www.biblische-lehre-wm.de
Version 23. März 2017

Die fünf Bücher Mose – eine Einführung

Werner Mücher

2. Auflage Mai 2016
© Werner Mücher
Birkenweg 7
51709 Marienheide
Coverbild: www.planet-wissen.de

INHALT

VORWORT **9**

EINFÜHRUNG IN DAS ERSTE BUCH MOSE **11**

Die Erschaffung von Himmel und Erde samt allen Lebewesen 13
Der Sündenfall 14
Eine weltweite, alles vernichtende Flut 16
Die Welt nach der Flut 17

DAS LEBEN ABRAHAMS **21**

DAS LEBEN DER PATRIARCHEN ISAAK UND JAKOB **27**

Übersicht 27
Kurzer Rückblick 27
Die Ehe von Isaak und Rebekka 28
Das Leben Jakobs 29

DAS LEBEN JOSEPHS **35**

Judas Sünde 36
Joseph in Ägypten – im Haus des Potiphar und im Gefängnis 37
Joseph vor dem Pharao – er wird Zweiter in Ägypten 38
Joseph bekommt eine Familie – sieben Jahre überreicher Ernten 39
Die Brüder Josephs in Ägypten 39
Die Brüder erneut in Ägypten 40
Der silberne Kelch im Sack Benjamins 41
Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen 42
Jakob und Joseph sehen sich wieder 43
Jakob auf dem Sterbebett 43
Das Begräbnis Jakobs 44
Josephs Tod und die Aufbewahrung seines Leibes 44

DAS ZWEITE BUCH MOSE (TEIL 1 – KAPITEL 1–11) **45**

Das Volk Israel in Ägypten 46
Die Geburt Moses 46
Die Berufung Moses zum Erretter des Volkes 47

Mose und Aaron treten zum ersten Mal vor Pharao 48
Die zehn Plagen über Ägypten 50
Gliederung der Plagen 50
Übersicht über die Plagen 51
Lass mein Volk ziehen 53
Pharaos Kompromissvorschläge 54
Ankündigung der letzten Plage – Schlagen der Erstgeburt 54

DAS ZWEITE BUCH MOSE (TEIL 2 – KAP. 12–24) 57

Was geschah im Einzelnen mit dem Lamm? 59
Die vorbildliche Bedeutung 59
Die Erstgeborenen des Volkes Israel 60
Der Beginn des Auszugs 60
Am Ufer des Roten Meeres 61
Die vorbildliche Bedeutung 61
Das Lied der Erlösung 62
Beginn der Wüstenreise 63
Das Manna – das Wasser – die Fürbitte Moses 63
Jethro trifft Mose und gibt ihm einen Rat 65
Die Gesetzgebung 66

DAS ZWEITE BUCH MOSE (TEIL 3 – KAP. 25–40) 69

Drei Wohnungen Gottes im Neuen Testament 70
Vorbildliche Bedeutung der Materialien 71
Die Priester und das tägliche Brandopfer 72
Dienst für Gott 73
Die Künstler Bezaleel und Oholiab 73
Der Tanz um das goldene Kalb und Moses Fürbitte 74
Das Volk bereut – Mose schlägt sein Zeit außerhalb des Lagers auf 75
Neue Gesetzestafeln – weitere Vorschriften 75
Die Anfertigung der Wohnung Gottes – Errichtung des Zeltes 77
Schluss 77

DAS DRITTE BUCH MOSE 79

Einleitung 79
Die verschiedenen Opfer und die zu beachtenden Vorschriften 79

Einweihung der Priester 80
Versagen der Priesterschaft 80
Speisevorschriften bezüglich reiner und unreiner Tiere 81
Unreinheit der Mutter bei der Geburt von Kindern 81
Aussatz an Menschen, Kleidungsstücken und Häusern 82
Krankhafte oder natürliche Ausflüsse bei Männern oder Frauen 82
Der große Versöhnungstag 82
Verschiedene Gesetze zur Reinheit des Volkes 83
Die Feste des HERRN 84
Olivenöl, Schaubrote und der Gotteslästerer 85
Die Sabbat- und Halljahre 85
Segen und Fluch bei Gehorsam beziehungsweise Ungehorsam 86
Gelübde 86

DAS VIERTE BUCH MOSE (1. TEIL – KAP. 1,1–10,10) 89

Einleitung 89
Musterung des Volkes und Anordnung der Stämme 89
Die Leviten und ihre Aufgaben in Verbindung mit dem Zelt der Zusammenkunft 90
Verunreinigung, Ehebruch und Nasiräertum 90
Die letzten Ereignisse am Berg Sinai 91
Das Licht im Heiligtum – Einweihung der Leviten 92
Anordnungen zum Passah 92
Die Wolke der Gegenwart Gottes 93
Die beiden silbernen Trompeten 94

DAS VIERTE BUCH MOSE (2. TEIL – KAP. 10,11–15,41) 95

Einleitung 95
Beginn der Wüstenreise 95
Klagen, Weinen und Verlangen nach Fleisch 96
Wie reagierte Mose? 97
Mirjams und Aarons Auflehnung gegen Mose 98
Die Erkundung des Landes 98
Ankündigung der vierzigjährigen Wüstenreise 99
Vorschriften über den Opferdienst – der Sabbatschänder 100

DAS VIERTE BUCH MOSE (3. TEIL – KAP. 16,1–22,1) 103

Einleitung 103
Der Aufruhr und das Gericht an Korah, Dathan und Abiram 104
Der Tag nach dem Gericht an der Rotte Korahs 105
Nochmalige Bestätigung des Hohenpriestertums Aarons 106
Die Aufgaben und Vorrechte der Priester und der Leviten 106
Schlachten der jungen roten Kuh – das Reinigungswasser 107
Mirjams Tod – Murren der Kinder Israel gegen Mose und Aaron 109
Die Weigerung Edoms, Israel durch sein Land ziehen zu lassen 110
Aaron stirbt und wird begraben 110
Der erste Sieg über die Kanaaniter – die eherne Schlange 110
Weiterzug – Kampf gegen die Könige Sihon und Og 112

DAS VIERTE BUCH MOSE (4. TEIL – KAP. 22,2–36,13) 113

Einleitung 113
Balak und Bileam 114
Die Weissagungen Bileams 115
Der Götzendienst Israels 116
Die erneute Zählung der Stämme 117
Josua wird zum Nachfolger Moses eingesetzt 118
Darbringung der täglichen und festtäglichen Opfer 118
Die Einhaltung von Gelübden 119
Rache der Kinder Israel an den Midianitern 120
Die Verteilung des Ostjordanlandes an die zweieinhalb Stämme 120
Rückblick auf die verschiedenen Stationen der Wüstenreise 121
Die Grenzen des Verheißenen Landes 122
Die Levitenstädte und die Freistädte für Totschläger 122
Das Erbe von verheirateten Töchtern 123

DAS FÜNFTE BUCH MOSE (1. TEIL – KAP. 1,1–4,43) 125

Einleitung 125
Moses erste Rede 126
Israels Reise durch das Ostjordanland 127
Israels Eroberung der Gebiete der Könige Sihon und Og 128
Mose darf das Land nicht betreten 130
Eindringliche Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz 130

DAS FÜNFTE BUCH MOSE (2. TEIL – KAP. 4,44–11,32) 133

Einleitung 133
Erneutes Vorstellen der 10 Gebote 134
Das Gebot, den HERRN zu lieben – Warnung vor Wohlstand 135
Ausrottung der Götzendiener 136
Gottes Erziehung in der Wüste – die Segnungen des Landes 137
Warnung vor Selbstgerechtigkeit, Ungehorsam und Halsstarrigkeit 139
Abschließende Mahnung zu völliger Hingabe 141

DAS FÜNFTE BUCH MOSE (3. TEIL – KAP. 12,1–26,19) 145

Einleitung 145
Der Ort, den der HERRN erwählen würde 146
Warnung vor heidnischem Götzendienst 147
Verbot heidnischer Trauerbräuche – unreine Speisen 147
Die Zehnten – Schuldenerlass – Darbringung der Erstgeburt 148
Die drei großen jährlichen Feste des HERRN 149
Rechtspflege, Götzendiener und Könige 149
Die Einkünfte der Priester – Okkultismus – Prophetentum 151
Aussonderung der Freistädte für Totschläger 152
Verbot des Verrückens der Grenze – falsche Zeugen 152
Die Kriegsgesetze 153
Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes 153
Familiäre und menschliche Pflichten 154
Wer durfte in die Versammlung Israels aufgenommen werden? 155
Weitere Einzelbestimmungen 156
Ehescheidung, Rechtsprechung und Fürsorge für Arme 156
Schwagerehe und Vergeltung an den Amalekitern 157
Dankbarkeit – der Zehnte in jedem dritten Jahr – Schlussworte 157

DAS FÜNFTE BUCH MOSE (4. TEIL – KAP. 27,1–34,12) 159

Einleitung 159
Aufstellen von Gedenksteinen des Gesetzes im Westjordanland – Errichtung eines Altars auf dem Berg Ebal 159
Segens- und Fluchsprüche auf den Bergen Gerisim und Ebal 160
Ankündigung des Segens 160
Ankündigung des Fluches 161

Der „neue“ Bund im Land Moab 161
Die bisherigen Strafgerichte und die Wohltaten Gottes 162
Warnung vor dem Götzendienst – Verlassen des „neuen“ Bundes 162
Das Verborgene ist des HERRN, unseres Gottes 162
Barmherzigkeit für ein verstoßenes und bußfertiges Volk 163
Was das Gesetz fordert, ist nicht zu schwierig und nicht zu fern 163
Letzte Ermahnungen – Wahl zwischen Leben und Tod (V. 15–20) 164
Josua wird Moses Nachfolger – Niederschreiben des Gesetzes..... 164
Das Lied Moses 165
Segnung der zwölf Stämme Israels..... 166
Schluss 167
Literaturhinweise..... 169

Vorwort

Das Ziel dieser Betrachtungen über die fünf Bücher Mose besteht darin, dass wir den Herrn Jesus, unseren Schöpfer und Erretter, besser kennenlernen, Er uns größer wird und wir Ihm entschiedener nachfolgen. Denn Mose war es, der – nach den eigenen Worten des Herrn – über Ihn geschrieben hat (Joh 5,46; vgl. V. 39). Damit ist ein zweites Ziel verbunden: das Kennenlernen des Wortes Gottes. Nur so ist ein geistliches Wachstum möglich. Wir wünschen allen Lesern die Erfahrung des Psalmisten in Psalm 119: „*Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet*“ (V. 162).

Das Wort Gottes ist sehr tief: „Wie groß sind deine Werke, HERR! Sehr tief sind deine Gedanken“ (Ps 92,6); „Die Worte des HERRN sind reine Worte – Silber, das geläutert im Schmelztiegel zur Erde fließt, siebenmal gereinigt“ (Ps 12,7). Siehe vor allem Psalm 119, die Verse 4.9.18.24.36.47.54.89.91.97.103.105. 111.127.129–131.140.162.167.

Wir wollen uns von ganzem Herzen unter die Offenbarung Gottes beugen. Wir glauben fest daran, dass Gott den Propheten und Schreibern seines Wortes die darin enthaltenen Worte eingehaucht hat (2Pet 1,21; 2Tim 3,16; Heb 4,12.13; 1Kor 2,13). An uns liegt es, sie unter Gebet zu erforschen.

Einführung in das erste Buch Mose

Das erste Buch Mose (Genesis) ist das Buch der Anfänge. Dieses bedeutende Bibelbuch ist die Einleitung zur ganzen Bibel; alle großen Themen der Bibel, alle großen Grundsätze der Wege Gottes und seine Ratschlüsse sind in diesem Buch angedeutet. Wir finden einen großen Reichtum unterschiedlicher Themen, so die Erschaffung von Himmel und Erde, des ganzen Universums und des Menschen. Wir finden hier den Sündenfall, die weitere Geschichte des Menschen, die Sintflut, die Aufteilung der Menschheit mit ihren unterschiedlichen Sprachen, die Anfänge des Volkes Israel. Dieses erste Bibelbuch ist ein Buch der Biografien und der Vorbilder.

Hauptsächlich vier Arten von Vorbildern in der Bibel

1. Personen wie Adam, Eva, Joseph, Mose, David usw.
2. Gegenstände wie die Stiftshütte, die Bundeslade die Gesetzestafeln usw.
3. Orte beziehungsweise Länder wie Ägypten, Wüste, Kanaan
4. Ereignisse wie den Verkauf Josephs seitens seiner Brüder, die Opferung von Tieren

Das erste Buch Mose enthält vor allem vier Biographien oder, wenn man Adam, Henoch und Noah dazuzählt, sogar sieben.

1	Adam	Adam ist nicht nur der Stammvater der gesamten Menschheit, sondern zugleich ein Vorbild von Christus als dem zweiten Menschen beziehungsweise dem letzten Adam (Röm 4,14; 1Kor 15,45)
2	Henoch	Henoch ist ein Mensch, der mit Gott wandelte und Ihm wohlgefällig war. Darin ist er ein Vorbild für die Gläubigen in der jetzigen Zeit. Er wurde entrückt; so erwarten auch wir das Kommen des Herrn zur Entrückung, bevor die Gerichte über die Erde hereinbrechen (Heb 11,5; Jud 14)
3	Noah	Noah ist ein Bild vom künftigen Überrest Israels, der durch die Gerichte hindurch bewahrt wird für eine neue Erde im Friedensreich – Er war ein Prediger der Gerechtigkeit (2Pet 2; Heb 11)

4	Abraham	Abraham ist der Prototyp des Gläubigen und zugleich Stammvater aller Israeliten. Darüber hinaus ist er der Vater aller Gläubigen (Röm 4,11). Gott überlässt die damals gerichtsreife Erde sich selbst und sondert ihn für sich ab. In 1. Mose 22 ist er ein Vorbild von Gott als Vater, der bereit ist, seinen Sohn zu opfern (1Mo 22)
5	Isaak	Isaak ist der Sohn, daher auch ein Bild von Gott, dem Sohn (1Mo 22).
6	Jakob	Jakob ist nicht nur ein Bild des Volkes Israel, das nach längerer Wanderschaft endlich ins Verheißene Land kommt. In Jakob können wir lernen, wie Gott ein ganzes Volk erzieht, aber auch, wie Er Gläubige, seine Kinder, erzieht. Deshalb finden wir hier insbesondere das Wirken des Heiligen Geistes im Leben der Gläubigen.
7	Joseph	Joseph ist ein großartiges Bild von Christus als dem erniedrigten Herrn, der schließlich zur größten Höhe emporsteigt und der Heiland der Welt wird und insbesondere der Zurechtbringer seiner Brüder (des Volkes Israel). Es ist beeindruckend, wie sich im Leben Josephs überaus viele Parallelen zum Leben unseres Herrn finden.

Die ersten elf Kapitel auf einen Blick

Kapitel	Inhalt	Ereignis
1; 2	Erschaffung von Himmel und Erde	Gott erschuf alles nacheinander nach einem bestimmten Plan in sechs Tagen; die Krone der Schöpfung ist der Mensch. Vorbildlich kann man in den sieben Tagen Gottes Handeln mit der Menschheit bis hin zum Friedensreich sehen, wo Christus mit seiner Braut (der Gemeinde) über alles herrscht.
3	Sündenfall	Die Vollkommenheit der irdischen Schöpfung findet ein jähes Ende, als Satan in Gestalt einer Schlange den Menschen verführt – Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben.
4	Kain und Abel	Die beiden Söhne von Adam und Eva markieren zwei Linien von Menschen: den Weg des Gerechten (Christus und alle, die Ihm angehören) und des Gottlosen (die den „Weg Kains“ gehen; Jud 11).
5	Geschlechtsregister	Die Linie des Glaubens, die mit Seth beginnt (Henoch wird entrückt, Noah wird durch die Sintflut bewahrt).

6–8	Sintflut	Die gottlosen Menschen, sich selbst überlassen, enden in der völligen Verderbnis (Gewalt und moralische Verdorbenheit) – die Folge ist, dass Gott bis auf Noah und seine Familie die gesamte Menschheit richtet. Noah und seine Familie werden aufgrund des Glaubens gerettet.
9	Noah auf der gereinigten Erde	Gott führt eine neue Ordnung ein: die Regierung – Mörder sollen mit der Todesstrafe gerichtet werden. Leider kann Noah sich selbst nicht beherrschen. Der Sohn Hams (Kanaan) wird verflucht.
10; 11	Der Turmbau von Babel	Die damalige Menschheit baut eine Stadt und einen Turm, der bis an den Himmel reichen soll. Sie wollen sich einen Namen machen, damit sie nicht über die ganze Erde zerstreut werden. Doch genau das geschieht: Gott verwirrt ihre Sprache und zerstreut sie über die ganze Erde – Entstehung der Völker

Die Erschaffung von Himmel und Erde samt allen Lebewesen

Ohne jede nähere Erklärung über Gott führt uns Vers 1 zum Anfang der sichtbaren Schöpfung: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ Aus einem Zustand des Chaos heraus bildete Gott in sechs 24-Stunden-Tagen eine Wohnstätte für den Menschen und krönte sein Werk mit der Erschaffung des Menschen, bestehend aus Mann und Frau. Der Mensch ist im Bild Gottes und nach seinem Gleichnis erschaffen. Für den Glaubenden setzt dieses Kapitel allen philosophischen Spekulationen über die Entstehung von Himmel und Erde ein Ende. Wir sind nicht auf Mutmaßungen angewiesen, sondern stützen uns dankbar auf die Offenbarung Gottes in seinem Wort. Dass heutzutage viele Philosophen und Naturwissenschaftler den Glauben an eine Offenbarung für eine unzulässige Voraussetzung und als unwissenschaftlich betrachten, stört uns wenig. Durch den Glauben, den Gott uns geschenkt hat, als wir uns bekehrten, „verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem geworden ist“ (Heb 11,3). Die sichtbare Schöpfung ist ein Lesebuch von der Herrlichkeit Gottes. Beim Nachdenken über das erste Kapitel dieses Bibelbuches können wir mit dem Psalmisten ausrufen: „Wie viele sind deiner Werke, HERR! Du hast sie alle mit Weisheit gemacht“ (Ps 104,24). Analysiere einmal gründlich das erste Ka-

pitel.[1] Tiefen göttlicher Weisheit sind in diesem Kapitel verborgen. Neben der historischen Auslegung findet sich in diesem Kapitel auch ein prophetischer Plan Gottes im Blick auf die verschiedenen Zeitepochen seines Handelns mit den Menschen und nicht zuletzt sind auch Anwendungen auf das individuelle Leben eines Gläubigen möglich.

Kapitel 2 ist nicht etwa ein zweiter Schöpfungsbericht, der im Widerspruch zu Kapitel 1 steht, wie Kritiker behaupten, sondern eine detaillierte Beschreibung der Erschaffung von Adam und Eva. Der inspirierte Schreiber legte gleichsam ein Vergrößerungsglas an den sechsten Schöpfungstag und zeigte die Beziehungen, in denen Adam zu seiner Umwelt stand (u. a. dem Paradies), zu den Tieren und schließlich zu seiner Frau.

Der Sündenfall

Schon sehr bald trat durch die Verführung Satans und den Ungehorsam des Menschen eine sehr weitreichende Störung des Verhältnisses zwischen ihm und Gott ein, aber auch zwischen Adam und Eva und schließlich zu der sie umgebenden Schöpfung. Durch die Sünde wurde alles in Mitleidenschaft gezogen. Auslöser dieses schrecklichen Zerbruchs war der Teufel, dem Gott es gestattete, in Gestalt einer Schlange Eva zu versuchen. Eva hörte auf den Versucher. Kurze Zeit später aß auch Adam von der verbotenen Frucht. Beide schämten sich und versteckten sich vor Gott, der ihnen nachging. Er verfluchte die Schlange, nicht aber Adam und Eva. Allerdings kündigte Er ihnen die Folgen ihrer Sünde für ihr weiteres Leben an – Folgen, mit denen wir bis heute zu tun haben.

In der Verfluchung der Schlange spricht Gott davon, dass ein Nachkomme der Frau einmal der Schlange den Kopf zertreten würde, dass sie Ihm aber auch die Ferse zermalmen würde. Niemand hat so die Feindschaft Satans erfahren wie Christus, doch Er hat ihn schließlich auf dem Kreuz von Golgatha besiegt. Bald wird Satan aus dem Himmel geworfen werden (Off 12), kurze Zeit später

[1] An anderer Stelle habe ich die ersten drei Kapitel von 1. Mose eingehender behandelt: *Schöpfung und Sündenfall*, Hückeswagen (Christliche Schriftenverbreitung) 1996. Siehe auch <http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/04-Schoepfung-und-Suendenfall-WM.pdf>.

in den Abgrund und nach dem Friedensreich für immer in den Feuersee (Off 20).

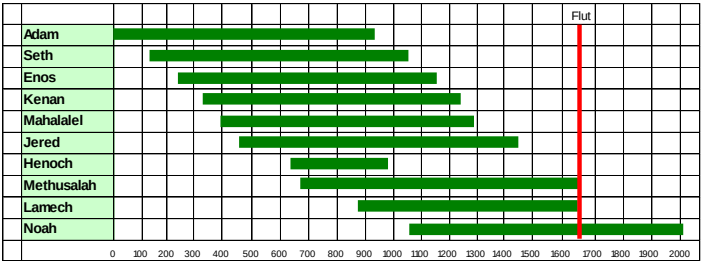
Dann bekleidete Gott Adam und Eva mit Tierfellen. Tiere mussten sterben, damit die Nacktheit des Menschen bedeckt werden konnte, ein weiterer Hinweis darauf, dass Christus einmal für uns Menschen sterben würde. Schließlich wurden Adam und Eva aus dem Paradies, dem Garten der Wonne, vertrieben. Dieses Paradies hat der Mensch für immer verloren. Allerdings wird ein Sünder, wenn er sich heutzutage bekehrt, nicht in den Zustand adamitischer Unschuld zurückversetzt und in das Paradies, sondern Gott macht ihn zu seinem Kind und öffnet ihm seinen Himmel, das Vaterhaus, von dem der Herr Jesus in der letzten Nacht vor seinem Sterben zu den Jüngern gesprochen hat (Joh 14,1–3).

Adam und Eva bekamen ihre beiden ersten Kinder: Kain und Abel. Der eine wurde Landwirt, der andere Schafhirt. Beide brachten eines Tages Gott ein Opfer dar. Gott konnte das Opfer Abels annehmen, weil er Gott glaubte (Heb 11,4). Kains Opfer nahm Gott hingegen nicht an. Kain erschlug daraufhin kurzerhand seinen Bruder. Künftig würden alle Menschen auf einem dieser beiden Wege gehen: entweder auf dem Weg Kains, dem Weg einer fleischlichen Religion, oder auf dem Weg Abels, dem Weg des Glaubens. Menschen der Linie Kains würden künftig Menschen der Linie des Glaubens verfolgen. In der Ermordung des Messias hat diese Feindschaft ihren absoluten Höhepunkt gefunden.

Person	Alter bis zur Zeugung	Jahre danach	Gesamt-alter	Geburtsjahr	zeugte Söhne und Töchter
Adam	130	800	930	0	x
Seth	105	807	912	130	x
Enos	90	815	905	235	x
Kenan	70	840	910	325	x
Mahalalel	65	830	895	395	x
Jered	162	800	962	460	x
Henoch	65	300	365	622	x
Methusalah	187	782	969	687	x
Lamech	182	595	777	874	einen Sohn und x
Noah	500			1056	Sem, Ham + Japhet

Kain heiratete eine seiner Schwestern (oder eine Nichte?) und bekam einen Sohn. Er baute die erste Stadt und begründete damit das Leben von Menschen

auf engem Raum (= Zivilisation). Seine Nachkommen lebten ohne Gott und füllten ihr Leben mit allerlei angenehmen Dingen aus: In seiner Linie finden wir das Aufkommen der *Ökonomie* durch gewerbsmäßiges Betreiben der Viehzucht, dann die *Kultur* (Musikinstrumente, Dichtung), schließlich die *Technik* (Schmiedewerkzeuge) und die *Vielweiberei*. Lamech verherrlichte vor seinen Frauen die Gewalttätigkeit.



Kapitel 5 enthält ein Geschlechtsregister der Linie des Glaubens: Die Patriarchen und die Anzahl ihrer Lebensjahre werden genannt. Wie ein Donnerschlag heißt es jedes Mal: „Und er starb“ – bis auf eine Ausnahme: *Henoch*. Dieser gottesfürchtige Mensch, der mit Gott wandelte, verließ die Erde, ohne den Tod zu sehen: Er wurde entrückt. Die Aufzählung der Patriarchen endet mit Noah und seinen drei Söhnen. Noah fand Gnade in den Augen Gottes; Gott bewahrte ihn, seine Frau, seine Söhne mit ihren Frauen in der Arche vor den Wassern der Flut.

Eine weltweite, alles vernichtende Flut

Die Bosheit der Menschen erreichte schließlich ihren vorläufigen Höhepunkt. Gott ließ aufschreiben, dass nicht nur die Taten der Menschen, sondern auch die Gedanken ihres Herzens den ganzen nur Tag böse waren, was Ihn sehr schmerzte. Deshalb fasste Er den Plan, die ganze Menschheit durch eine Wasserflut zu vernichten. Noah fand jedoch Gnade in den Augen Gottes. Gott enthüllte ihm seinen Plan und gab ihm Anweisung, die Arche zu bauen. So sollten Noah, seine Frau, seine Söhne und deren Frauen gerettet werden. Außerdem sollten von allen Tieren einige mit in die Arche genommen werden, um zu überleben. Noah führte alles nach Gottes Befehl aus. In vielen Einzelheiten

wird die Flut beschrieben. Vierzig Tage und Nächte lang regnete es. Schließlich war der damals höchste Berg, der Ararat, mit Wasser überschwemmt. Mehr als ein Jahr blieb Noah mit seiner Familie in der Arche. Eines Tages war es so weit: Noah betrat mit seiner Familie eine durch Gericht gereinigte Erde und brachte Gott verschiedene Brandopfer dar. Gott versprach, die Erde nie wieder durch eine Wasserflut zu vernichten, und gab als Zeichen dafür den Regenbogen.

Die Welt nach der Flut

Die nächsten drei Kapitel (9–11) enthalten wichtige Informationen, warum die Welt heute so ist, wie sie ist. Zunächst erlaubte Gott dem Menschen, auch Tiere zu essen; bis zur Flut hatte Gott dem Menschen die Pflanzen zur Speise gegeben. Allerdings durfte der Mensch kein Blut essen. Außerdem gab Gott die Anweisung, dass ein Mörder getötet werden sollte (Todesstrafe). Damit wurde nicht nur die Justiz eingesetzt, sondern im Grundsatz auch die menschliche Regierung, die Obrigkeit. Darüber schreibst der Apostel Paulus in Römer 13. Noah fing an, den Erdboden zu bebauen, pflanzte einen Weinberg und betrank sich. Er war der damalige Herrscher auf der Erde, doch er konnte sich selbst nicht beherrschen. Das ist das Problem vieler Herrscher und Könige in der Vergangenheit gewesen und ist bis in unsere Tage ein Problem. Ham versündigte sich an seinem Vater. Daraufhin verfluchte Noah Kanaan, den Sohn Hams. Die Kanaaniter waren sehr böse Volksstämme, die später das Land Israel bevölkerten und völlig ausgerottet werden sollten, was Israel aber nur zum Teil getan hat.

Kapitel 10 enthält eine lange Liste von Namen und zeigt uns, wie die Entstehung der einzelnen Völker verlaufen ist. Zuerst wird der älteste Sohn *Japhet* genannt. Seine Nachkommen bewohnen die Länder, die ans Mittelmeer grenzen, dann Asien bis hin nach Russland (Gomer, Magog, Tubal, Mesech). Diese Völker spielten zunächst eine unbedeutende Rolle. Die einzelnen Stämme wanderten umher und blieben lange Zeit unzivilisierte Nomaden. Dann folgt *Ham* mit seinen Nachkommen; sie besiedelten die östlichen und südlichen Länder, Israel, die Gegend am Euphrat, dann Ägypten. Hier entstand zuerst Geschichte. Nimrod war ein gewalttätiger Herrscher; er raubte Menschen das Leben. Mächtige Städte folgten. Ägypten wurde als Erstes zu einer Weltmacht,

wenn auch nicht in dem Umfang wie die späteren Weltreiche Assyrien und Babylonien usw. Assyrien und Ägypten kämpften später eine lange Zeit um die Vorherrschaft. Die Kanaaniter, die zuerst das Land Palästina besaßen, gehörten ebenfalls zu den Nachkommen Hams. Als Letztes folgt der vorläufig unbedeutende *Sem*. Hervorgehoben wird *Heber* (= Hindurchziehender), der Vater der *Hebräer*. Das ist die Linie, mit der Gott sich verbindet. Bei den vielen Namen ist nicht immer sicher zu entscheiden, ob es sich um Stammesväter oder Volksstämme handelt. Im Folgenden eine Tabelle dazu:

Söhne Japhets (V. 2–5)

Söhne Japhets	Völker oder Länder
Gomer	Stamm *Kimmerioi*, von denen die Kelten in Wales und der Bretagne abstammen
Magog	Skythen (eingedrungen zwischen Meder, Kurden, Armenier)
Madai	Meder (auf Keilschriften: Mada)
Jawan	Jonier, Urstamm der Griechen
Tubal	Region im östlichen Kleinasien, evtl. Kappadozien
Mesech	Oft zusammen erwähnt mit Tubal und Magog, nördliche Völker (Armenien, Russland)
Tiras	Thraker = indogermanisches Volk, verwandt mit Phrygiern

Söhne Gomers	Völker oder Länder
Askenas	Nach altjüdischer Erklärung die *Germanen*; nach Meinung anderer die *Askanier* im nördlichen Phrygien
Riphat	Kelten in Europa (?)
Togarma	Armenier (nennen sich jetzt noch Haus *Torgoms* oder *Thorkomatsi*)

Söhne Jawans	Völker oder Länder
Elisa	Äolier (thessalische Völkerstämme) oder vielleicht Sizilier
Tarsis	Tartessos, Stadt an der spanischen Südwestküste
Kittim	Bewohner Cyperns (Stadt Kiton); oder eine allgemeine Bezeichnung für alle Inselbewohner des Mittelmeeres.
Dodanim	Bewohner von Rhodos (Rodanim: 1Chr 1,7), rhodische Inseln des ägäischen Meeres

Söhne Hams (V. 6–12)

Söhne Hams	Völker oder Länder
Kusch	Äthiopier, nicht nur in Afrika, sondern auch im südlichen Asien. Wohnten ursprünglich wohl in Arabien. Sie vermischten sich mit semitischen Stämmen und nahmen deren Sprache an.
Mizraim	Ägypten; der Plural bedeutet Ober- und Unterägypten.
Put	Libyer, Verbreitung im nördlichen Afrika bis Mauretanien.
Kanaan	Vorfahren der Phönizier und verschiedener Nationen an der Küste Palästinas, also der *Kanaaniter*; Gebiet von Sidon bis Gerar, bis Gaza; bis Sodom und Gomorra und Adama und Zeboim, bis Lescha

Söhne Kuschs	Völker oder Länder
Seba	Nördlich wohnende Äthiopier
Hawila	Die makrobischen Äthiopier
Sabta	In Hadmaraut wohnende Äthiopier
Raghma	Bewohner einer Stadt und Bucht dieses Namens im südöstlichen Arabien
Sabteka	Äthiopier Karamaniens

Söhne Mizraims	Völker oder Länder
Ludim	Vielleicht Gesamtname maurischer Stämme
Anamim	Unsicher
Lehabim	Unsicher
Naphtuchim	Mittelägypter
Patrusim	Bewohner Oberägyptens
Kasluchim (= Philister)	Kolchier, von denen die Philister abstammten (vgl. Am 9,7; Jer 47,4)
Kaphtorim	Kappadozier oder Kreter

Söhne Kanaans (V. 15–19)

Söhne Kanaans	Völker oder Länder
Sidon	Unbekannt, nicht zu verwechseln mit der Stadt Sidon
Heth	Volk und Land in Vordersyrien (1Mo 25,9; 4Mo 13,29)
Jebusiter	Bewohner von *Jebus*, dem späteren Jerusalem
Amoriter	Von *Emor* (Amor) abstammender Zweig der Kanaaniter (in 1Mo 15,16; 48,22 Sammelname für sämtliche Kanaaniter)
Girgasiter	Wohnsitz unbekannt; Erwähnung in 1Mo 15,21; 5Mo 7,1; Jos 24,11
Hewiter	Wohnhaft in Sichem (1Mo 34,2), in Gibeon (Jos 9,7) und am Fuß des Hermon (Jos 11,3)

Arkiter	Bewohner nördlich von Tripolis am Fuß des Libanon
Siniter	Bewohner eines unbekannten Ortes am Libanon
Arwaditer	Bewohner der kleinen Felseninsel Arados nördlich von Tripolis
Zemariter	Bewohner von Simyra am Eleutherus
Hamatiter	Bewohner beziehungsweise Gründer von Hamat an der nördlichsten Grenze Israels (4Mo 13,21; 34,8)

Söhne Sems (V. 21–31)

Söhne Sems	Völker oder Länder
Elam	Elymäer, vom persischen Meerbusen bis nach Assyrien und Medien hinauf wohnende Stämme
Assur	Assyrer, im Osten des Tigris sesshaft, später nach Kleinasien hin verbreitet.
Arpaksad	Bewohner im nördlichen Assyrien
Lud	Kleinasiatische Lydier
Aram	In Syrien und Mesopotamien sesshafte Aramäer

Tabellen nach Carl Friedrich Keil, *Biblischer Kommentar über die Bücher Moses, Erster Band: Genesis und Exodus.*

Kapitel 11 beginnt mit einer Beschreibung der Auflehnung des Menschen gegen Gott (Turmbau zu Babel). Gott verwirrte daraufhin die Sprache der Menschen. Zeitlich hat die Sprachverwirrung vor Kapitel 10 stattgefunden. Kapitel 11 zeigt, auf welche Weise die Erdbevölkerung sich schließlich verteilte. Wenn die Völker auch auf ihren eigenen Wegen gingen, so hat Gott sich dennoch nicht unbezeugt gelassen (Apg 14,16). Gott verfolgte seine Ziele. Es folgt eine Aufzählung der Nachkommen Sems, die uns schließlich über Tarah zu Abraham führt. Das Kapitel endet mit der Mitteilung, dass Tarah zusammen mit Abraham und dessen Frau Sara aus Ur in Chaldäa auszog, um nach Kanaan zu kommen. Er starb jedoch in Haran, 205 Jahre alt.

Viele Male wird im Neuen Testament auf Ereignisse hingewiesen, die in diesen ersten elf Kapiteln der Bibel beschrieben werden. Nicht zuletzt hat der Herr Jesus von Adam und Eva, von Noah und der Flut gesprochen. Es ist fundamental für uns, dass wir an der historischen Wahrhaftigkeit dieser Kapitel festhalten, denn wenn diese nicht vertrauenswürdig sind, wer garantiert uns das dann für die übrige Bibel?

Das Leben Abrahams

Die nächsten 14 Kapitel (12–25) enthalten eine Auswahl von Einzelheiten aus dem Leben Abrahams, wie Gott sie uns mitzuteilen für gut befunden hat. Abraham ist nicht nur der Stammvater des Volkes Israel, sondern in viel tieferem Sinn der Vater der gläubigen Israeliten und nicht zuletzt der Gläubigen in der heutigen Zeit (Röm 4,12). Daher sind diese Kapitel auch für uns voller vorbildlicher Bedeutung. Wir finden hier viele wichtige Grundsätze für uns.

Kapitel 12–25 auf einen Blick

Kapitel	Hauptthema
12	➪ Abram zieht im Glauben aus – echter Glaube äußert sich in Gehorsam (Heb 11,8–12) ➪ Gott sondert Abram von allen Völkern ab (Gal 1,1–4; 2Kor 6,14–18) ➪ Gott gibt Abram bedingungslose Verheißungen (12,7; 13,14–16; 15,5; 17,7–9; 22,16–18) – Israel wird einmal wieder im Land wohnen – im Neuen Testament (2Kor 7,1; Heb 10,36; 2Pet 1,4; 3,13) ➪ Abram zieht hinab nach Ägypten: Er ist schwach im Glauben
13	➪ Rückkehr und Wiederherstellung (allerdings hatte Abraham viel Reichtum, der im weiteren Verlauf dieses Kapitels Anlass für einen Streit wurde, auch Hagar war mit dabei – vgl. Kap. 16) ➪ Verzicht gegenüber Lot
14	➪ trotzdem befreit Abraham seinen Neffen aus dem selbstverschuldeten Elend ➪ Begegnung mit Melchisedek (14,18–20) – die wesentlichen Elemente des Priestertums (Gott preisen und Menschen segnen)
15	➪ Abraham glaubte Gott ... zur Gerechtigkeit – im Kern finden wir hier das Prinzip der Rechtfertigung aus Glauben, wie es im Römerbrief ausführlich erklärt wird
16	➪ Abraham und Sara versuchen die Ziele Gottes mit fleischlichen Mitteln herbeizuführen
17	➪ Abraham wird beschnitten = Ausziehen des Fleisches (Kol 2) – definitive Ankündigung der Geburt Isaaks
18	➪ Abraham hat Gemeinschaft mit Gott: a) Gemeinschaft im Dienst: der göttliche Besuch (V. 1–8) b) Gemeinschaft durch die Ankündigung: der Glaube wird bestätigt (V. 9–15) c) Gemeinschaft durch die vertrauliche Mitteilung (V. 16–21) d) Gemeinschaft in der Fürbitte (V. 22–33)

19	⇨ Vernichtung von Sodom und Gomorra – Lot und die Entstehung gottloser Völker
20	⇨ Was hat sich da im Herzen Abraham eingenistet? – Abraham sagt zum zweiten Mal, Sara sei seine Schwester
21	⇨ Der Sohn der Verheißung und der Sohn des Fleisches
22	⇨ Alles für Gott – der Weg zum Segen – bleibende Verheißung
23	⇨ Abrahams Trauer und nobles Verhalten gegenüber den Bewohnern des Landes
24	⇨ Brautwerbung Isaaks – Christus und die Gemeinde; Mann und Frau finden einander
25	⇨ Abraham und Ketura – Isaak erbt alles – Abraham stirbt mit 175 Jahren

Das abwechslungsreiche Leben Abrahams kannte manche Höhen und Tiefen. Obwohl Gott Abraham berufen hatte und nicht seinen Vater Tarah, ergriff Tarah jedoch die Initiative. Er machte sich auf und nahm seinen Sohn Abraham mit (Kap. 11,31). Nachdem der Vater dann gestorben war, zog Abraham endlich weiter und kam nach Kanaan.

Nun erst war Abraham Gott wirklich gehorsam, nachdem das natürliche Familienband zerschnitten war. Jetzt erschien Gott ihm zum zweiten Mal. Abraham baute Gott einen Altar und hielt sich als Fremder im dem Land auf, das ihm verheißen war. Er zog weiter nach Süden und erlebte dort eine Hungersnot. Das veranlasste ihn, weiter nach Ägypten zu ziehen und das Verheißene Land wieder zu verlassen. Wie stark ist für einen Gläubigen der Sog nach Ägypten (ein Bild der gottfeindlichen Welt), wenn es in dem Land, wohin Gott uns gestellt hat, eine Hungersnot gibt. Für manche Gläubigen sind Probleme unter dem Volk Gottes ein Grund, sich wieder der Welt zuzuwenden.

Abraham kommt in eine missliche Lage und bedient sich einer Lüge, um sein eigenes Leben zu retten. Auf dem Weg, der von Gott wegführt, sind wir zu allen Sünden fähig. Ein dunkler Flecken im Leben des Patriarchen. Schließlich zog Abraham wieder an den Ort zurück, wo er abgewichen war. Dort baute er erneut einen Altar und rief den Namen des HERRN an. Abraham ist wiederhergestellt.

Es entstand Zank zwischen den Hirten Lots und den Hirten Abrahams. Abraham gab nach, obwohl er der Ältere war. Gott zeigte ihm das gesamte Land

und verhieß ihm, es ihm und seiner Nachkommenschaft zu geben. Lot (Beispiel eines Gläubigen, der sich in weltliche Dinge verwickeln lässt und völlig davon vereinnahmt wird) kam schließlich nach Sodom, wo er einige Zeit später bei einer kriegerischen Auseinandersetzung in Gefangenschaft geriet. Abraham war es, der mit dreihundertachtzehn Hausgeborenen Lot befreite. Als Abraham von der Schlacht zurückkehrte, begegnete ihm die geheimnisvolle Person des Königs von Salem, Melchisedek, der zugleich Priester Gottes, des Höchsten, war: ein großartiges Vorbild von dem Sohn Gottes (vgl. Heb 7). Dieser Melchisedek stärkte Abraham mit Brot und Wein.

Im folgenden Kapitel 15 sehen wir, wie Abraham sich schmerzlich bewusst wurde, dass er keinen Erben hatte. Gott kündigte ihm konkret einen leiblichen Erben an. Er ließ Abraham nicht auf die Größe des Landes schauen, sondern hinauf zum Himmel. Seine Nachkommenschaft würde so zahlreich sein wie die Sterne des Himmels. Abraham glaubte Gott. Hier leuchtet plötzlich hell der Grundsatz der Rechtfertigung aus Glauben auf, den Paulus später im Römerbrief so deutlich darlegte. – Die Bibel ist von Anfang bis Ende eine wunderbare Einheit.

Zugleich erfuhr Abraham, dass seine Nachkommen vierhundert Jahre lang in einem fremdem Land (Ägypten) als Sklaven dienen würden, schließlich aber doch in das Verheißene Land zurückkehren würden.

Kapitel 16 schildert uns eine andere dunkle Seite aus dem Leben Abrahams und Saras. Der verheißene Erbe ließ auf sich warten. Abraham und Sara waren nun bereits zehn Jahre im Land Kanaan. Sara kam auf den Gedanken, dass Abraham mit Hagar ein Kind zeugen sollte. Gesagt, getan. Unmittelbar stellte sich Nachwuchs ein. Schon während der Schwangerschaft kam es zu Spannungen zwischen Sara und Hagar, die darin endeten, dass Hagar in die Wüste floh. Der Engel des HERRN suchte sie auf und schickte sie zu ihrer Herrin zurück. Ismael wurde geboren. Es folgten dreizehn Jahre des Schweigens. Zu dieser Zeitspanne teilt Gott uns nichts mit. Waren das verlorene Jahre? Als Abraham 99 Jahre alt war, erschien Gott ihm und kündigte ihm an, dass Er einen Bund mit ihm schließen wolle. Abraham sollte zum Zeichen des Bundes beschnitten werden und mit ihm alle Männlichen in seinem Haus. Erneut wurde der Erbe verhei-

ßen und nun bereits mit Namen genannt: *Isaak*. Die geistliche Bedeutung der Beschneidung liegt im Ausziehen des Leibes des Fleisches (vgl. Kol 2).

Kurze Zeit später erschien Gott dem Abraham erneut, und zwar indem Er ihn mit zwei Engeln besuchte. Abraham bewirtete den HERRN und erfuhr aus seinem Mund, dass der verheißene Isaak innerhalb eines Jahres geboren werden würde. Wie sollte das möglich sein? Sowohl Abraham als Sara waren nicht mehr zeugungsfähig! Ist für den HERRN eine Sache zu wunderbar? Nachdem die beiden Engel gegangen waren, weihte Gott Abraham in seinen Plan ein, Sodom zu vernichten. Abraham verwendete sich indirekt für Lot. Gott wird Lot retten, doch die Stadt wird gerichtet werden.

Die Rettung Lots und seiner beiden Töchter wird im nächsten Kapitel beschrieben. Eine der Hauptsünden Sodoms war die völlige sittliche Verdorbenheit, unter anderem die Sünde der Homosexualität. Die beiden Engel waren nach Sodom gegangen und übernachteten im Haus Lots. Sie zogen ihn mit seiner Frau und den beiden Töchtern aus Sodom heraus. Lots Frau kam nicht los von Sodom und erstarrte zur Salzsäule. Der Herr Jesus stellte sie später als ein warnendes Beispiel des Gerichts dar: „Erinnert euch an Lots Frau!“ (Lk 17,32).

Das Kapitel endet mit der Beschreibung einer schrecklichen Sünde: Moab und Ammon werden unter Alkoholeinfluss durch Inzest gezeugt. Die Bibel schreckt nicht davor zurück, uns die Tiefen der Verdorbenheit des menschlichen Herzens vor Augen zu stellen. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass Lot ein Gläubiger war, der seine gerechte Seele mit den Dingen in Sodom quälte (2Pet 2,8). Die beiden Söhne Lots, Moab und Ammon, gehörten später zu den erbitterten Feinden des Volkes Israel.

Zurück zur Geschichte Abrahams. Das folgende Kapitel (20) beschreibt eine verborgene Sünde im Herzen Abrahams und Saras. Schon bei der Ausreise aus Ur in Chaldäa hatten die beiden eine Vereinbarung getroffen: Wenn auf ihren Reisen das Leben Abrahams in Gefahr wäre, weil jemand Sara als Frau haben wollte, wollten die beiden verschweigen, dass sie verheiratet waren, und statt dessen sagen, dass sie Bruder und Schwester seien (vgl. Kap. 12); sie wollten die Wahrheit gebrauchen, um zu lügen. Es stimmte nämlich, dass Sara die Halbschwester Abrahams war. Der Philisterkönig Abimelech will Sara als Frau

haben. Was wäre geschehen, wenn Abimelech Sara genommen hätte? Was wäre aus dem verheißenen Nachkommen, aus Isaak, geworden? Wie lange schleppen Gläubige manchmal ungerichtete Sünde mit sich herum!

Das folgende Kapitel (21) beschreibt die Geburt Isaaks. Hagar und Ismael verließen nach einiger Zeit das Haus, weil Ismael nicht zusammen mit Isaak erben sollte. Gott erbarmte sich wieder der Hagar und des Ismael. Es kam noch einmal zu einer Begegnung zwischen Abraham und Abimelech. Nun trat Abraham wie ein Fürst gegenüber Abimelech auf.

In Kapitel 22 finden wir Abraham nach allem Auf und Ab auf der Höhe seines Glaubens. Gott erprobte diesen Glauben aufs Äußerste, indem Er Abraham aufforderte, seinen geliebten einzigen Sohn Isaak als Brandopfer zu opfern. Zuerst empfing er durch den Glauben den verheißenen Sohn, und nun sollte er ihn eigenhändig schlachten? Abraham tat einfach, was Gott ihm sagte. Gehorsam und Glaube stehen nie im Widerspruch zueinander; sie bilden eine Einheit. In diesem Kapitel wird das Tun Abrahams zu einem Abbild dessen, was Gott viele Jahrhunderte später tun würde, als Er seinen einzigen vielgeliebten Sohn am Kreuz als Opfer darbrachte, um Menschen aus den Tiefen des Elends retten zu können. Welch ein Evangelium für uns verlorene Menschen!

Abraham empfing Isaak gleichsam aus den Toten wieder, obwohl Gott ihm im Augenblick der Opferung zurief, das Messer wegzustecken. Isaak ist in diesem Kapitel ein Bild des auferstandenen Christus. Erneut bestätigte Gott alle seine Verheißungen an Abraham und seine Nachkommenschaft. Durch seinen Nachkommen würden einmal alle Völker der Erde gesegnet werden. Wir verstehen heute, dass in der letzten tiefen Bedeutung der *Nachkomme* ein Hinweis auf Christus ist. Dieses Kapitel endet nicht ohne die Erwähnung der künftigen Braut Isaaks: Rebekka, ein Bild der Kirche Gottes. Doch bevor der „Auferstandene“ seine Braut heimführt, stirbt Sara, hier ein Bild des Volkes Israel. Die Erwähnung des Todes Saras und ihre Beisetzung werden im nächsten Kapitel (23) beschrieben.

Ein langes weiteres Kapitel (24) beschreibt sehr ausführlich, wie Isaak eine Braut bekam. Isaak blieb im „Verheißenen Land“. Der Knecht Abrahams zog zu der Verwandtschaft Abrahams in Mesopotamien, um eine Braut für Isaak zu

holen. Man erlebt das Geschehen am Brunnen gleichsam mit, wohin Rebekka hinauskam. Der Knecht durfte sehen, wie Gott seine Bitten in allen Einzelheiten erhörte. Schließlich war Rebekka bereit, ihr zu Hause zu verlassen und zu einem ihr noch unbekannten Mann zu ziehen. Auf die Frage: „Willst du mit diesem Mann [dem Knecht] gehen?“, lautete die bestimmte Antwort: „Ich will gehen.“

Dieses Kapitel zeigt uns im Vorbild, wie Menschen bereit sind, alles zu verlassen, um einem *himmlischen* Bräutigam entgegenzugehen. Nach einer langen Reise kamen der Knecht und Rebekka in Beerseba an. Isaak nahm Rebekka zur Frau und tröstete sich nach dem Tod seiner Mutter.

Damit endet zugleich die Beschreibung der Geschichte Abrahams. Abraham, dem Gott seine Zeugungsfähigkeit zurückgegeben hatte, heiratete wieder und zeugte noch eine Reihe von Söhnen. Schließlich segnete er alle seine Söhne und machte ihnen Geschenke. Isaak übertrug er seinen gesamten Besitz. Im guten Alter, alt und der Tage satt, verschied er mit 175 Jahren.

Das Leben der Patriarchen Isaak und Jakob

Übersicht

Kapitel	Hauptthema
25	➪ Jakob: der Ältere wird dem Jüngere dienen – Gottes souveräne Auswahl ➪ Beide Eheleute beten für sich (V. 21.22) – später ist die Entfremdung zwischen ihnen deutlich (V. 28) ➪ Esau ist nur auf das Diesseitige bezogen
26	➪ Bestätigung der Verheißungen gegenüber Isaak
27	➪ Rebekka und Jakob betrügen Isaak und Esau
28	➪ Jakob flieht, Gott erscheint ihm – Jakob stellt Bedingungen
29	➪ Der Betrüger wird betrogen
30	➪ Familienstress
31	➪ Gott fordert Jakob auf, zurückzukehren (V. 3.13) – Gott schützt Jakob (V. 24.29)
32; 33	➪ Jakob begegnet Esau – kein Ruhmesblatt (32,1–33,16) ➪ Pniel (Angesicht Gottes) – Jakobs Kraft gebrochen
34	➪ Dina und das Massaker
35	➪ Jakobs geistlicher Aufbruch – Rückkehr nach Bethel
36	➪ Esaus Dynastie wächst schnell
37	➪ Joseph beginnt im Leben Jakobs eine Rolle zu spielen

Kurzer Rückblick

Isaak, der lang erwartete Sohn, war endlich geboren worden (Kap. 21). Als er herangewachsen war, wohl schon ein junger Mann, hatte Gott Abraham aufgefordert, ihn zu opfern. Abraham wird uns als der Handelnde vorgestellt (Kap. 22); Isaak sagte nicht viel in diesem Kapitel. Er hatte lediglich seinen Vater gefragt, da er das Feuer und das Holz sah, wo das Schaf zum Brandopfer wäre. Die Antwort seines Vaters, Gott würde sich das Schaf zum Brandopfer ersehen, schien ihm zu reichen. Ahnte er, dass sein Vater ihn opfern sollte? Ohne Widerrede ließ er sich binden.

Am Ende von Kapitel 22 wird zum ersten Mal Rebekka, die spätere Frau Isaaks, erwähnt. Doch bevor Abraham seinen Knecht nach Mesopotamien schickte, um für seinen Sohn eine Frau zu holen, starb Sara im Alter von 127 Jahren.

Die Brautwerbung Isaaks (Kap. 24) ist sehr spannend und lehrreich. Es sehr eindrucksvoll, dass ein langes Kapitel schreiben ließ, um zu zeigen, wie Isaak eine Braut bekam, obwohl Er für die Beschreibung der Schöpfung in 1. Mose 1 lediglich vierunddreißig Verse brauchte – abgesehen von Kapitel 2, wo wir Einzelheiten aus dem ersten Kapitel näher beschrieben finden –, für die Beschreibung der Brautwerbung Rebekkas jedoch siebenundsechzig Verse. Das ist fast doppelt so viel. Wenn wir bedenken, dass wir in Isaak ein Vorbild vom Herrn Jesus sehen dürfen und in Rebekka ein Bild der Gemeinde, die dem Sohn Gottes zugeführt wird, ist das nicht verwunderlich.

Rebekka war nicht nur eine sehr schöne Jungfrau, die sich rein erhalten hatte, sondern sie war auch besonders dienstbereit. Vor die entscheidende Frage gestellt, ob sie mit dem Knecht Abrahams zu Isaak ziehen wolle, war ihre Antwort: „Ich will gehen.“ Dieses Kapitel zeigt uns im Vorbild, wie Menschen bereit sind, alles zu verlassen, um einem *himmlischen* Bräutigam entgegenzugehen. Als Rebekka nach der langen Reise von Mesopotamien bis nach Kanaan dann schließlich Isaak sah, verschleierte sie sich, weil ihre Schönheit ab jetzt nur noch diesem einen Mann gehören sollte. Isaak führte sie in das Zelt seiner Mutter und hatte sie lieb.

Die Ehe von Isaak und Rebekka

Lange Zeit blieben Isaak und Rebekka ohne Kinder, doch schließlich, nach zwanzig Jahren, bekamen sie Zwillinge. Schon vor ihrer Geburt erfuhr Rebekka, dass beide Söhne zu zwei großen Völkern werden würden und dass der Ältere (Esau) dem Jüngeren (Jakob) einmal dienen würde. Isaak war bei der Geburt der Kinder bereits 60 Jahre alt. Die beiden Söhne waren so unterschiedlich, wie sie nur sein konnten. Auf Jakob kommen wir noch zurück, erst wollen wir uns noch ein wenig mit dem Leben Isaaks beschäftigen.

Offensichtlich begann die Ehe zwischen Isaak und Rebekka gut, später trat jedoch eine Entfremdung ein, die sich sicherlich nicht positiv auf die beiden Kin-

der auswirkte; Isaak liebte Esau, Rebekka hingegen Jakob. Der gute Anfang einer Ehe ist keine Gewähr für einen guten Fortgang oder ein gutes Ende[2].

In Kapitel 26 sehen wir Isaak und Rebekka in einer ähnlichen Lage wie Abraham und Sara. Als eine Hungersnot entstand, zog Isaak zu dem Philisterkönig Abimelech hinab. Auch Isaak sagte von Rebekka, dass sie seine Schwester sei. Es ist nicht selten, dass Söhne dieselben Sünden begehen wie ihre Väter. Isaak grub frühere Brunnen wieder auf, die die Philister verstopft hatten. Gott segnete Isaak auf vielfache Weise. Das Kapitel endet mit der Mitteilung, dass Esau inzwischen 40 Jahre alt ist. Zu dieser Zeit ist Isaak also 100 Jahre alt (vgl. 1Mo 25,26).

Das nächste Kapitel (27) zeigt uns einen zwiespältigen Isaak. Obwohl er nach den hier beschriebenen Ereignissen noch etwa vierzig Jahre gelebt hat, fühlte er sich sehr alt; auch war er nahezu erblindet. Er meinte, bald sterben zu müssen, und wollte daher seine beiden Söhne segnen, zuvor aber gern noch einmal einen schmackhaften Wildbraten essen. Rebekka und Jakob betrogen Isaak bei dieser Gelegenheit auf niederträchtigste Weise; Jakob erschlich sich den Segen. Das Verlangen nach dem Segen war gut, doch die Art und Weise, ihn zu erlangen, war sehr übel. Wie ist es möglich, dass jemand das Richtige tun will, es aber manchmal in einer völlig falschen Weise tut?

Als schließlich Esau von der Jagd heimkam und von dem Betrug erfuhr, wollte er seinen Bruder Jakob töten. Hatte Esau nicht schon Jahre zuvor das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht an Jakob verkauft? Warum lag ihm jetzt so viel an dem Segen? Jakob floh, er sollte seine Mutter nicht wiedersehen. Später wird er Esau noch einmal begegnen, auch werden beide zusammen ihren Vater Isaak begraben.

Das Leben Jakobs

Mit Kapitel 28 beginnt die eigentliche Beschreibung des Lebens des Patriarchen Jakob. Der Ältere würde dem Jüngeren dienen, das hatte Gott schon vor der Geburt der beiden zu Rebekka gesagt. Jakob machte seinem Namen alle Ehre: Fersenhalter, Überlister. Jakob nutzte den Hunger Esaus, um dessen

[2] Siehe dazu H. Wilts, *Familie nach Gottes Plan*, S. 46–56.

Erstgeburtsrecht zu kaufen; später betrog er zusammen mit seiner Mutter seinen Vater. Jakob wird in seinem weiteren Leben das ernten, was er gesät hat. Obwohl wir bei Jakob viele fleischliche Züge erkennen, können wir gerade an seinem Leben studieren, wie Gott Menschen formt; sie lernen in seiner Schule. Gott gibt die Seinen nicht auf. Jakobs Leben begann überhaupt nicht gut, es endete aber sehr gut. Im Gegensatz dazu gibt es in der Schrift viele Beispiele von Menschen, deren Leben hoffnungsvoll begann, aber nicht gut endete. Welche Entwicklung machen du und ich wohl durch – zum Besseren oder zum Schlechteren?

Einige Zeit, nachdem Isaak Jakob gesegnet hatte, machte Jakob sich auf nach Paddan-Aram, um zu seinem Onkel Laban zu kommen. Auf dem Weg dorthin hatte er nachts einen Traum, wo Gott ihm erschien und ihm die Verheißung gab, Er würde ihm und seiner Nachkommenschaft das Land Kanaan zum Besitztum geben, Er würde mit ihm sein, ihn zurückbringen und ihn nicht verlassen. Statt bedingungslos zu glauben, gelobte Jakob Gott, dass der HERR sein Gott sein solle, wenn Er ihn gut versorgen und zurückbringen würde. Auch wollte er Ihm dann den Zehnten all seines Ertrages geben.

In Kapitel 29 sehen wir, wie Jakob bei Laban ankam und sich in die jüngere Tochter Labans, Rahel, verliebte. Laban wollte nicht, dass Jakob ihm umsonst diente. Laban und Jakob kamen überein, dass Jakob sieben Jahre für Rahel dienen sollte, bevor sie seine Frau würde. In diesem Zusammenhang heißt es: „Und Jakob diente um Rahel sieben Jahre; und sie waren in seinen Augen wie einzelne Tage, weil er sie liebte“ (V. 20).

Welche Enttäuschung muss es wohl für Jakob gewesen sein, als Laban Jakob in der Hochzeitsnacht nicht Rahel gibt, sondern Lea. Nun wurde Jakob betrogen. Erntet er hier in den Wegen Gottes die ersten Früchte davon, dass er selbst seinen Vater betrogen hatte (vgl. Gal 6,7)? Eine Woche später bekam er auch Rahel zur Frau, für die er Laban weitere sieben Jahre diente.[3]

Gott schenkte Jakob mit Lea zunächst vier Söhne: *Ruben, Simeon, Levi* und *Juda* (Kap. 30). Rahel bekam keine Kinder, worauf sie Jakob ihre Magd Bilha zur Frau gab. Von ihr bekam Jakob die beiden Söhne *Dan* und *Naphtali*. Daraufhin

[3] Übrigens war Jakob im Jahr seiner Heirat bereits 84 Jahre alt; vgl. *Folge mir nach*, 5/95, S. 13.

gab Lea Jakob ihre Magd Silpa zur Frau, von der Jakob die Söhne *Gad* und *Aser* bekam. Lea gebar danach die beiden Söhne *Issaschar* und *Sebulon*. Bei dieser Gelegenheit wird deutlich, dass die Frauen Jakobs abergläubisch waren: Erhöhen die Dudaim (Liebesäpfel) die Empfängnisbereitschaft, oder ist es Gott, der Schwangerschaft verleiht (vgl. Ruth 4,13)? Schließlich bekamen Jakob und Lea noch eine Tochter, *Dina*. Jetzt erst öffnete Gott den Mutterleib Rahels, und sie bekam ihren erstgeborenen Sohn *Joseph*.

Weitere sieben Jahre vergehen nach der Heirat. Jakob sieht die Zeit für gekommen, in sein Land zurückzuziehen. Es kommt zu einer Auseinandersetzung mit Laban über den Lohn Jakobs, wobei Jakob auf listige Weise seinen Schwiegervater betrügen will. Am Ende von Kapitel 30 finden wir auch bei Jakob Aberglauben: Er legt weißgestreifte Holzstäbe in die Tränkrinnen des Kleinviehs und meint, dass die Muttertiere auf diese Weise gestreifte, gesprenkelte und gefleckte Tiere gebären würden. Das ist natürlich Unsinn. Gott war es, der dafür sorgte, dass Jakob seinen Lohn bekam.

Es kam zu einer Entfremdung zwischen Laban und Jakob. In diese Situation hinein erschien Gott Jakob und forderte ihn auf, in das Land seiner Väter zurückzukehren. In einer Nacht- und Nebelaktion flieht Jakob mit seinen Frauen, all seinen Kindern und seiner ganzen Habe. Rahel stahl noch schnell den Hausgötzen Labans. Laban selbst war fort von zu Hause, um seine Schafe scheren zu lassen. Als er nach drei Tagen von der Flucht Jakobs erfuhr, jagte er ihm nach und erreichte ihn nach sieben Tagen. Laban wollte vor allem den Hausgötzen zurück haben. Die Suche danach blieb jedoch erfolglos, weil Rahel ihn unter dem Kamelsattel versteckt hielt, auf dem sie saß. Die Verabschiedung zwischen Jakob und Laban passt nicht zu Verwandten. Beide Männer schließen eine Art Burgfrieden; jeder zieht seines Weges. All das ist des nahezu hundertjährigen Patriarchen unwürdig.

Im folgenden Kapitel (32) schickte Jakob sich an, seinem Bruder Esau zu begegnen, doch zuvor sehen wir ihn im Gebet Zuflucht suchen. Bei dieser Gelegenheit sprach Jakob die schönen Worte: „Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast“ (Kap. 32,11). Er bat Gott sehr, ihm zu helfen. Er stellte ein Geschenk für Esau zusammen, um ihn zu versöhnen. In der folgenden Nacht sehen wir Jakob im Kampf mit „einem

Mann“, zweifellos der Engel des HERRN (Hos 12,5), Gott selbst, denn Er gibt in dieser Nacht Jakob den Namen Israel (= Kämpfer Gottes). Gott gibt sich besiegt, doch in Wirklichkeit ist die natürliche Kraft Jakobs gebrochen; ab diesem Augenblick hinkte Jakob. Die folgende Begegnung mit Esau verlief sehr glimpflich. Jakob traute Esau jedoch durchaus nicht und zog seines Weges nach Sukkot.

Der Aufenthalt in Sukkot (Kap. 34) gehörte mit zu den schmerzlichsten Erfahrungen im Leben Jakobs. Der Erzvater baute sich dort ein Haus und seinem Vieh Hütten. Er ließ sich also „häuslich nieder“. Dina freundete sich mit den Mädchen der Gegend an. Ein Fürstensohn fand Gefallen an ihr und ging zu ihr ein. Daraufhin nahmen die Söhne Jakobs zum Schein mit den Bewohnern des Landes Verhandlungen auf; die ließen sich alle beschneiden. Doch drei Tage später griffen Simeon und Levi zum Schwert und richten unter den Bewohnern ein Massaker an und plünderten die Stadt. In seinem Segen kommt Jakob später auf dem Sterbebett auf diese Begebenheit zurück, die ihm sehr bitter war (1Mo 49). Hier spricht er davon, dass sie ihn bei den Bewohnern des Landes stinkend gemacht hätten.

Doch nun trat eine entscheidende Wende im Leben Jakobs ein. Gott erschien ihm in Kapitel 35 und forderte auf, nach Bethel hinaufzuziehen, dort zu wohnen und ihm einen Altar zu bauen. Gott nennt Jakob bei seinem alten Namen. Kamen ihm die vielen Dinge in seiner Familie in Erinnerung, die nicht in Ordnung waren? Wie hatte er seinen Vater betrogen! Sein Verhalten gegenüber Laban war nicht gut. Hatte Rahel die Teraphim ihres Vaters noch? Wie war es mit dem Aberglauben bezüglich der Liebesäpfel und der geschälten Holzstäbe? Außerdem wohnte Jakob in einem Haus, statt in Zelten wie Abraham und Isaak. Dann das Verhalten der Söhne Simeon und Levi im vorigen Kapitel! Alles in allem eine traurige Bilanz! Und wo blieb die Erfüllung des Gelübdes (Kap. 28,20–22)?

An dieses Gelübde erinnerte Gott Jakob nun. Jakob soll *nach Bethel* zurückkehren, dort *wohnen* und Ihn dort *anbeten*. Und tatsächlich, Jakob begann sofort, in seiner Familie aufzuräumen. Er forderte alle, die zu seinem Haus gehörten, auf, die fremden Götter wegzutun, sich zu reinigen und die Kleider zu wechseln. Jakob war nicht wiederzuerkennen. Sehr entschieden sagte er: „Wir wol-

len uns aufmachen.“ Alle Götzen und Ohrringe (die als Amulette getragen wurden) vergrub Jakob. Der Schrecken Gottes fiel auf die Bewohner des Landes. Die Veränderung bewirkte ein kräftiges Zeugnis gegenüber der Welt. Es gab keinen Aufschub mehr, nach Bethel hinaufzuziehen. Unmittelbar nach der Ankunft dort wird der Altar gebaut. Der erste Altar im Leben unseres Patriarchen! Nun erschien Gott dem Jakob, segnete ihn und bestätigte die Namensänderung. Gott stellte sich Jakob als der Allmächtige (El-Schaddai) vor, verhieß ihm, dass er zu einem großen Volk werden würde und verhieß ihm und seinen Nachkommen erneut das Land der Väter.

Jakob zog von Bethel weiter, um nach Ephrat zum kommen. In Bethlehem wurde Benjamin geboren; doch die Geburt war so schwer, dass die geliebte Rahel starb und begraben wurde. Ein schwerer Schlag für Jakob. Unmittelbar danach erlebte er eine weitere schwere Enttäuschung in seiner Familie: Sein erstgeborener Sohn Ruben beging ein schlimme, todeswürdige Sünde mit Jakobs Nebenfrau.

Schließlich endet dieses Kapitel mit dem Bericht, dass Jakob mitsamt seiner großen Familie seinen alten Vater Isaak in Hebron traf. Einige Zeit später starb der Patriarch Isaak; seine beiden Söhnen Esau und Jakob begruben ihn. War das das letzte Zusammentreffen Jakobs mit Esau?

Das folgende Kapitel 36 gewährt uns einen Blick auf die Nachkommenschaft Esaus. Esaus Nachkommenschaft stieg schnell zu einem Fürstentum auf, während Jakob und seine Familie noch als Beduinen lebten. Edom wurde später zu einem erbitten Feind Israels.

An dieser Stelle brechen wir die Geschichte Jakobs ab, weil sie fortan (ab Kap. 37) sehr eng mit der Geschichte Josephs, des Sohnes Jakobs, verbunden sein wird.

Das Leben Josephs

Kapitel	Hauptthema
37	Joseph wird von seinen Brüdern angefeindet
38	Die Sünde Judas – Israels Niedergang nach der Ermordung des Messias
39	Joseph geht durch eine harte Schule
40	Joseph deutet die Träume = Einsicht in die Gedanken Gottes
41	Aus der Tiefe auf den höchsten Platz – Herrscher über die gesamte Welt
42–45	Josephs Liebe zu seinen Brüdern – äußerlich hart, innerlich sehr einfühlsam
46–49	Jakobs Leben erreicht eine große Tiefe – zuletzt einzigartige prophetische Schau auf die Geschichte des Volkes Israel bis zur Vollendung
50	Das erste Buch Mose endet mit zwei Begräbnissen

Nachdem wir bereits über die Erschaffung des Menschen, den Sündenfall, die Sintflut, die Sprachverwirrung, über das Leben der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob nachgedacht haben, wollen wir uns nun mit einer der faszinierendsten Persönlichkeiten des Alten Testaments beschäftigen, mit dem *Patriarchen Joseph*. Er erreichte das Alter von 110 Jahren. Wir werden sehen, dass sein Leben eng mit dem Leben seines Vaters Jakob verflochten war. Was die prophetische Bedeutung dieses Mannes Gottes betrifft, so ist er eines der eindrucksvollsten Vorbilder von unserem Herrn als Erretter des Volkes Israel – genauer: eines Überrestes aus diesem Volk – und schließlich der gesamten Welt.

Kapitel 37 beginnt mit den Worten: „Und Jakob wohnte in dem Land, in dem sein Vater als Fremder geweilt hatte, im Land Kanaan. Dies ist die Geschichte Jakobs: *Joseph, siebenzehn Jahre alt …*“ Begann die eigentliche Geschichte Jakobs erst mit der Geschichte seines Sohnes Joseph?

Joseph hatte ein sehr gutes Verhältnis zu seinem Vater. Sein Vater seinerseits brachte seine Wertschätzung für ihn dadurch zum Ausdruck, dass er ihm ein sehr wertvolles Ärmelkleid schenkte. Jakobs erstgeborener Sohn Ruben hatte durch seine Sünde (Kap. 35,22) das Erstgeburtsrecht verwirkt; wollte Jakob Joseph zum Erstgeborenen machen? Weil sein Vater ihn bevorzugte, wurden die Brüder neidisch auf Joseph; sie straften ihn mit Verachtung, hassten ihn und brachten es nicht einmal mehr fertig, ihn zu grüßen.

Gott wollte Joseph jedoch für eine große Aufgabe und zum Segen für die gesamte Familie gebrauchen. Im Folgenden sehen wir, wie Gott ihm zwei Träume gab. Im ersten Traum band er mit seinen Brüdern Getreidegarben, dabei richtete sich seine Garbe auf und blieb stehen. Die Garben der Brüder verneigten sich vor seiner Garbe. Würden seine Brüder ihn eines Tages doch ehrfurchtsvoll beachten? Sicher litt Joseph unter der damaligen Ablehnung. Die Brüder, denen Joseph den Traum erzählte, verstanden die Botschaft des Traumes sehr wohl. Sie meinten, er wolle etwas Besseres sein, und hassten ihn noch mehr.

Im zweiten Traum verneigten sich Sonne, Mond und Sterne vor ihm. Allen, die davon hörten, war klar: Die elf Sterne sind die elf Brüder Josephs; Sonne und Mond müssen ein Bild der Eltern Josephs sein. Auch seinem Vater erzählte er den Traum. Jakob tadelte ihn sehr, doch dachte er weiter über die Träume nach und bewahrte sie in seinem Herzen.

Als Jakob Joseph dann nach Sichem schickte, um zu erfahren, wie es seinen anderen Söhnen ging, erfüllte Joseph nicht nur bereitwillig diesen Auftrag, er suchte seine Brüder sogar, als er sie nicht in Sichem fand, und ging ihnen bis Dothan nach. Dabei wusste er doch um die Feindschaft seiner Brüder gegen ihn! Doch er wollte seinem Vater die Freude machen, das zu tun, was er ihm aufgetragen hatte, und das nicht nur buchstäblich. Als er den Brüdern näherkam, ersannen sie den teuflischen Plan, ihn umzubringen. Ruben setzte sich für Joseph ein und erreichte, dass sie ihn nicht töteten, sondern in eine Grube warfen. Juda, der Rubens Absicht, Joseph zu retten, nicht verstand, schlug vor, Joseph nach Ägypten zu verkaufen. Und so geschah es. Der Vater bekam die Information, die er brauchte. Sie belogen ihren Vater, indem sie ihn glauben ließen, ein Tier habe Joseph zerrissen, und bereiteten ihm dadurch ein unbeschreibliches Herzeleid. Bei den Brüdern findet man eine absolute Gefühlskälte. Was für eine Familientragödie! Doch Gott leitete alles; Er hält zu jeder Zeit die Fäden in der Hand und verfolgt seine Ziele.

Judas Sünde

Das nächste Kapitel (38) ist der weiteren persönlichen Entwicklung Judas gewidmet, des Vaters eines Stammes, aus dem die Könige Israels hervorkommen

sollten. Vor unseren Augen enthüllt sich ein düsteres Bild sittlicher Verfehlungen. Ziemlich zu Beginn des Geschlechtsregisters in Matthäus heißt es: „Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar“ (Mt 1,3). Tamar ist die Frau, die als Erste im Neuen Testament genannt wird. Die näheren Umstände der Verbindung zwischen Juda und Tamar und die Geburt der beiden Söhne werden in diesem Kapitel beschrieben. Hier finden wir die Sünde; im Neuen Testament sehen wir, wie die Gnade darüber triumphiert.

Joseph in Ägypten – im Haus des Potiphar und im Gefängnis

Im leuchtenden Gegensatz dazu steht Josephs sittliche Reinheit im folgenden Kapitel. Statt über den Verkauf nach Ägypten bitter zu sein, fügt Joseph sich in die Führung Gottes. In Ägypten sehen wir ihn im Haus des hohen Regierungsbeamten Potiphar, der die Leibwache des Pharaos befehligte. Da Potiphar oft außer Haus war, übertrug er Joseph die gesamte Verwaltung seines Hauses. Joseph war einer schweren Versuchung ausgesetzt: Die Frau des Potiphar forderte von ihm Tag für Tag die Sünde des Ehebruchs. Als die Versuchung eines Tages ihren Höhepunkt erreichte, blieb Joseph standhaft und floh aus dem Haus. Nun wurde er unzüchtiger Absichten beschuldigt und landete kurzerhand im Gefängnis, wo er sich so vorbildlich führte, dass der Oberste des Gefängnisses ihm die Leitung des Gefängnisses übertrug. Gottes Absicht mit alledem erfahren wir in Psalm 105,17–19: Gott *läuterte* Joseph.

Eines Tages wurden zwei wichtige Beamte des Pharao inhaftiert (Kap. 40). Als beide einen Traum hatten, war es Joseph, der ihnen die Träume deutete. Der Bäcker erfuhr, dass er drei Tage später hingerichtet werden würde, der Mundschenk hörte, dass er wieder in Amt und Würden eingesetzt werden würde. War es da nicht verständlich, dass Joseph ihm erzählte, dass er zu Unrecht im Gefängnis saß, und ihn bat, sich beim Pharao für ihn einzusetzen? Der Mundschenk vergaß das jedoch. Zwei weitere Jahre vergingen. Gott hatte seine eigene Zeitrechnung. Brauchte Er noch diese beiden Jahre zur Zubereitung Josephs? „Gottes Zeit ist die beste Zeit.“

Joseph vor dem Pharao – er wird Zweiter in Ägypten

Nach dieser Zeit hatte der Pharao zwei Träume, die ihn sehr beunruhigten (1Mo 41). Niemand in Ägypten war in der Lage, sie zu deuten. Jetzt erinnerte sich der Mundschenk an Joseph. Schnell wurde Joseph aus dem Gefängnis geholt. Und nun stand dieser hebräische Sklave vor dem mächtigen Herrscher, dem Pharao. Unerschrocken legte er dem Pharao dar, dass Traumdeutungen nicht bei ihm lägen, sondern dass Gott zum Heil des Pharao antworten würde. Kurz und präzise deutete Joseph die Träume und flocht den Rat mit ein, dass der Pharao sich nach einem verständigen und weisen Mann umsehen möge, damit dieser die Getreidesammlung mit Umsicht überwache.

Joseph war inzwischen 30 Jahre alt. Der Pharao setzte ihn über seinen Regierungsapparat. Ab sofort hatten alle Minister – unter ihnen Potiphar! – das zu tun, was Joseph ihnen auftrug. Der Pharao sah die unübertreffliche Weisheit Josephs, die Gott ihm verliehen hatte. Der Pharao wollte nur um den Thron größer sein. Joseph bekam den Siegelring des Pharao: Er würde im Namen des Königs Befehle erteilen und Gesetze erlassen. Ihm wurden feinste königliche Kleider angezogen und, wie es damals bei hochgestellten Personen üblich war, auch wurde ihm eine goldene Kette um den Hals gelegt. Welch ein Wechsel: Soeben noch im Gefängnis, jetzt Herrscher über Ägypten. Aus der Tiefe, von einem langen Leidensweg zu höchsten Höhen emporgehoben.

Welch leuchtendes Vorbild von dem Herrn Jesus! Gott hat Ihn, der Knechtsgestalt annahm und sich selbst bis zum Kreuz erniedrigte, hoch erhoben und Ihm einen Namen über jeden Namen gegeben. Gott wollte, dass sich jedes Knie einmal vor Ihm beugen würde (vgl. Phil 2,6–11). Ihm ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde (Mt 28,18). Wir sehen mit den Augen des Glaubens, wie Er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt ist, eine Herrlichkeit, die kein Mensch beschreiben kann (Heb 2,9) und die umso größer ist auf dem Hintergrund tiefsten Elends und unbeschreiblicher Leiden, die Er zuvor durchlitten hat. Größere Gegensätze sind nicht denkbar.

Joseph bekommt eine Familie – sieben Jahre überreicher Ernten

Wie gut, dass Joseph sich im Haus des Potiphar rein bewahrt hatte. Nun bekam er Asnat zur Frau; zweifellos eine Frau, die seiner neuen Würde völlig entsprach. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor: Manasse und Ephraim, beide Häupter von Stämmen in Israel.

Alles traf genau so ein, wie Joseph es bei der Deutung der Träume vorausgesagt hatte. Es gab sehr reiche Ernten, und Getreide wurde aufgehäuft wie Sand am Meer, bis man es nicht mehr wiegen konnte. Joseph erfüllte treu den Auftrag des Pharao. Anschließend folgte eine Zeit großer Hungersnot für das ganze Land Ägypten und weit darüber hinaus. Die Menschen kamen in Scharen zum Pharao und schrien nach Brot. Der Pharao schickte alle hungrigen Menschen mit den Worten zu Joseph: *Geht zu Joseph*. Wieder denken wir an den Herrn Jesus und Stellen im Neuen Testament wie Apostelgeschichte 4,12: „Es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen“, und Johannes 14,6: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

Die Brüder Josephs in Ägypten

Während Joseph seine Aufgaben in Ägypten erfüllte, wurden die Lebensmittel auch im Land Kanaan rar (Kap. 42). Jakob schickte zehn seiner Söhne nach Ägypten, weil er davon gehört hatte, dass es dort Getreide gab; Benjamin, der zweite Sohn der geliebten Rahel, der jüngere Bruder Josephs, blieb jedoch zu Hause. In Ägypten angekommen, verbeugten sich die zehn Brüder ehrfurchtsvoll vor ihm (vgl. Kap. 37,7.9). Joseph erkannte seine Brüder sofort, sie ihn aber nicht; es war zwanzig Jahre her, seit sie ihn zuletzt gesehen hatten. Er behandelte sie hart und warf ihnen vor, das Land auszukundschaften, was sie entschieden zurückwiesen. Nun verlangte Joseph, dass einer von ihnen Benjamin holen sollte. Zuerst einmal kamen alle Brüder drei Tage ins Gefängnis – das war nichts im Vergleich zu der langen Zeit, die er im Gefängnis verbracht hatte. Danach entschied Joseph, dass alle hinziehen könnten bis auf einen, der im Gefängnis bleiben sollte.

Nun gerieten die Brüder in große Not. In diesen Augenblicken kamen ihre harten Gewissen in Bewegung. Sie erinnerten sich an die schreckliche Not, die Joseph durchgemacht hatte, als sie ihn in die Grube geworfen und schließlich verkauft hatten. Sie sagten sogar: „Darum ist diese Drangsal über uns gekommen“ (Kap. 42,21). Hier werden die Brüder zu einem Vorbild des künftigen Überrests aus Israel, der in die große Drangsal kommen wird, weil sie ebenfalls ihren „Bruder“, den Herrn Jesus, ans Kreuz schlagen ließen.

Liegt auf deinem Weg eine Sünde, vielleicht seit langer Zeit? Gott möchte mit dir darüber sprechen.

Als Joseph diesem Gespräch der Brüder untereinander zuhörte, musste er sich plötzlich abwenden, um zu weinen.[4] Als er wiederkam, ließ er ihren Bruder Simon vor ihren Augen abführen. Mit vollen Säcken, Wegzehrung und dem Geld in den Säcken entließ er sie nach Hause. Joseph konnte ihre Sünde zwar nicht übergehen, doch er konnte ihnen Gnade erzeigen. Beides zusammen führte schließlich zur Zurechtbringung der Brüder. – Sie verstanden die Gnade nicht. Zutiefst erschrocken merkten sie dennoch, dass Gott zu ihnen sprach. Zu Hause angekommen, berichteten sie ihrem Vater getreu alles, was sie erlebt hatten, insbesondere, dass Benjamin beim nächsten Mal mitziehen sollte. Die Hungersnot war schwer für Jakob, doch dass er nun nach dem Verlust Josephs und Simeons auch noch Benjamin verlieren sollte, war noch viel schwerer für ihn. Warum sagten die Söhne ihrem Vater immer noch nicht, dass sie Joseph damals verkauft hatten? Was sollte der Vorschlag Rubens, Jakob könne seine beiden Söhne töten, wenn er Benjamin nicht wieder mit nach Hause brächte?

Merkst du, dass auch Jakob der Schule Gottes nicht entging? Gott kam auch mit ihm zum Ziel.

Die Brüder erneut in Ägypten

Die Zeit verging, das Getreide war aufgebraucht (Kap. 43). Jakob forderte seine Söhne auf, erneut nach Ägypten zu ziehen. Juda ließ seinem Vater gegenüber keinen Zweifel daran, dass sie nur zögen, wenn Benjamin bei ihnen wäre. Auch er verbürgte sich für Benjamin – er war es damals, der den Vorschlag gemacht

[4] Siebenmal lesen wir, dass Joseph weinte (1Mo 42,24; 43,30; 45,14.15; 46,29; 50,1.17).

hatte, Joseph nicht zu töten, sondern ihn zu verkaufen (37,26); damals wollte er Joseph nicht etwa schonen, sondern Geld kassieren! Die Hungersnot zwang Jakob, zuzustimmen, dass Benjamin mitzöge. Er wünschte ihnen Barmherzigkeit von dem Allmächtigen; er wusste, dass jetzt allein Gott helfen konnte. Mit doppeltem Geld in der Tasche und einigen Kostbarkeiten des Landes Kanaan machten sie sich auf den Weg, Benjamin unter ihnen.

Als die Brüder so vor Joseph traten, ließ er sie unmittelbar in sein Haus bringen. Wie verlangte er danach, sie zu segnen. Sie erschraken wieder. Alle Erklärungsversuche und Unschuldsbeteuerungen seitens der Brüder waren vergeblich, stattdessen hörten sie aus dem Mund des Mannes am Eingang des Hauses Josephs die Worte: „Friede euch! Fürchtet euch nicht! *Euer Gott* und der *Gott eures Vaters* ... euer Geld ist mir zugekommen“ (43,23). Das Getreide war bezahlt!? Wie sollten sie das verstehen? Wieso sprach der Mann von Frieden und von Gott? Was hatte das alles zu bedeuten? Als Joseph ins Haus kam, verbeugten sie sich wieder vor ihm und überreichten ihm das Geschenk. Als er Benjamin gegenüberstand, musste er wieder schnell hinausgehen, um zu weinen. Nachdem er zurückgekommen war, wurde das Essen aufgetragen: Den Brüdern wurden ihre Plätze nach ihrer Geburtsfolge zugewiesen. Was ging da vor sich? Warum war Benjamins Ehrengericht fünfmal größer? Fragen über Fragen!

Der silberne Kelch im Sack Benjamins

Wieder bekamen die Brüder ihr Getreide und obenauf erneut das Geld (Kap. 44). In Benjamins Sack befand sich zusätzlich ein silberner Kelch. Am nächsten Morgen machten sich die Brüder auf den Weg. Kaum auf der Reise, wurden sie eingeholt und wegen des Bechers zur Rede gestellt. Welche Augenblicke waren das, als sie alle auf die Säcke starrten und der Becher schließlich aus Benjamins Sack zum Vorschein kam. War nun alles vorbei? Benjamin verloren? Was würde der Vater sagen?

Nach kurzer Zeit standen die Brüder wieder vor Joseph. Wieder fielen sie vor ihm auf die Erde. Hart wurden sie zur Rede gestellt. Nun kam es den Brüdern zum Bewusstsein: „Gott hat die Ungerechtigkeit deiner Knechte gefunden“ (43,23). Würden die Brüder Benjamin nun ebenso leicht aufgeben, wie sie da-

mals Joseph ohne Rücksicht auf die Gefühle ihres Vaters verkauft hatten? Nein, Juda hielt eine großartige Rede und bekannte von Benjamin: „Und sein Vater hat ihn lieb“ (Kap. 44,20). Vierzehn Mal erwähnte Juda in seiner feurigen Rede den Vater (V. 18–34). Juda berichtete den gesamten Verlauf der letzten Ereignisse. Er hob besonders den Schmerz des Vaters wegen Josephs hervor. Juda war bereit, an Benjamins Stelle zu treten. Welch ein Werk des Geistes Gottes in dem Herzen Judas, der sowohl im Blick auf den Verkauf Josephs die größte Schuld auf sich geladen hatte als auch moralisch sehr tief gefallen war (Kap. 38). So wird Gott einmal das Volk der Juden durch eine Zeit schrecklicher Bedrängnis zurechtbringen.

Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen

Nach dieser bewegenden Rede Judas konnte Joseph nicht mehr an sich halten. Nachdem er alle seine Bediensteten hinausgeschickt hatte, gab er sich seinen Brüdern mit den Worten zu erkennen: „*Ich bin Joseph*“ (Kap. 45,3). Die Brüder konnten es vor Bestürzung nicht fassen. Sie hörten aus dem Mund Josephs, dass nicht sie es waren, die ihn nach Ägypten gesandt hatten, sondern Gott! Die Brüder sollten den Vater so schnell wie möglich holen. Joseph nahm Benjamin in den Arm und konnte nicht aufhören zu weinen, so auch Benjamin. Anschließend küsste er alle seine Brüder. Welche herzbewegenden Augenblicke! Sie vermitteln uns einen Eindruck von den Augenblicken, wenn der Messias bald zu seinem irdischen Volk Israel zurückkehren und sich ihm zu erkennen geben wird. Und dabei hat das Volk seinen Messias damals nicht nur „verkauft“, sondern ermordet. Eines Tages wird er lebend vor ihnen stehen.

Als der Pharao davon hörte, dass die Brüder Josephs gekommen waren, gab auch er Befehl, dass der Vater aus Kanaan geholt würde. Das Beste des Landes Ägypten sollte ihnen zur Verfügung stehen. Reich beladen und mit Wagen ausgestattet zogen sie nach Hause. Als Jakob die Worte hörte: „Joseph lebt noch“, erstarrte er. Das war zu viel! – „Genug! Joseph, mein Sohn, lebt noch!“ (45,28). Unverzüglich machte sich die gesamte Familie auf und zog nach Ägypten. Die Weissagung aus 1. Mose 15,13 begann sich zu erfüllen, nämlich dass die Nachkommen Abrahams nach Ägypten ziehen würden, wo sie sich lange Zeit aufhalten würden.

Jakob und Joseph sehen sich wieder

Jakobs Geist lebte wieder auf. Er war inzwischen 130 Jahre alt. Noch siebzehn Jahre würde er leben; Jahre echter geistlicher Frucht für Gott. Kapitel 46 beginnt mit der Mitteilung, dass Jakob Gott Schlachtopfer darbrachte. Daraufhin erschien Gott Jakob in Gesichten der Nacht und ermutigte ihn, nach Ägypten hinabzuziehen. Ein großer Zug setzte sich in Bewegung. Als sie schließlich in Gosen angekommen waren, machte sich Joseph auf, um seinen Vater wiederzusehen (Kap. 47). Wieder weinte er lange, nun in den Armen seines Vaters. Jakob war so bewegt, dass er sterben wollte. Kurze Zeit später trat Jakob sogar vor den damals mächtigsten Herrscher der Welt, den Pharao, und segnete ihn (vgl. Heb 7,7). Auch legte er ein Bekenntnis über seine wenigen und bösen Lebensjahre ab.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels sehen wir, wie Joseph seine Aufgabe zum Wohl der Menschen erfüllte. Er war nicht nur für seine Familie ein Segen, sondern für das ganze Land. Das Kapitel endet mit der Mitteilung, dass das Lebensende Jakobs nahte und Joseph ihm schwören sollte, dass er nach seinem Tod in dem Erbbegräbnis seiner Väter begraben werden würde. Auf den letzten Vers dieses Kapitels – „Und Israel betete an am Kopfende des Bettes [o. über seinem Stab]“ (Kap. 47,31) – nimmt unter anderem Hebräer 11,21 Bezug und weist damit auf eine besondere Tat des Glaubens Jakobs hin. Hier erkennen wir, wie das Glaubensleben Jakobs einen gewissen Höhepunkt erreichte.

Jakob auf dem Sterbebett

Als Joseph erfuhr, dass sein Vater erkrankt war (Kap. 48), machte er sich mit seinen beiden Söhnen Ephraim und Manasse auf, um den Vater zu besuchen. Jakob berichtete Joseph einige wichtige Dinge aus seinem Leben. Voller Freude, Josephs Söhne vor sich zu haben, küsste und umarmte er sie. Gott hatte es ihm geschenkt, nicht nur seinen Sohn Joseph wiederzusehen, sondern auch dessen Söhne vor sich zu haben. Sehen konnte er sie nicht mehr, weil er erblindet war. Joseph meinte, der Vater würde einen Fehler machen, als er dem jüngeren beim Segen seine rechte Hand auflegte. Doch in diesem Fall „sah“ der wiederhergestellte Jakob deutlicher als Joseph.

Nachdem Jakob die beiden gesegnet hatte, rief er seine zwölf Söhne an sein Sterbebett und verkündete ihnen zukünftige Dinge (Kap. 49). Dieses Kapitel hat eine große Tiefe. Es sprengt den Rahmen dieser kurzen Betrachtungen, näher darauf einzugehen. Es beschreibt in wenigen inhaltsreichen Worten die Geschichte des Volkes Israel bis hin zur glorreichen Herrschaft des wahren Joseph (hier „Sohn eines Fruchtbaums“ genannt) und der Unterwerfung der Völker im Friedensreich. Im Anschluss an diesen Segen zog Jakob seine Füße aufs Bett und verschied. Damit endete das lange und bewegte Leben dieses bemerkenswerten Patriarchen.

Das Begräbnis Jakobs

Manche großen Fürsten in Ägypten wurden in einer Pyramide begraben, der Patriarch Jakob hingegen in Kanaan. Das Herz Jakobs war in dem verheißenen Land, dort sollte auch sein Leib begraben werden. Wieder sehen wir, wie Joseph über Jakob weinte und ihn küsste. Nach siebzig Tagen Beweinens erfüllte Joseph treu seinen Auftrag, zusammen mit seinen Brüdern den Vater in Kanaan zu begraben. Als die Brüder anschließend noch einmal kurz an der Liebe Josephs zu ihnen zweifelten, sehen wir Joseph zum siebten Mal weinen. Hatten die Brüder so wenig Vertrauen zu ihm?

Josephs Tod und die Aufbewahrung seines Leibes

Das erste Buch Mose endet mit der Erwähnung des Todes Josephs. Gott gab ihm noch eine gesegnete Zeit in Ägypten, er durfte die Enkel Ephraims sehen. Joseph ließ seine Brüder beziehungsweise deren Nachkommen ebenfalls schwören, dass sie seinen Leib, wenn Gott das Volk Israel aus Ägypten in das Verheißene Land zurückführen würde, mit hinaufnähmen. So enden die beiden letzten Kapitel dieses großartigen ersten Buches der Bibel mit dem Tod dieser beiden großen Patriarchen, deren Leben so eng miteinander verflochten war. In ihren Anweisungen bezüglich ihrer gestorbenen Leiber kam der Glaube an die Auferstehung zum Ausdruck. Sie wollten in dem Land begraben sein und dort auferstehen, wo einmal der Messias in Herrlichkeit erscheinen und regieren würde. Wenn wir zum Neuen Testament kommen, dann werden wir finden, dass die Beschreibung des Lebens des großen Sohnes Gottes in den vier Evangelien nicht mit seinem Tod endet, sondern mit seiner Auferstehung.

Das zweite Buch Mose (Teil 1 – Kapitel 1–11)

Das erste Buch Mose enthält eine ganze Reihe von Themen wie die Schöpfung, den Sündenfall, die Sintflut, die Weltbevölkerung, die Entstehung der Sprachen und schließlich das Leben verschiedener Patriarchen. Im Gegensatz dazu hat das zweite Buch Mose ein durchgängiges zusammenhängendes Thema: Die (Er)rettung[5] oder Erlösung des Volkes Israel aus Ägypten und das anschließende Wohnen Gottes in der Mitte dieses Volkes. Errettung beziehungsweise Erlösung und das Wohnen Gottes gehören sehr eng zusammen.

Kurzeinteilung des zweiten Buches Mose

- Das Volk in Ägypten, in der Knechtschaft (1)
- Die Geburt und das Leben Moses, des Erretters (2–6)
- Die zehn Plagen über Ägypten (7–11)
- Das Passah – Weihung der Erstgeburt (12–13)
- Der Durchzug durch das Rote Meer – Errettung und endgültiges Gericht des Feindes (14)
- Das Lied der Erlösung (15)
- Erste Wüstenerfahrungen: Man – Wasser aus dem Felsen – Fürbitte Moses (16–17)
- Jethros Besuch bei Mose (18)
- Das Volk und das Gesetz (19)
- Verschiedene Vorschriften des Gesetzes (20–23)
- Mose, Aaron, Nadab und Abihu mit den Ältesten vor Gott (24)
- Das Zelt der Zusammenkunft einschließlich der Priester (25–31)
- Götzendienst: das goldene Kalb (32)
- Das Zelt außerhalb des Lagers (33)
- Die Gesetzestafeln (34)
- Der Bau des Zeltes und das Wohnen Gottes darin (35–40)

Unter diesem Gesichtspunkt kann man das Buch in zwei große Teile einteilen:

1. Die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten bis hin zur anderen Seite des Roten Meeres (Kap. 1–18)
2. Offenbarung der Gedanken Gottes bezüglich des Gesetzes und des Heiligtums, in dem Gott wohnen wollte (Kap. 19–40)

---

[5] Das Wort *Rettung* kommt in 1. Mose nur vor in Kapitel 49,18, und da ist es prophetisch (vgl. die zeitliche Errettung in 1Mo 45,7). Das zweite Mal kommt das Wort in 2. Mose 14,13 vor: „Steht und seht die *Rettung* des HERRN“. *Rettung* ist dort die vollständige Befreiung des Volkes aus der Macht des Feindes, das Verlassen des Herrschaftsbereichs des Feindes. In 2. Mose 14 hatte das Volk bereits teil an dem Passah (Vergebung der Sünden, Bewahrung vor dem Gericht der Erstgeburt). *Errettung* ist mehr als die Vergebung der Sünden. Sie ist *Befreiung von der Knechtschaft, von der Macht der Sünde*. Sie ist die Voraussetzung für die Freiheit, Gott dienen zu können, und dafür, dass Gott in der Mitte seines Volkes wohnen kann.

Das Volk Israel in Ägypten

Einige Jahrhunderte waren seit dem Hinabziehen des Patriarchen Jakob nach Ägypten vergangen (Kap. 46). Das zweite Buch Mose beginnt mit einer kurzen Erwähnung dieses Ereignisses. Joseph lebte seit langem nicht mehr. Ein neuer König über Ägypten wusste nichts mehr von Joseph. Die Nachkommen Jakobs wurden immer zahlreicher – möglicherweise war Israel inzwischen ein Volk von 3 Millionen geworden.[6] Wie sollte der Pharao alles im Griff behalten? Er herrschte mit Härte über das Volk Israel. Zwecks ethnischer Säuberung plante er die systematische Ausrottung des immer größer werdenden Volkes Israel. Daher befahl er die Tötung aller neugeborenen Jungen. Mutige Hebammen widersetzten sich jedoch dem Befehl des Pharao und gehorchten Gott mehr als Menschen (vgl. Apg 5,29).

Die Geburt Moses

Doch Gott sah das Elend seines Volkes und hatte einen großartigen Plan der Erlösung. In Kapitel 2 finden wir zuerst die Geburt Moses, des zukünftigen Erretters des Volkes. Mose ist ein deutliches Vorbild von dem Herrn Jesus als dem Erretter. So wie man damals versuchte, Mose zu töten, trachtete Herodes Jahrhunderte später dem Herrn Jesus nach dem Leben. Auf wunderbare Weise wurde Mose am Leben erhalten. Er wurde sogar am Hof des Pharao auferzogen, der das Volk vernichten wollte. Doch Mose hatte bereits in jungen Jahren unauslöschliche Eindrücke echter Gottesfurcht bekommen, als er noch bei seiner Mutter war. Als er älter wurde, wollte er nach dem Wohlergehen seiner Volksgenossen sehen. In seinem Übereifer erschlug er einen Ägypter. Daraufhin musste er fliehen und kam nach Midian[7] zu Jethro, der ihm seine Tochter zur Frau gab. Vierzig lange Jahre hütete Mose dort in der Wüste die Schafe seines Schwiegervaters. Eine verlorene Zeit? Nein, Gott bereitete seinen Diener auf eine einzigartige Aufgabe vor.

Kapitel 2 beschreibt zum Schluss, wie das Volk zu Gott schrie und Gott ihr Wehklagen hörte und seines Bundes mit den Patriarchen gedachte.

---

6 Vergleiche die Anzahl der Gemusterten (Männer über 20 Jahren) von 603 550 (ohne Frauen und Kinder).

7 Südlich von Israel (östlich des Golfes von Akaba auf der Arabischen Halbinsel).

Die Berufung Moses zum Erretter des Volkes

In Kapitel 3 finden wir, wie Gott dem achtzigjährigen Mose am Ende dieser vierzig Jahre Wüstenerfahrung am Berg Horeb[8] erschien, und zwar in einem brennenden Dornbusch, der aber nicht verbrannte – ein Wunder Gottes, denn normalerweise verbrennt solch ein Dornbusch innerhalb weniger Minuten. So würde Gott eines Tages in die Mitte eines sündigen Volkes kommen, ohne dass es „verbrennen“ würde – ein weitaus größeres Wunder. Gott ließ Mose wissen, dass Er das Elend seines Volkes gesehen hatte und es erretten wollte; ja, Er wollte sie in das Verheißene Land führen. Dann folgt die Aufforderung an Mose: „Und nun geh hin, denn ich will dich zu dem Pharao senden“ (3,10). Auf Moses Einwendungen hin versicherte Gott ihm, dass Er mit ihm sein würde.

Mose wollte wissen, was er dem Volk Israel antworten sollte, wenn sie nach dem Namen Gottes fragten: Gottes Antwort war ein neuer Name: *ICH BIN, DER ICH BIN*. Das ist eine Umschreibung seines Wesens als der Unveränderliche, der *Ewige*, Jahwe, der HERR (vgl. Fußnote zu Ps 102,27). Der Ewige griff in die Ereignisse der Zeit ein und veränderte die Lage des Volkes Israel. Er wollte sein Volk erretten[9]. – Gott wusste natürlich, dass der Pharao das Volk nicht freiwillig ziehen lassen würde, sondern dass Er den Pharao durch seine Zeichen und Wunder dazu zwingen würde. Und schließlich würde das Volk die Ägypter berauben und mit sehr großer Habe wegziehen.

Als Mose einwandte (Kap. 4), dass das Volk ihm nicht glauben würde, ließ Gott Mose zwei Zeichen tun: (a) der Stab in seiner Hand wurde zur Schlange und dann wieder zum Stab, (b) seine Hand wurde aussätzig und dann wieder gesund. Würde das Volk noch nicht glauben, sollte Mose Wasser aus dem Nil schöpfen und auf das Land schütten, es würde zu Blut werden.[10] Durch diese

---

8 Horeb heißt wörtlich: Wüste oder Berg des ausgetrockneten Bodens; allgemeiner Name für die ganze Bergkette; der Berg Sinai war einer der Gipfel dieser Bergkette (2Mo 17,6; 33,6; Ps 106,19). Der moderne Name dieses Bereichs ist Jebel Musa. Der Horeb ist ein gewaltiger Bergblock, etwas mehr als 3 Kilometer lang und etwa 2 Kilometer breit. Am östlichen Ende haben die Kinder Israel fast ein Jahr gelagert.

9 Der Name „Jesus“ ist die griechische Übersetzung des Namens „Josua“ oder „Jehoschua“ = „Jehova ist *Rettung*“ (vgl. Fußnote zu 2. Mose 17,9).

10 Der Herr Jesus, von dem Mose ein Vorbild als dem Erretter ist, wird einmal die Macht Satans (der Schlange) zunichtemachen, indem Er sie in seine Hand nehmen wird (vgl. Mt 28,18). Er

Wunderzeichen würde Mose als Führer legitimiert. Nun wandte Mose ein, dass er nicht reden könnte. Wusste Gott nicht, was Er tat? Kannte Er Mose nicht? Moses Verhalten war nicht gut. Dennoch ging Gott auf Moses Argumente ein und sagte ihm, dass Aaron für ihn zum Volk sprechen solle.

Mose fragte daraufhin seinen Schwiegervater um die Erlaubnis, zu gehen. War das eine Formsache? Hatte er nicht von Gott den Auftrag, nach Ägypten zu gehen. Letztlich ebnete Gott den Weg. Auf dem Weg nach Ägypten musste noch etwas in der Familie Moses geregelt werden – sein erstgeborener Sohn war nicht beschnitten, obwohl Gott die Beschneidung der Kinder seines Volkes ausdrücklich angeordnet hatte (1Mo 17,14). Auf dem Weg nach Ägypten kam Aaron ihm entgegen. Mose berichtete ihm alles, was Gott ihm gesagt hatte. In Ägypten angekommen, versammelten die beiden alle Ältesten des Volkes, und er tat vor dem Volk diese Zeichen. Das Volk glaubte, verneigte sich und betete Gott an, weil Er ihr Schreien erhört hatte.

Mose und Aaron treten zum ersten Mal vor Pharao

In einem kurzen Gespräch ließ Gott den Pharao auffordern: „Lass mein Volk ziehen, damit sie mir ein Fest halten in der Wüste!“ (Kap. 5,1). Pharaos Antwort lautete: „Wer ist der HERR, auf dessen Stimme ich hören soll?“ Das ist die Sprache der Welt, die Gott nicht kennt. Pharao lehnte ab und vermehrte die Last der Arbeit für die Israeliten, worauf die Vorsteher der Kinder Israel zu dem Pharao hineingingen und zu ihm – statt zu Gott – schrien. Pharao trieb sie mit den Worten hinaus, dass sie träge seien. Kurze Zeit später begegneten die Vorsteher Mose und Aaron und machten ihnen große Vorwürfe. Mose rief daraufhin zu Gott, der ihm sogleich antwortete, dass Er Pharao zwingen würde, die Kinder Israel ziehen zu lassen. Wir lernen aus diesem Kapitel, dass Gott Menschen, die Er errettet, häufig zuerst einmal in arge Not führt; bevor jemand die einzigartige Befreiung erfährt, die in Römer 8,1–4 beschrieben wird, muss er schreckliche Erfahrungen mit der in ihm wohnenden Sünde machen (Röm 7,14–24).

---

hat aber auch das Heilmittel für die Sünde im Herzen des Menschen (Aussatz) bereitet, die Vergebung der Sünden. Einmal wird Er die Erde richten, indem Er ihre Segnungen (wovon der Nil ein Bild ist) ungenießbar macht (zu Blut = Bild des Todes).

Das folgende Kapitel 6 beginnt damit, wie Gott (*Elohim*) sich Mose erneut mit dem Namen *Jahwe* vorstellt. Den Patriarchen hatte Er sich als der *Allmächtige* vorgestellt, nicht aber als *Jahwe*, als der Ewige. Der Ewige beugte sich nieder zu seinem Volk, um es zu erretten. Es sind besondere Augenblicke in der Geschichte der Menschheit, wo der *Ewige* zugunsten seines Volkes in die *Zeit* eingegriffen hat. Hier war solch ein Augenblick. Das Kommen Christi als Mensch war ebenfalls solch eine *Zeit*, sogar „die Fülle der *Zeit*“ (vgl. Gal 4,4). Das Kommen Christi zur Entrückung seiner Versammlung und zur Errichtung des Friedensreichs wird wieder solch eine *Zeit* sein.

In den Versen 6–8 finden wir sieben Gesichtspunkte der Errettung Gottes:

1. *Ich werde* euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg (V. 6)
2. *Ich werde* euch erretten aus ihrem Dienst (V. 6)
3. *Ich werde* euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte (V. 6)
4. *Ich will* euch annehmen mir zum Volk (V. 7)
5. *Ich will* euer Gott sein (V. 7)
6. *Ich werde* euch in das Land [der Verheißung] bringen (V. 8)
7. *Ich werde* euch das Land zum Besitztum [oder: Erbe] geben (V. 8)

Mose musste weiterhin mit der Ablehnung seitens des Volkes fertig werden; das Volk hörte vor Ungeduld und hartem Dienst nicht auf ihn. Wie schwer mag es für Mose gewesen sein, für solch ein Volk vor den König von Ägypten zu treten, der ebenfalls nicht auf ihn hörte. Ungeachtet dessen gab Gott Mose und Aaron seine *Befehle* an die Kinder Israel und an den Pharao.

Dieses Kapitel endet mit dem Geschlechtsregister Moses und Aarons, das die beiden Führer des Volkes Israel auswies. Beide zusammen sind ein Bild von dem Herrn Jesus: Mose als derjenige, der dem Volk die Worte Gottes verkündete, und Aaron als der Hohepriester, der Menschen vor Gott vertritt. Zusammenfassend heißt es in den Versen 26 und 27: „Dieser Aaron und dieser Mose sind es, zu denen der HERR gesprochen hat: Führt die Kinder Israel aus dem Land der Ägypter heraus, nach ihren Heeren. Diese sind es, die zum Pharao, dem König von Ägypten, redeten, um die Kinder Israel aus Ägypten her-

auszuführen; dieser Mose und dieser Aaron.“ – Zum dritten Mal sagt Gott in diesem Kapitel von sich: „Ich bin der HERR.“

Die zehn Plagen über Ägypten

In den ersten Versen des siebten Kapitels sagte Gott noch einmal zu Mose, dass er alles weitergeben solle, was Er ihm gebieten würde, und Aaron solle es an den Pharao weitergeben. Mose und Aaron erfuhren von Gott, dass Er das Herz des Pharao verhärten würde[11], dennoch würde Gott *seine Zeichen und seine Wunder* im Land Ägypten mehren. Die Plagen waren also nicht nur Gerichte, sondern Zeichen und Wunder, durch die Gott sich verherrlichte.[12] So furchtbar die Gerichte Gottes einerseits sind, so sind sie anderseits auch Zeichen seiner Größe, Majestät, Macht und Gerechtigkeit.

Bevor die eigentlichen Plagen begannen, gingen Mose und Aaron zum Pharao hinein und vollbrachten das erste Wunder: Aaron warf seinen Stab hin, der augenblicklich zu einer Schlange wurde. Die Zauberer, die herbeigerufen wurden, konnten zwar dasselbe Wunder vollbringen – auch ihre Stäbe wurden zu Schlagen –, doch der Stab Aarons verschlang alle ihre Stäbe. Einmal wird der verherrlichte Herr wiederkommen. Seine Macht (wovon der Stab ein Bild ist; Ps 110,2) wird gleichsam die Macht aller fremden Herrscher verschlingen. Nun lesen wir zum ersten Mal, dass der Pharao sich verhärtete.

Gliederung der Plagen

Was die Plagen selbst betrifft, so teilen sich die ersten neun in drei Gruppen von je drei Plagen auf. Die zehnte Plage nimmt eine besondere Stellung ein. Bei der ersten, vierten und siebten Plage musste Mose frühmorgens vor den Pharao treten, was jeweils einen neuen Anfang anzeigte. Die dritte, sechste und neunte Plage kamen jeweils unvermittelt, ohne vorherige Warnung.

---

[11] Dreimal lesen wir, dass Gott das Herz des Pharao verhärten wollte (2Mo 4,21; 7,3; 14,4), siebenmal, dass der Pharao sein Herz verhärtete beziehungsweise verstockte (2Mo 7,13.22; 8,15.19.32; 9,7.34), und fünfmal, dass Gott das Herz des Pharao verhärtete (2Mo 9,12; 10,20.27; 11,10; 14,8).

[12] Vergleiche dazu Jesaja 5,16: „Und der HERR der Heerscharen wird im Gericht erhaben sein, und Gott, der Heilige, sich heilig erweisen in Gerechtigkeit.“

Plage	Ereignis	Vorbildliche Bedeutung
1–3	Diese Plagen kamen alle von der Erde herauf und wurden durch den Stab Aarons hervorgerufen. Sowohl die Ägypter als auch Israel waren von diesen Plagen betroffen. Die ägyptischen Zauberer versuchten die Plagen Gottes zu imitieren.	Die erste Gruppe der Plagen zeigt uns die Gerichte, die Gott jetzt schon in seiner Vorsehung über die Welt kommen lässt. Die Schriftgelehrten (falsche Führer in der Christenheit) versuchen, den Warnungen Gottes die Kraft zu nehmen, indem sie alles auf natürliche Weise zu erklären suchen. Die Gläubigen sind ebenfalls von diesen Plagen betroffen.
4–6	Bei diesen Plagen wird weder der Stab Moses noch der Stab Aarons erwähnt. Auch ihre Herkunft (vom Himmel oder von der Erde) wird nicht erwähnt. Israel wurde von diesen Plagen verschont. Die ägyptischen Zauberer konnten sie nicht imitieren.	Bei diesen Plagen handelt es sich ebenfalls um Plagen in der Vorsehung Gottes, nicht seiner direkten Regierung vom Himmel her; diese Plagen kommen nicht von der Erde herauf. Wir können dabei an die Siegel-Gerichte (Off 6) denken. Die Gläubigen sind von diesen Plagen nicht betroffen, weil sie vor diesen Gerichten entrückt worden sind (1Thes 4,14–16).
7–9	Auch hier wurde Israel wieder verschont; die Zauberer konnten die Plagen nicht imitieren. Diese Plagen kamen direkt vom Himmel her auf Ägypten herab. Sie wurden durch den Stab Moses hervorgerufen.	Diese drei Plagen sind offenbare Gerichte Gottes, vergleichbar mit den Posaunen- und Schalengerichten (Off 8–16). Der jüdische Überrest wird von Gott bewahrt.

Übersicht über die Plagen

Nun wollen wir uns die einzelnen Plagen in gestraffter Form ansehen.

Plage	2Mo	Ereignis	Vorbildliche Bedeutung
1	7,14–25	**Alles Wasser im Land Ägypten wurde zu Blut** – alle Fische starben, der Nil stank	Die natürlichen Segnungen werden ungenießbar und zu einer Quelle des Todes (der Segen verwandelt sich in Fluch).

2	8,1–15	**Frösche** stiegen aus dem Nil hervor und kamen in die Häuser, in das Schlafgemach, in die Öfen und in die Backtröge	Frösche sind Symbole unreiner Geister, die die Menschen zum Krieg aufreizen (Off 16,13.14; vgl. Ri 4; 5) und zu sexueller Unreinheit. Wir erleben bereits heutzutage eine ungeheure sexuelle Revolution.
3	8,16–19	**Stechmücken** kamen aus dem Staub hervor über Menschen und Vieh	Stechmücken saugen das Blut ab und können bei gehäuftem Austreten das Leben zur Qual machen. Ein Beispiel sind negative Informationen, die durch die modernen Medien massenhaft verbreitet werden.
4	8,20–32	**Hundsfliegen** – das hebräische Wort ist *arob* = (Ver)mischung – diese Plage traf besonders die Knechte, das allgemeine Volk und die Häuser	Fliegen übertragen vor allem Krankheiten; allerlei Unreinheit – Hinweis auf Verwirrung und Ratlosigkeit, die die Menschen befallen werden. Die Häuser weisen auf die zwischenmenschlichen Beziehungen hin, die in Mitleidenschaft gezogen werden.
5	9,1–7	**Viehpest** – mit dieser Plage wird das Vieh der Ägypter getroffen, ihr Reichtum – das Vieh der Kinder Israel starb nicht	Reine Tiere waren als Opfertiere geeignet. Wenn jemand Reichtum nur für sich gebraucht, wird Gott ihn eines Tages schlagen – Gericht am Wohlstand: Wirtschaftskrisen, Armut, Hunger.
6	9,8–12	**Blattern-Geschwüre** – zum Himmel hochgeworfene Asche wurde zu Geschwüren an Menschen und Vieh	Wie bei der dritten Plage (Staub) kommt auch hier das Gericht aus dem Tod (Ofenruß oder Ofenasche). Ofenasche weist auf ausgeführtes Gericht hin; Staub und Asche sind Symbole der Nichtigkeit des Menschen (vgl. Hiob 42,6; 1Mo 18,27). Für Gläubige hat der Herr Jesus das Gericht getragen; für die Welt bedeutet der Tod des Herrn Jesus Gericht. Bei diesem Gericht wird das innere Verderben offenbar (vgl. Jes 1,5.6; Off 16,2).
7	9,13–35	**Hagel** – fiel auf die Menschen, das Vieh, Getreide und Bäume, auf alles, was nicht in Sicherheit gebracht worden war	Der Hagel ist das Bild besonders schwerer Gerichte (Hiob 38,22.23). Diese Plage findet sich in Offenbarung 8,7 (vgl. auch Off 11,19; 16,21). Es handelt sich um ein offenbares Gericht Gottes über den menschlichen Wohlstand. Dieses Gericht bezieht sich noch nicht auf die Häuser, den innersten Bereich menschlichen Zusammenlebens.
8	10,1–20	**Heuschrecken** – sie fraßen die Bäume und kamen in die Häuser der Menschen – Diese Plage	Nicht Naturelemente, sondern Tiere bewirken dieses Gericht. Das weist auf ein menschliches Instrument der Regierung Gottes hin. Die Heuschreckenplage ist ein

		entstand durch den Ostwind	Bild des Assyrers und seiner Eroberungszüge in der Endzeit, insbesondere nach Israel (Joel 1), vielleicht auch nach Westeuropa (vgl. das zweite Wehe in Off 9,13–21). Deshalb ist diese Plage primär ein Zeichen für Israel (2Mo 10,2; vgl. Joel 1,2–4). Die Heuschrecken vertilgten alles, was der Hagel übriggelassen hatte.
9	10,21–29	**Drei Tage Finsternis** – nur in den Häusern der Kinder Israel war Licht. Das waren die Tage, wo das Volk das Lamm in den Häusern hatte (vgl. 2Mo 12,3–6)	Völlige moralische Verfinsterung der Welt als Vorstufe zur Herrschaft der beiden Tiere in Offenbarung 13. Diese Finsternis wird mit dem neuen Tag beginnen, wo die Sonne der Gerechtigkeit [= Christus] aufgeht mit Heilung in ihren Flügeln (Mal 3,20)
10	11; 12	**Tod der Erstgeburt** – alle Erstgeborenen von Menschen und Tieren kamen in der Nacht der Erlösung des Volkes Israel um	Gericht an den beiden Tieren, den zehn Königen der Erde, den römisch-europäischen Kriegsheeren (Off 19,19–21) und den Bewohnern der Länder, wo das Christentum bekannt war.

Mit diesen Studienhinweisen zu den Plagen wollen wir es bewenden lassen. Wer sich eingehender mit diesem Thema beschäftigen möchte, dem empfehlen wir das kleine Büchlein *Die zehn Plagen über Ägypten* (s. Literaturhinweise).

Bevor wir abschließend auf Kapitel 11 eingehen, wollen wir noch auf zwei besondere Punkte in den Kapiteln 7–10 hinweisen, zum einen auf die wiederholte Aufforderung Gottes an Pharao, er möge das Volk Israel ziehen lassen, zum anderen auf die Versuche Pharaos, Mose und Aaron Kompromisse anzubieten.

Lass mein Volk ziehen

Sechsmal sandte Gott, bevor eine neue Plage losbrach, Mose mit den Worten zu dem Pharao: „Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste dienen“ (2Mo 7,16; 8,1.20; 9,1.13: 10,3). Und genau das wollte Pharao nicht; er wollte nicht, dass das Volk *Gott dienen* würde, er wollte sie in seiner Knechtschaft festhalten. Er bot alles auf, dass das Volk Gott nicht dienen sollte. Wir wollen uns an dieser Stelle einmal fragen, ob wir dem Teufel Angriffsflächen bieten, wo er auch uns davon abhält, unser Leben völlig in den Dienst Gottes zu stellen.

Pharaos Kompromissvorschläge

Nachdem der Pharao sah, dass er nichts gegen Mose und Aaron ausrichten konnte und dass die Plagen immer unerträglicher wurden, versuchte er es verschiedene Male auf listige Weise mit einem Kompromiss. Wir wollen uns diese Stellen einmal näher ansehen:

1. „Und der Pharao rief Mose und Aaron und sprach: Geht hin und opfert eurem Gott im Land“ (Kap. 8,21) – Das Volk sollte also *im Land Ägypten* Gott dienen. Dienst für Gott ohne die Absonderung von der Welt ist jedoch nicht möglich.
2. „Und der Pharao sprach: Ich will euch ziehen lassen, damit ihr dem HERRN, eurem Gott, in der Wüste opfert; nur entfernt euch nicht so weit!“ (Kap. 8,24). – Nun kam der König von Ägypten dem Volk entgegen: Er gestand den Gottesdienst in der Wüste zu, doch sollten sie sich nicht zu weit entfernen. Er wollte sie dauerhaft in seinem Dienst behalten.
3. „Da sprach Mose: Mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen, mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern, mit unserem Kleinvieh und mit unseren Rindern wollen wir ziehen; denn wir haben ein Fest des HERRN“ (10,9). Danach sagt der Pharao, dass die Männer ziehen sollten (V. 11). – Der Pharao wollte die Kinder für sich behalten, doch kein einziges Kind der Israeliten sollte in Ägypten zurückbleiben.
4. „Und der Pharao ... sprach: Zieht hin, dient dem HERRN; nur euer Kleinvieh und eure Rinder sollen zurückbleiben; auch eure kleinen Kinder mögen mit euch ziehen“ (10,24) – Pharao wollte nicht, dass das Volk die Opfertiere mitnähme. Der Dienst für Gott und die Darbringung der Opfertiere gehörten untrennbar zusammen.

In keinem der Punkte gab Mose dem Pharao nach. Man kann dem Feind Gottes keinen Finger geben, ohne dass dieser nach und nach die ganze Hand nimmt.

Ankündigung der letzten Plage – Schlagen der Erstgeburt

Nun war der Augenblick gekommen, dass Gott eine letzte Plage ankündigte, wodurch der König von Ägypten das Volk Israel nicht nur ziehen lassen, son-

dern sie sogar wegtreiben würde. Gott erinnerte Mose an eine Verheißung, die Er bereits dem Abraham in 1. Mose 15,14 gegeben hatte: „Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen werden; und danach werden sie ausziehen *mit großer Habe*."

Mose genoss zu dieser Zeit ein hohes Ansehen bei allen Bewohnern Ägyptens. Von der Furchtsamkeit Moses ist hier nichts mehr zu sehen. So wird auch der Herr Jesus einmal in Macht und großer Herrlichkeit erscheinen (Mt 24,30).

Bei dieser letzten Plage würde Gott selbst ausziehen, um den letzten Gerichtsschlag auszuführen. Dies war eine ganz besondere Nacht; sie gehörte dem HERRN (Kap. 12,42). In den Häusern der Kinder Israel war Licht, jedoch in den Häusern der Ägypter war völlige Finsternis. Das Gericht in dieser Nacht war nicht nur ein Gericht an den Erstgeborenen, sondern an Ägypten selbst (Ps 136,10); Gott schlug die „Erstlinge ihrer Kraft" (Ps 78,51). Die Erstgeburt ist der Stolz des natürlichen Menschen. Später werden wir sehen, dass alle Erstgeburt dem HERRN gehört (Kap. 13). Prophetisch sind die Erstlinge der Kraft die beiden Tiere, die der Herr Jesus bei seinem Kommen schlagen wird (Off 19,19–21). Sie werden göttliche Verehrung für sich beanspruchen, die allein Gott zukommt. Das Gericht in der Passahnacht war nicht nur ein Gericht an der Erstgeburt im Land Ägypten, sondern auch ein Gericht „an allen Göttern Ägyptens" (Kap. 12,12).

In dieser Nacht würde es ein entsetzliches Geschrei in Ägypten geben. Die Kinder Israel hingegen würden nicht im Geringsten durch diese Plage betroffen sein. In dieser Nacht würde der HERR einen Unterschied zwischen den Ägyptern und den Israeliten machen, zwischen der Welt und dem Volk Gottes.

Kapitel 11,9.10 gibt ein moralisches Resümee der Kapitel 7–11. Das Gericht über Ägypten war besiegelt. Pharao hatte sich durch und durch als Feind Gottes offenbart. Gott hatte alle seine Wunder und Zeichen getan – Gott ist ein Gott, der Wunder tut. Er hat sich im Gericht an Ägypten verherrlicht. Noch folgen der letzte Gerichtsschlag und die wunderbare Erlösung des Volkes Gottes.

-

Das zweite Buch Mose (Teil 2 – Kap. 12–24)

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass man dem zweiten Buch Mose die Überschrift „Errettung“ geben könnte, wobei die erste Hälfte vor allem die Errettung aus Ägypten und die zweite Hälfte das Wohnen Gottes im Zelt des Zusammenkommens beschreibt. Eine mögliche Einteilung ist daher, wie wir bereits gesehen haben:

1. Die Errettung des Volkes Israel aus Ägypten (Kap. 1–18)
2. Gottes Gedanken bezüglich des Gesetzes und seiner Wohnung inmitten eines erretteten Volkes (Kap. 19–40)

Übersicht zu 2. Mose 12–24

1. Das Passah – Weihung der Erstgeburt (12; 13)
2. Der Durchzug durch das Rote Meer – Errettung und endgültiges Gericht des Feindes (14)
3. Das Lied der Erlösung (15)
4. Erste Wüstenerfahrungen: Manna – Wasser aus dem Felsen – Fürbitte Moses (16; 17)
5. Jethros Besuch bei Mose (18)
6. Das Volk verspricht, das Gesetz zu halten (19)
7. Die 10 Gebote und weitere Vorschriften des Gesetzes (20–23)
8. Mose, Aaron, Nadab und Abihu mit den Ältesten vor Gott (24)

Bei der Behandlung der Kapitel 1–11 haben wir gesehen, wie sich das Volk Israel in der Knechtschaft des ägyptischen Königs Pharao befand, wie Mose geboren und von Gott zum Führer des Volkes berufen wurde und schließlich zusammen mit seinem Bruder Aaron vor den Pharao mit den Worten Gottes trat: „Lass mein Volk ziehen, damit sie mir ein Fest halten in der Wüste“ (Kap. 5,1). Der Pharao war in keiner Weise zugänglich dafür, das Volk ziehen zu lassen. Gott zwang ihn schließlich durch die Plagen (Gottes *Zeichen* und *Wunder*) dazu.

In Kapitel 12 wird nun die zehnte und letzte Plage beschrieben: Das Schlagen der Erstgeburt durch Gott selbst. Dieses Kapitel beschreibt aber nicht nur das *Gericht über Ägypten*, sondern zugleich *die Errettung des Volkes Israel*. Durch das Gericht über die Welt wird das Volk Gottes erlöst!

Doch wie ist es möglich, dass Gott die Welt richtet und zugleich eine Anzahl Menschen errettet, die in sich selbst keinen Deut besser sind? Die Antwort ist: Durch das *Passahlamm*. Wir können sogar noch weiter gehen: Ohne das Pas-

sahlamm hätte es kein Volk Israel gegeben, in dessen Mitte Gott wohnen konnte. Darum ist das geschlachtete Lamm die Grundlage jeder Beziehung Gottes zu seinem Volk. Deshalb konnte Gott das Volk (a) durch das Rote Meer führen, (b) durch die Wüste führen, (c) konnte Er selbst in die Wohnung einziehen und (d) das Volk schließlich in das Land bringen.

2. Mose 12 enthält sehr wichtige vorbildliche Belehrungen für uns. Wir sehen hier, warum Gott überhaupt Sünden vergeben kann. Hier wird vorbildlich der stellvertretende Charakter des Sühnungswerks Christi deutlich wie nie zuvor[13]. Eine Einteilung dieses Kapitels findet ihr in nebenstehender Aufstellung.

Viele Male ist im Neuen Testament von dem Lamm die Rede. Beim Lesen solcher Stellen denken wir vor allem an das Lamm in 2. Mose 12. Stellvertretend für alle anderen Stellen wollen wir drei zitieren:

1. Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das *Lamm Gottes*, das die Sünde der Welt wegnimmt (Joh 1,29).
2. Indem ihr wisst, dass ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines *Lammes* ohne Fehl und ohne Flecken (1Pet 1,18.19).
3. Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein *Lamm* stehen wie geschlachtet (Off 5,6)

Übersicht zu 2. Mose 12

1. Anweisungen zum Schlachten des Passahlamms und endgültige Ankündigung des Gerichts (V. 1–14)
2. Einsetzung des Festes der ungesäuerten Brote (V. 15–20; vgl. 3Mo 23,6–8)
3. Konkrete Aufforderung Moses an das Volk, das Lamm zu schlachten und das Blut an die Tür zu streichen (V. 21–23).
4. Zukünftige Passahfeiern (V. 24–27a)
5. Anbetung des Volkes und Ausführung der Anweisungen (V. 27b–28).
6. Schlagen der Erstgeburt (V. 29.30)
7. Der Auszug des Volkes aus Ägypten (V. 31–42.51)
8. Weitere Vorschriften zum Passah (V. 43–50)

[13] Das hebräische Wort für Passah bedeutet „vorübergehen“. Gott kann aufgrund des Werkes Jesu Christi an sündigen Menschen vorübergehen, ohne sie für ihre Sünden zu strafen.

Was geschah im Einzelnen mit dem Lamm?

- Das Lamm wurde am 10. Tag des Monats ausgewählt und bis zum 14. Tag in Verwahrung gehalten
- Es musste ohne Fehl sein, männlich, einjährig, von den Schafen oder von den Ziegen
- Dann wurde es am Abend geschlachtet
- Von dem Blut wurde an die Pfosten und an den Türsturz gestrichen
- Das Fleisch wurde gebraten – nicht gesotten (gekocht) gegessen –, und zwar zusammen mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern
- Was übrig blieb, wurde mit Feuer verbrannt
- Es sollte in voller Marschbekleidung in Eile gegessen werden

Die vorbildliche Bedeutung

Da es im Rahmen dieser kurzen Einführung nicht möglich ist, auf weitere Einzelheiten dieses Kapitels einzugehen, empfehle ich, die ausführliche Betrachtung von vierundzwanzig Seiten zu diesem Kapitel in dem Buch *Gedanken zum zweiten Buch Mose* von C. H. Mackintosh zu lesen.

Abschließend zum Passah zitieren wir einen Abschnitt aus 1. Korinther 5: „Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seiet, wie ihr ungesäuert seid. Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet worden. Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit“ (V. 7.8). Der Apostel Paulus weist an dieser Stelle auf die enge Verbindung zwischen der Passahfeier und dem siebentägigen Fest der ungesäuerten Brote hin (2Mo 12,15–20; 3Mo 23,6–8). Wer Anteil am Passah hatte, sollte allen Sauerteig (in Gottes Wort ein Bild der Sünde) aus den Häusern entfernen. So ist es auch heute: Wer teilhat an dem Werk des Herrn Jesus, dessen ganzes Leben sollte ein Fest für Gott sein, wo die Sünde keinen Platz mehr hat.

Ist uns diese enge Verbindung zwischen dem Passah und dem Fest der ungesäuerten Brote recht bewusst?

Die Erstgeborenen des Volkes Israel

Nun verließ das Volk das Land Ägypten und befand sich auf dem Weg in Richtung Wüste. Alle waren befreit, niemand war zu Schaden gekommen, Gott hatte die Erstgeborenen[14] des Volkes Israel vor dem Gericht verschont. Ist es da nicht selbstverständlich, dass Gott einen Anspruch auf das hat, was Er erlöst hat? Künftig sollten alle Erstgeborenen Gott geweiht beziehungsweise geheiligt sein (Kap. 13). Doch bevor wir Einzelheiten zu dieser Vorschrift finden, gibt Gott zuerst einmal wieder deutliche Hinweise zum Fest der ungesäuerten Brote (Kap. 13,3–10). Warum geschieht das? Befreiung von dem Gericht über die Sünde und Festhalten an der Sünde sind unvereinbar.

Für Ägypten gelten besonders zwei Dinge: (a) Man fragt nicht nach Gott, will Ihm nicht dienen, (b) stattdessen will man seinen eigenen Willen tun und sich selbst leben. Das Leben des Erlösten hingegen ist auf Gott ausgerichtet und für Ihn bestimmt. Sünde ist die Nicht-Beachtung des Willens Gottes und das Tun des eigenen Willens. Darum sind die Weihung der Erstgeburt und das Fest der ungesäuerten Brote eng miteinander verbunden.

In den Versen 13–17 wird besonders das Erstgeborene des Esels hervorgehoben. Es musste durch ein Lamm gelöst werden, genauso wie ein Mensch. Soll uns damit deutlich vorgestellt werden, dass der Esel und der Mensch, was seine Unreinheit vor Gott betrifft, auf einer Stufe stehen?

Der Beginn des Auszugs

Gott führte das Volk nicht den nächsten Weg zum verheißenen Land. Der Weg vom Horeb bis zum Land hätte nur wenige Tage gedauert (5Mo 1,1), sondern hatte ihnen einen anderen Weg ausgesucht. Treu erfüllte das Volk den letzten Wunsch Josephs, seine Gebeine in das Land der Verheißung mitzunehmen. Gott begleitete das Volk von Anfang an, tags in einer Wolkensäule, nachts in einer Feuersäule. Gott selbst zog mit: „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt“ (Jes 63,7–9).

---

[14] Die Erstgeburt ist ein Bild der Kraft und des Besten des Menschen (Ps 78,51; 136,10; vgl. 4,22.23).

Am Ufer des Roten Meeres

Mose führte das Volk auf Geheiß Gottes an das Ufer des Roten Meeres (Kap. 14). Plötzlich waren sie eingeschlossen, vor sich das Meer, rechts und links Berge und hinter sich die Heeresmacht des Pharao. Ein letztes Mal verhärtete Gott das Herz des Pharao. Der ägyptische König hatte seinen Wagen bestiegen, sechshundert auserlesene Wagen und weitere Wagen – seine gesamte Heeresmacht – mitgenommen und war den Kindern Israel nachgejagt, die dadurch in große Panik gerieten. Sie schrien zu dem HERRN und meinten, dass sie besser in Ägypten gestorben wären als hier am Ufer des Meeres. Mose sagte die herrlichen Worte zu dem Volk: „Steht und seht die Rettung[15] des HERRN, die er euch heute verschaffen wird; denn die Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr fortan nicht mehr sehen in Ewigkeit. Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr werdet still sein“ (Kap. 14,13.14).

Kurze Zeit später streckte Mose seinen Stab aus über das Meer: Das Wasser spaltete sich. Das gesamte Volk zog trockenen Fußes durch das Meer – der Pharao zog mit all seinen Heeren hinterher. Als das Volk am anderen Ufer angekommen war und sich das gesamte Heer der Ägypter auf dem Meeresgrund befand, streckte Mose erneut seinen Stab über das Meer aus; die Wasser kehrten zurück. Kurze Zeit später sah das Volk die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. „Sie glaubten an den HERRN und an Mose seinen Knecht“ (Kap. 14,31).

Die vorbildliche Bedeutung

Vorbildlich lernen wir vom Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer, dass Christus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist (Passah), so dass wir sicher sind vor dem Gericht, sondern dass wir auch durch das Meer (Bild des Todes und der Auferstehung Christi) aus dem Herrschaftsbereich der Sünde

[15] Das ist das dritte Mal, dass wir in Gottes Wort dem Wort „Rettung“ begegnen (vgl. 1Mo 45,7; 49,18).

gebracht worden sind. Beides ist ein Werk Gottes, zu dem wir nichts beitragen konnten.[16]

Das Lied der Erlösung

Nun werden wir Zeugen eines Loblieds, das das Volk Gott sang – übrigens das erste Lied, von dem die Bibel überhaupt berichtet (Kap. 15). Nur erlöste Menschen können Gott Loblieder singen. Mose dichtete nicht nur dieses Lied (vgl. Off 15,3), sondern führte auch den Lobgesang an (vgl. Ps 22,22). Wir wollen uns einige Punkte aus diesem Lied näher ansehen:

1. Die Größe Gottes als *Kriegsmann* wurde besungen (V. 1.3)
2. Das Volk gebrauchte hier zum ersten Mal das Wort „*Rettung*“ (V. 2)
3. Sie sangen: „Dieser ist *mein Gott*“ – eine persönliche Beziehung zu Gott (V. 2)
4. Außerdem wollten sie Ihn *verherrlichen*, was zweierlei bedeuten kann: (a) Ihn erheben oder (b) Ihm eine *Wohnung machen*[17] (V. 3; vgl. Kap. 25–40)
5. Im Glauben sahen sie bereits das Ende ihrer Reise – „du *hast* ... das Volk ... *geführt* zu deiner heiligen Wohnung“ –, obwohl sie die Wüstenreise soeben erst begonnen hatten (V. 13; vgl. V. 17)
6. Auch war ihnen bewusst, dass ihre Feinde sich vor ihnen fürchteten (V. 14–16)
7. Sie bekannten, dass der HERR *König* sein sollte immer und ewiglich (V. 18)
8. Wir begegnen hier zum ersten Mal in der Bibel dem Wort *Heiligkeit* (V. 11) und dem Wort *Heiligtum* (V. 17)

> Dort stellte er [Gott] ihm Satzung und Recht, und dort versuchte er es; und er sprach: Wenn du fleißig auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hören wirst, und tun, was recht ist in seinen Augen, und horchen wirst auf seine Gebote und beobachten alle seine Satzungen, so werde ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, der dich heilt (2. Mose 15,26).

[16] Es heißt hier ausdrücklich: „Der HERR wird für euch streiten.“ Die Errettung ist das Werk Gottes. Wie oft wird der Herr Jesus im Neuen Testament der „Erretter/Heiland“ genannt und Gott der „Heiland-Gott“. Siehe auch den Namen Gottes als „Heiland“ im Alten Testament.

[17] Für die Lesart „ihm eine Wohnung machen“ gibt es gute jüdische Textzeugen.

Beginn der Wüstenreise

Mit Kapitel 15,22 beginnt die eigentliche Wüstenreise. Nach drei Tagen gab es die erste herbe Enttäuschung auf der gerade begonnenen Reise: Das Volk kam an ein Wasser, das bitter war. In der Wüste Wasser, und dann ungenießbar? Ja, das ist die erste Lektion. Sogar für das Allernotwendigste wie Wasser war das Volk von der Fürsorge Gottes abhängig. Das war nicht zufällig. Gott *versuchte* das Volk. Gott ließ das Volk stille stehen und erteilte ihm eine wichtige Lektion. Würde das Volk Gott gehorchen? Jetzt und weiterhin? Andererseits ließ Gott es nicht an reichen Segnungen fehlen: In Elim gab es zwölf Wasserquellen und siebzig Palmbäume. Er sorgte für Erquickung und Schatten.

Das Manna – das Wasser – die Fürbitte Moses

Die beiden nächsten Kapitel (17 und 18) gehören eng zusammen. Wir lernen das Volk zuerst noch einmal von einer unguten Seite kennen. Das Volk war jetzt einen Monat unterwegs in der Wüste. Was hatten die Kinder Israel aus dieser Zeit gelernt? Immer wieder ist in diesen beiden Kapiteln von „Murren“ und „Hadern“ die Rede. Statt sich dauerhaft an der Errettung aus Ägypten zu erfreuen, waren sie sehr unzufrieden mit den neuen Umständen, ja, sehnten sich sogar nach Ägypten zurück! Sie meinten, in der Wüste vor Hunger sterben zu müssen. Gott hatte auf dieses Murren geantwortet, indem Er ihnen für jeden Morgen „Brot aus dem Himmel“ (Joh 6,31.32)[18] zusagte. Das Brot war immer nur einen Tag genießbar. Allerdings gab es am Tag vor dem Sabbat[19] die doppelte Menge, und das Brot, das bis zum Sabbat aufbewahrt wurde, blieb erhalten. Vierzig Jahre geschah das jede Woche: sechs Tage lang gab es das Manna, am siebten nicht. Als das Volk später das Land betrat und von der neuen Ernte aß, hörte am folgenden Tag das Manna auf (Jos 5,12).

Besonderheiten des Mannas

1. Jeder durfte so viel sammeln, wie er wollte
2. Es sollte nichts übriggelassen werden
3. Bei Aufgang der Sonne zerschmolz das Manna
4. Am sechsten Tag sollte die doppelte Menge aufgelesen werden
5. Am Sabbat war kein Manna da

[18] In Psalm 78,25 wird das Manna „Brot der Starken“, das ist der Engel (Ps 103,20.21), genannt.
[19] In 2. Mose 17 wird dieser Tag zum ersten Mal in der Bibel „Sabbat“ genannt (V. 23.25.26.29).

Johannes 6 zeigt uns die vorbildliche Bedeutung des Brotes aus dem Himmel: Es ist ein Bild von dem Herrn Jesus, der aus dem Himmel auf die Erde gekommen ist: „Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel. Denn das Brot Gottes ist der, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt“ (V. 32.33). Jeder, der zum Volk Gottes gehört, braucht dieses Brot; er muss sich von Christus „ernähren“.

Kurze Zeit später sehen wir das Volk in Rephidim, und hier hatten sie überhaupt kein Wasser. Wieder murrten und haderten sie. Mose tat im Auftrag Gottes ein Wunder und schlug einen Felsen am Horeb. Wir erfahren aus dem Neuen Testament, dass der Fels ein Bild von Christus ist: „Denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. (Der Fels aber war der Christus.)“ (1Kor 10,4.5). Gott gab ihnen also nicht nur Brot, sondern auch Wasser. Manche Ausleger denken, dass dieses Wasser in den Jahren während der langen Wüstenreise immer dem Volk Israel hinterherfloss (sie begleitete), und zwar bis zu dem Augenblick, als der Fluss aufhörte (4Mo 20,2).

Wenn nun der Fels ein Bild von Christus ist, wovon ist das Wasser ein Bild? Wasser ist oft in der Bibel ein Bild vom Heiligen Geist, von der Gabe, von der der Herr Jesus in Johannes 4 zu der samaritischen Frau sagte, dass Er sie ihr als „lebendiges Wasser“ gegeben hätte (vgl. Joh 7,38.39).

Kapitel 17 endet mit der Beschreibung eines ersten feindlichen Angriffs auf das Volk Israel in der Wüste. Ein mächtiger Feind (Amalek, ein Nachkomme des gottlosen Esaus) zog heran und griff das Volk an. Mose forderte Josua (den zukünftigen Führer des Volkes) auf, gegen Amalek zu kämpfen. Gleichzeitig begab er sich auf einen Berg, um für das Volk zu beten; Aaron und Hur unterstützten ihn dabei. Auch wir haben heute viele Feinde. Christus ist gleichsam ebenfalls auf den Berg (in die Herrlichkeit zur Rechten Gottes) hinaufgestiegen, um für sein Volk dort vor Gott einzutreten (vgl. Heb 7,25).

So sehen wir in diesen beiden Kapiteln drei Hilfsmittel für das Volk Gottes:

a) das Manna, das tägliche Brot
b) das Wasser aus dem Felsen, die tägliche Erfrischung und
c) die Fürbitte Moses

Sowohl das Manna als auch der Fels und Mose sind Vorbilder von dem Sohn Gottes. Außerdem sehen wir, dass Gott in diesen Kapiteln auf das Murren des Volkes immer in Gnade reagierte. Später – nach der Gesetzgebung – wird sich das ändern.

Jethro trifft Mose und gibt ihm einen Rat

Mit Kapitel 18 endet der erste Hauptteil des zweiten Buches Mose. In diesem bemerkenswerten Kapitel sehen wir Jethro, den Schwiegervater Moses, mit Zippora und ihren beiden Söhnen zu Mose an den Berg Gottes kommen. Nach einer herzlichen Begrüßung erzählte Mose seinem Schwiegervater alles, was Gott an den Ägyptern getan hatte und wie Er das Volk Israel errettet hatte. Jethro freute sich über alles, was er hörte, und pries Gott in dem Wissen, dass der HERR größer ist als alle Götter. Anschließend opferte er Brand- und Schlachtopfer (wahrscheinlich Friedensopfer). Aaron und alle Ältesten kamen dazu, um gemeinsam vor Gott zu essen. Viele Ausleger sehen in dieser Szene einen Hinweis auf die Freude Christi (Mose) mit den Völkern (Jethro) und dem Volk Israel zu Beginn der segensvollen Zeit des Friedensreichs.

Als Jethro am nächsten Tag sah, wie Mose den ganzen Tag zwischen dem Volk Recht sprach, ihnen die Satzungen und Gesetze Gottes kundtat, empfahl er ihm, tüchtige Männer auszuwählen, die gottesfürchtig, wahrhaftig und unbestechlich wären, damit sie ihm Arbeit bei der Rechtsprechung abnähmen. Er sollte eine Hierarchie aufbauen, wobei es außer den bereits vorhandenen Ältesten noch Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn geben sollte. Wir lassen die Frage offen, ob dieser Vorschlag Jethros ganz in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes war, denn hätte man nicht erwarten können, dass Gott selbst Mose dazu Anweisungen gegeben hätte? Dennoch wollen wir vorsichtig sein, das Verhalten Moses zu kritisieren, weil die

Schrift das an dieser Stelle auch nicht tut. Anders verhält es sich bei der Begebenheit in 4. Mose 11, wo sich eindeutig Unglaube bei Mose zeigte.

Die Gesetzgebung

In den folgenden Kapiteln 19–24 finden wir die ersten Vorschriften des Gesetzes, beginnend mit den 10 Geboten. Mose stieg zu Gott auf den Berg Sinai. Gott begann seine Worte mit dem Hinweis darauf, wie liebevoll Er das Volk auf Adlers Flügeln zu sich gebracht hatte. Nun war die entscheidende Frage, ob das Volk Ihm gehorchen würde. Gehorsam ist die Grundlage allen Segens; sie sollten sein Eigentum und ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Sofort antwortete das Volk wie aus einem Mund: „Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun“ (Kap. 19,8). Welch ein blindes Selbstvertrauen! Später haben sie das mit ähnlichen Worten noch zweimal gesagt (Kap. 24,3.7) und Gott somit ein dreifaches Versprechen gegeben!

Mose brachte die Antwort des Volkes zu Gott. Gott gab Mose Anweisung, dass das Volk sich heiligen sollte, weil Er am dritten Tag auf den Berg Sinai hinabsteigen würde. Niemand sollte den Fuß des Berges berühren. Am dritten Tag geschahen Blitze und Donner, sehr starker Posaunenschall war zu hören, und eine schwere Wolke lagerte über dem Berg; der Berg rauchte. Das Volk zitterte beim Anblick dieser Zeichen der Gegenwart Gottes (vgl. Heb 12,18–22). Noch einmal ließ Gott das Volk durch Mose warnen, dem Berg näherzukommen. Wie ganz anders hat Gott sich im Neuen Testament durch den Herrn Jesus den Menschen offenbart!

Nun machte Gott Mose zuerst mit den 10 Geboten bekannt (siehe Kap. 20):

1	Keine anderen Götter (Götzen)	6	Nicht töten
2	Kein geschnitztes Bild	7	Nicht ehebrechen
3	Den Namen des HERRN nicht zu Eitlem aussprechen	8	Nicht stehlen
4	Des Sabbattags gedenken	9	Kein falsches Zeugnis ablegen
5	Vater und Mutter ehren	10	Nicht begehren ...

Der Herr Jesus gab in Matthäus 22,37–40 dem Gesetz eine Zweiteilung: Liebe zu Gott und zu dem Nächsten. Beides zusammen ist die Summe des ganzen Gesetzes. Der tiefste Sinn des Gesetzes besteht darin, dem Menschen seine

Sündhaftigkeit vor Augen zu führen. Kein Mensch war je in der Lage, das Gesetz zu halten, außer dem einen vollkommenen Menschen, der das Werk der Erlösung für Sünder vollbracht hat. Nicht von ungefähr ist in den letzten Versen dieses Kapitels von dem Altar die Rede, wo das Volk seine Brand- und Friedensopfer darbringen könnte.

Dann folgt in den Kapiteln 21–23 eine Reihe von Gesetzesvorschriften, die wir grob wie folgt zusammenfassen können:

1. Rechte des hebräischen Knechts/Sklaven oder der Sklavin (21,1–11)
2. Persönliche Ungerechtigkeit – Schutz von Menschenleben (21,12–32)
3. Stehlen und Beschädigung fremden Eigentums (21,33–22,6)
4. Veruntreuung (22,7–15)
5. Sittliche Verführung (22,16.17)
6. Eine Zauberin sollte getötet werden (22,18)
7. Unterschiedliche Themen: Unzucht – Götzendienst – Bedrücken von Fremden, Witwen und Waisen – Leihen und Pfänden – Verhalten gegenüber Richtern und Fürsten – Geben des Zehnten und der Erstgeburt – zerrissenes Fleisch (22,19–30)
8. Wahrhaftes und ehrenhaftes Verhalten, besonders vor Gericht (23,1–9)
9. Bestimmungen für die Sabbatjahre, Festzeiten und Opfer (23,10–19)
10. Anweisungen bezüglich der Austreibung der Bewohner des Landes Kanaan bei der Besitznahme des Landes (23,20–33)

Schließlich forderte Gott Mose in Kapitel 24 auf, zusammen mit Aaron, Nadab und Abihu und siebzig Ältesten zu Ihm hinaufzusteigen, wobei Mose allerdings Gott allein nahen sollte. Vorher trat Mose zu dem Volk und sagte ihnen all die Gesetzesvorschriften der Kapitel 20–23. Das Volk bekräftigte bei dieser Gelegenheit sein Versprechen, alles zu tun, was der HERR ihnen befohlen hatte. Auf einem Altar von zwölf Steinen opferten junge Männer Brand- und Friedensopfer. Ein Teil des Blutes der Opfertiere wurde in Schalen aufgefangen. Dann geschah etwas Außergewöhnliches: Mose sprengte von dem Blut auf das Volk, nicht etwa, um das Volk unter die sühnende Kraft des Blutes zu bringen, sondern um den Gesetzesbund zwischen Gott und dem Volk zu bekräftigen. Dadurch verpflichtete Mose das Volk zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Die Kinder Israel würden sterben müssen, wenn sie das Gesetz nicht hielten.

Mose, Aaron, Nadab und Abihu mit den siebzig Ältesten stiegen zu Gott hinauf, sahen Ihn nicht nur, sondern aßen und tranken sogar vor Ihm. Wir erfahren hier auch, dass Mose und Josua erneut hinaufstiegen zu Gott. Josua wird hier zum zweiten Mal erwähnt (vgl. 17,9.10.13); später ist Josua wohl zurückgeblieben. Mose sollte aus der Hand Gottes die beiden steinernen Gesetzestafeln empfangen. Bei dieser Gelegenheit blieb er vierzig Tage und vierzigNächte in der Gegenwart Gottes, dessen Herrlichkeit auf dem Berg ruhte, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage.

Das zweite Buch Mose (Teil 3 – Kap. 25–40)

Wir haben bereits gefunden, dass das zweite Buch Mose ein durchgehendes Thema hat: *die Errettung des Volkes Israel aus Ägypten*. Doch diese Errettung war nicht vollständig, bevor Gott in der Mitte des Volkes Israel wohnte. Die Wohnung Gottes unter dem Volk ist nun das Thema des dritten Teils dieses Buches.

Bei der Behandlung der Kapitel 1–11 sahen wir die vorbereitenden Ereignisse, die zum Auszug des Volkes Israel aus Ägypten führten. In den Kapiteln 12–24 fanden wir das Passahlamm, den Durchzug durch das Rote Meer und erste Erfahrungen in der Wüste. Außerdem gab Gott dem Volk die 10 Gebote und andere Gesetzesvorschriften.

Am Ende von Kapitel 24 befand Mose sich noch auf dem Berg in der Gegenwart Gottes. Während dieser vierzig Tage und Nächte gab Gott ihm nähere Anweisungen zum Bau des Hauses, „des Zeltes der Zusammenkunft“[20], und zeigte ihm ein „Muster“, nach dem Mose alles anfertigen sollte (Kap. 25,9.40).

Einteilung 2. Mose 25–40

1. Diverse Gegenstände und Materialien des Zeltes (Kap. 25–27)
2. Kleider des Hohenpriesters und seiner Söhne (Kap. 28)
3. Einweihung der Priester (Kap. 29)
4. Weitere Gegenstände, Kopfsteuer, Salböl und Räucherwerk (Kap. 30)
5. Berufung von zwei Künstlern – das Sabbatgebot – Mose empfängt die Gesetzestafeln (Kap. 31)
6. Das goldene Kalb und Gottes Gericht (Kap. 32–33)
7. Erneuerung des Bundes und die neuen Gesetzestafeln (Kap. 34)
8. Herstellung aller Gegenstände und Materialien – Einweihung des Zeltes (Kap. 35–40)

Die große Überschrift zu Kapitel 25 ist: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, *dass ich in ihrer Mitte wohne*“ (Kap. 25,8). Deshalb können wir erwarten, dass die Wohnung eine Widerspiegelung der Herrlichkeit Gottes war.

[20] Der Ausdruck „Stiftshütte“ stammt von Luther und bezeichnet dasselbe wie „Zelt der Zusammenkunft“. Dieser Ausdruck ist die wörtliche Übersetzung. Luther hatte vor allem das freiwillige Geben (Stiften) des Volkes vor Augen. In diesem Artikel werden beide Ausdrücke gleichbedeutend gebraucht.

Drei Wohnungen Gottes im Neuen Testament

Das Neue Testament lässt uns nicht im Unklaren über das Wohnen Gottes. Er wohnte zuerst einmal in seinem Sohn, als dieser als Mensch auf der Erde war: „In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9). Als Nächstes lesen wir von der Wohnung Gottes in den Gläubigen (1Kor 3,16; Eph 2,21.22; 2Kor 6,16; Heb 3,1–6). Außerdem wissen wir natürlich, dass Er die Himmel bewohnt (vgl. Heb 9,24). Daher ist das Zelt der Zusammenkunft ein Vorbild (Typus) von

1. Christus
2. der Versammlung (Gemeinde) und
3. dem Himmel

Material	Vorbildliche Bedeutung
Gold	Gottes Herrlichkeit (Off 21,11.18; Hiob 37,22).
Silber	Gottes Herrlichkeit in der Erlösung.
Erz (Kupfer)	Gottes Herrlichkeit in seiner Gerechtigkeit, seinem gerechten Handeln.
blauer Purpur	Die Farbe des Himmels – die himmlische Herrlichkeit des *Sohnes Gottes* [dargestellt im Johannes-Evangelium].
roter Purpur	Die Farbe der Königskleidung im Alten Testament (Jer 10,9) – der König der Könige (Off 17,14) [dargestellt im Lukas-Evangelium].
Karmesin	o. Scharlach: irdische Herrlichkeit des Herrn als Messias – der *König* Israels [dargestellt im Matthäus-Evangelium].
Byssus	Vollkommene, reine Menschheit Christi. Der *Diener* – praktische Gerechtigkeit (vgl. Off 19,8) [dargestellt im Markus-Evangelium].
Ziegenhaar	Völlige Absonderung von der Sünde – Kleidung der Propheten im Alten Testament (Sach 13,4). Die Ziege ist vor allem das Tier des Sündopfers.
Widderfelle	Völlige Hingabe bis in den Tod – das Schaf ist vor allem das Tier des Brandopfers. Das Männliche weist auf Energie hin.
Dachsfelle o. Seekuhfelle	Unantastbar für die Sünde – Christus kannte die Sünde nicht (2Kor 5,20) – in Ihm war keine Sünde (1Joh 3,5) – Er tat keine Sünde (1Pet 2,21)

Akazienholz	Vollkommene Menschheit Jesu, „die Frucht der Erde“ (Jes 4,2) – auch ein Bild des neuen Lebens der Gläubigen.
Öl zum Licht	Bild des Heiligen Geistes.
Gewürze zum Salböl und Räucherwerk	Innere und persönliche Herrlichkeit des Herrn Jesus.
Onyxsteine, Edelsteine für Ephod/ Brustschild	Herrlichkeiten Gottes, die in den Gläubigen widergespiegelt werden.

Es ist also eine lohnende Aufgabe, überall in diesen Kapiteln danach zu suchen, welche Materialien auf Christus und welche auf die Gläubigen hinweisen beziehungsweise Abbilder himmlischer Dinge sind.

Vorbildliche Bedeutung der Materialien

Nun zuerst einmal eine Kurzfassung der vorbildlichen Bedeutung der Materialien, wie sie in Kapitel 25,3–7 aufgezählt werden:

Ein Studium der folgenden Kapitel macht deutlich, dass uns die Kapitel 25–27 und 30 vor allem Gottes Gedanken über Christus und die Versammlung zeigen. Wir fassen nun die einzelnen Gegenstände der Stiftshütte ebenfalls tabellarisch zusammen. Dabei fällt auf, dass die meisten Gegenstände entweder direkt auf Christus hinweisen oder aber in Verbindung mit Ihm stehen:

Kapitel	Gegenstand	Materialien	Standort	Vorbild
25,9–16	Bundeslade	Akazienholz, reines Gold	Allerheiligstes	Christus als Gott und Mensch in einer Person
25,17–22	Versöhnungsdeckel	Reines Gold	Allerheiligstes (Bundeslade)	Christus als Grundlage der Versöhnung
25,23–30	Schaubrottisch	Akazienholz, reines Gold	Heiligtum	Christus, verbunden mit seinem ganzen Volk
25,31–40	Leuchter	Reines Gold	Heiligtum	Christus als das Licht im Heiligtum
26,1–6	Wohnung	Zehn Teppiche aus gezwirntem Byssus, blauem und rotem Purpur, Karmesin	über dem Heiligtum und dem Allerheiligsten	Wohnung Gottes in der Gesamtheit aller Gläubigen (Eph 2,21,22)

26,7–14	Teppiche, Decken	Elf Teppiche aus Ziegenhaar, eine Decke aus roten Widderfellen und eine aus Dachsfellen	über der Wohnung	Eigenschaften Christi und der Gläubigen (Absonderung von der Welt)
26,15–25	Bretter	Akazienholz, überzogen mit Gold, Füße aus Silber	Wohnung	Die einzelnen Gläubigen
26,26–30	Riegel	Akazienholz, überzogen mit Gold	durch die Bretter laufend	einzelne Gaben?
26,31–33	Vorhang (kunstgewebt)	vier Stoffe	Allerheiligstes/Heiligtum	Christus als Mensch
26,36.37	Vorhang (kunstgewirkt)	vier Stoffe	Eingang zum Heiligtum	Christus als Mensch
27,1–8	Brandopferaltar	Akazienholz, überzogen mit Erz	Vorhof	Christus als der große Versöhner
27,9–15.17–19	Vorhof	Umhänge aus Byssus, Säulen (Bretter), Füße aus Erz	Vorhof	Weißer Umhang = Reinheit durch Absonderung – Bretter = die Gläubigen als Zeugnis vor der Welt
27,16	Vorhang (buntgewirkt)	vier Stoffe	Eingang zum Vorhof	Christus als Mensch
30,1–10	Räucheraltar	Akazienholz, reines Gold	Heiligtum	Christus als Grundlage jeder Anbetung
30,11–16	Sühngeld	Silber	für die Arbeit des Zeltes	Preis der Erlösung
30,17–21	Waschbecken	Erz	Vorhof	Selbstgericht der Priester
30,22–33	Salböl	Myrrhe, Zimt, Würzrohr, Kassia, Olivenöl	alle Teile wurden damit gesalbt	Herrlichkeiten Christi im Dienst für Gott
30,34–38	Räucherwerk	Stakte, Räuchermuschel, Galban, Weihrauch, Salz	Räuchern auf dem Räucheraltar	Herrlichkeiten Christi, die in Anbetung Gott dargebracht werden

Die Priester und das tägliche Brandopfer

Kapitel 28 enthält eine ausführliche Beschreibung der Priesterkleidung Aarons und seiner Söhne und das folgende Kapitel die Einweihung der Priester und

schließlich die Anweisung des täglichen Brandopfers, das jeden Morgen und jeden Abend dargebracht werden sollte. In Verbindung mit dem Brandopfer lesen wir von sehr weit reichenden Folgen (Kap. 29,43–46):

1. Und ich werde dort mit den Kindern Israel zusammenkommen, und es wird geheiligt werden durch meine Herrlichkeit.
2. Und ich werde das Zelt der Zusammenkunft und den Altar heiligen; und Aaron und seine Söhne werde ich heiligen, dass sie mir den Priesterdienst ausüben.
3. Und ich werde in der Mitte der Kinder Israel wohnen und werde ihr Gott sein.
4. Und sie werden wissen, dass ich der HERR bin, ihr Gott, der ich sie aus dem Land Ägypten herausgeführt habe, um in ihrer Mitte zu wohnen; ich bin der HERR, ihr Gott.

Wir gehen jetzt nicht näher auf die Kleidung des Hohenpriesters ein, obwohl das ein sehr gewinnbringendes Studium ist, weil wir dadurch mehr von dem Herrn Jesus als dem wahren Hohenpriester und seinem Dienst verstehen, den Er jetzt im himmlischen Heiligtum ausübt.

Dienst für Gott

Das folgende Kapitel (30) beschreibt vor allem den Räucheraltar, das Salböl und das Räucherwerk; all das hat mit der Anbetung zu tun, die Gott von seinem Volk zu empfangen wünscht. In diesem Kapitel finden wir auch eine Abgabe, die jeder zu den Gemusterten Übergehende zu leisten hatte: eine Kopfsteuer in Höhe von einem halben Sekel für jeden gemusterten Israeliten (über 20 Jahre); sie war für das Silber in der Stiftshütte bestimmt. Das kupferne Waschbecken wird ebenfalls erwähnt, wo sich die Priester beim Eintritt ins Heiligtum Hände und Füße wuschen.

Die Künstler Bezaleel und Oholiab

Gott legte fest, dass Bezaleel die Oberaufsicht bei der Anfertigung aller Gegenstände haben sollte (Kap. 31) und dass ihm Oholiab dabei helfen sollte. Gott

befähigte sie auf besondere Weise, erfüllte sie mit dem Geist, gab ihnen Weisheit, Verstand und Kenntnis in jedem Werk.

Schließlich erfolgt hier zum dritten Mal im zweiten Buch Mose das ausdrückliche Gebot, den Sabbat zu halten. Hier wird der Sabbat sogar „ein Zeichen zwischen mir [Gott] und euch [dem Volk Israel]“ genannt (Kap. 31,13). Alle Wege und alles Handeln Gottes laufen schließlich auf eine zukünftige Ruhe hinaus, von der der Sabbat ein Bild ist (vgl. Heb 4,1–11).

Noch befand Mose sich auf dem Berg, wo Gott ihm nun abschließend die beiden Gesetzestafeln gab, die Er selbst angefertigt und beschrieben hatte.

Der Tanz um das goldene Kalb und Moses Fürbitte

Das folgende Kapitel gewährt uns einen Blick auf das Volk während der Zeit, als Mose noch auf dem Berg war. Wir erinnern uns daran, wie die Kinder Israel in den Kapiteln 19 und 24 insgesamt dreimal gesagt hatten, dass sie alles tun wollten, was der HERR geboten hatte. Hier wird nun das erste Handeln des Volkes beschrieben: Sie brachten alles Gold zu Aaron und überredeten ihn, daraus ein Kalb anzufertigen. Als das Kalb fertig war, rief das Volk: „Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben“ (Kap. 32,4). Kann man das begreifen? Götzendienst in Reinkultur – Abfall von Gott. Aaron baute vor dem Kalb einen Altar und rief dem HERRN ein Fest aus. Das Volk diente Götzen, wie sie es von den Ägyptern her kannte.

Gott setzte Mose, der noch bei Ihm auf dem Berg war, von all dem in Kenntnis und ließ ihn wissen, dass Er das Volk vernichten würde. Ihn aber – Mose – würde Er zu einem großen Volk machen. Nun sehen wir Mose als einen großartigen Führer dieses Volkes: Er bestürmte Gott auf alle Weise, um Ihn von seinem Plan abzubringen. Er erinnerte Gott an die mächtige Befreiung aus Ägypten, an den zu erwartenden Spott der umliegenden Völker, an seine Verheißungen gegenüber den Erzvätern.

Mose stieg in Begleitung Josuas – die Gesetzestafeln in der Hand – von dem Berg herab. Als er die Tänze und das goldene Kalb sah, zerschmetterte er die Gesetzestafeln im Zorn am Fuß des Berges, zertrümmerte das Kalb zu Staub,

stellte Aaron wegen seines Verhaltens zur Rede, begab sich an den Eingang des Lagers und rief in die Menge hinein: „Her zu mir, wer für den HERRN ist!“ (32,26). Der gesamte Stamm Levi trat herzu, bewaffnete sich und erschlug von dem Volk etwa 3000 Mann.

Nachdem Mose am anderen Tag dem Volk seine Sünde vorgestellt hatte, wandte er sich erneut an Gott und flehte Ihn wieder um Gnade für das Volk an. Er schlug Gott vor, ihn anstelle des Volkes aus dem Buch des Lebens zu streichen. Gott ging aber nicht auf Moses Vorstellungen ein. Wir können Moses Haltung nur bewundern, schauen zugleich aber tiefer und sehen die Gesinnung Jesu Christi, der tatsächlich für sein ganzes Volk gestorben ist, für alle, die einmal an Ihn glauben würden.

Das Volk bereut – Mose schlägt sein Zeit außerhalb des Lagers auf

Gott forderte Mose auf, in Richtung des Landes Kanaan weiterzuziehen (Kap. 33). Gott würde die Bewohner des Landes vernichten, aber nicht in der Mitte des Volkes hinaufziehen. Daraufhin bereute das Volk. Dennoch nahm Mose sein eigenes Zelt und richtete es außerhalb des Lagers auf. Gott bekannte sich zu Mose, denn wenn er in das Zelt hineinging, erschien über dem Zelt die Wolke der Gegenwart Gottes. Gerade an dieser Stelle finden wir die bezeichnenden Worte, dass Gott mit Mose von Angesicht zu Angesicht redete, „wie ein Mann mit seinem Freund redet“ (Kap. 33,11).

Wieder verwendete Mose sich in zu Herzen gehender Weise für das Volk. Er war nicht damit zufrieden, dass Gott ihm seine Gnade für das Hinaufziehen zusagte. Er fragte Ihn, woran er erkennen könne, dass er und das Volk Gnade gefunden hätten. Mose durfte abschließend in diesem Kapitel die Herrlichkeit Gottes „von hinten“ sehen.

Neue Gesetzestafeln – weitere Vorschriften

Die ersten Tafeln hatte Gott selbst angefertigt. Nun sollte Mose Tafeln aushauen, auf die Gott die 10 Gebote schreiben würde. Mit zwei steinernen Tafeln stieg Mose auf den Berg. Dort hörte er die majestätischen Worte:

„HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig,
langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit,
der Güte bewahrt auf Tausende hin,
der Ungerechtigkeit, Übertretung und Sünde vergibt
– aber keineswegs hält er für schuldlos den Schuldigen –,
der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht
an den Kindern und Kindeskindern,
an der dritten und an der vierten Generation“ (34,6.7).

Das war für Mose wieder der Augenblick, wo er zu Gott um Erbarmen für das Volk flehte – nun zum drittenmal. Erneut bat er Gott, die Sünden des Volkes zu vergeben und in ihrer Mitte mitzuziehen. – Gott ging darauf ein und versprach Ihm, einen Bund mit dem Volk zu machen; auch sprach Er davon, außergewöhnliche Wunder zu tun.

Das war nun die Gelegenheit, dass Gott wieder eine Reihe von Vorschriften und Satzungen erteilte. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Vorschriften: Das Volk sollte

1. beim Einzug in das Land keinen Bund mit den Bewohnern des Landes machen (V. 11.12.15)
2. alle ihre Altäre und Götzenbilder aus dem Land ausrotten (V. 13)
3. keinen anderen Gott anbeten (V. 14)
4. keine Ehen mit den Bewohnern des Landes zulassen (V. 16)
5. das Fest der ungesäuerten Brote beachten (V. 17)
6. dem HERRN die Erstgeburt darbringen (V. 18–20)
7. den Sabbat beachten – auch während der Zeit des Pflügens und in der Erntezeit (V. 21)
8. (a) das Fest der Wochen (Pfingsten) und (b) das Laubhüttenfest (Fest der Einsammlung) beachten (V. 22)
9. dreimal im Jahr – zu den großen Festen – vor dem HERRN erscheinen (V. 23–25)
10. nichts Gesäuertes in Verbindung mit Opfern darbringen und das Fleisch des Passahlamms nicht über Nacht aufbewahren (V. 25)
11. von allen Früchten Gott das Erste darbringen (V. 26) und
12. schließlich ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen (V. 26).

Würde das Volk in Zukunft die 10 Gebote und auch diese Vorschriften beachten? Mit diesen Tafeln und Vorschriften kam Mose wieder vom Berg herab, er wusste jedoch nicht, dass sein Angesicht strahlte. Deshalb bedeckte er fortan sein Gesicht, wenn er zu dem Volk sprach.

Die Anfertigung der Wohnung Gottes – Errichtung des Zeltes

Die folgenden Kapitel 35–39 sind der detaillierten Beschreibung der Ausführung aller Arbeiten gewidmet. Wichtig war, dass alles so geschah, wie Gott es angeordnet und Mose auf dem Berg gezeigt hatte. Die Entsprechung haben wir im Neuen Testament: Wir finden in den Briefen unzählige Beispiele dafür, wie Gott möchte, dass Gläubige heutzutage nach seinem „Muster“ Versammlung oder Gemeinde Gottes bilden. Liegt uns daran, alle Einzelheiten genau zu studieren und danach zu handeln?

Nun kam der Augenblick, auf den das Volk wartete, und nicht nur das Volk. Gott hatte Mose gesagt, dass das Zelt am ersten Tag des neuen Jahres, das war also das zweite Jahr nach dem Auszug aus Ägypten, errichtet werden sollte. Es war ein großartiger Augenblick in den Wegen Gottes mit den Menschen: Nun konnte Gott erstmalig in der Mitte von Menschen auf der Erde wohnen:

„Und so vollendete Mose das Werk.
Und die Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft,
und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung.
Und Mose konnte nicht in das Zelt der Zusammenkunft hineingehen,
denn die Wolke ruhte darauf,
und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung“
(40,33.34).

Schluss

Das zweite Buch Mose endet mit dem Hinweis auf das Weiterziehen des Volkes. Noch waren sie nicht im Land angekommen. Noch wussten sie nicht, dass die Reise durch die Wüste noch einige Jahrzehnte dauern würde. Der größte Teil dieser Reise wird im vierten Buch Mose beschrieben. Zuvor werden wir

jedoch im dritten Buch Mose sehen, was nötig war, damit die Priester und das Volk *Gott nahen* konnten.

Das dritte Buch Mose

Einleitung

Die Erlösung des Volkes Israel wird im zweiten Buch Mose beschrieben. Das Buch endet mit der Beschreibung der Errichtung des Zeltes der Zusammenkunft (o. Stiftshütte) und dem Herniederkommen Gottes, um in diesem Zelt zu wohnen.

Im dritten Buch Mose geht es hauptsächlich um das *Nahen zu Gott*, sei es nun das gesamte Volk oder Einzelne aus dem Volk. Welche Opfer und Gaben mussten gebracht werden? Welche Vorschriften mussten die Israeliten beziehungsweise die Priester beachten, wenn sie Gott nahten? Welche Vorschriften musste jemand aus dem Volk im Leben beachten? All das sind Fragen, auf die dieses Buch eine Antwort gibt.

Kurzübersicht über das dritte Buch Mose

Kapitel	INHALT
1–5	Die verschiedenen Opfervorschriften: Brand-, Speis-, Friedens-, Sünd- und Schuldopfer
6–7	Besondere Opfergesetze für die Priester
8–10	Einkleidung, Weihe und Amtsantritt der Priester als Mittler zwischen Gott und dem Volk
11–15	**Reinheitsgesetze**
	Essen reiner und unreiner Tiere (11)
	Verunreinigung der Wöchnerinnen (12)
	Verschiedene Formen von Aussatz und Ausflüssen (13–15)
16	Der jährliche große Versöhnungstag
17	Vorschriften über das Schlachten von Tieren
18	**Ehe- und Keuschheitsgesetze**
19–20	Verschiedene Gesetze zum täglichen Leben
21–22	Die Heiligkeit der Priester, der heiligen Gaben und der Opfer
23	Die Feste des HERRN einschließlich des Sabbats
24	Vorschriften wegen der **Lampen und Schaubrote im Heiligtum** – Bestrafung von Gotteslästerern
25	**Sabbat- und Halljahre**
26	**Segen und Fluch** dem Volk vorgestellt
27	**Gelübde** und Abgaben

Die verschiedenen Opfer und die zu beachtenden Vorschriften

Zuerst folgt eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Opfer, und zwar nicht in der Reihenfolge, wie sie den Bedürfnissen des Menschen angepasst war, sondern dem Anspruch Gottes. Zuerst werden die Opfer erwähnt,

die zum *lieblichen Geruch* waren: Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer (Kap. 1–3). Diese Opfer weisen auf die Freude Gottes an dem Opfer seines Sohnes hin, ob nun in seinem Leben oder in seinem Tod. Dann folgen die Opfer, die gebracht werden mussten, wenn Sünde geschehen war: Sündopfer (Kap. 4), ob durch den Hohenpriesters die gesamte Gemeinde, einen Fürsten oder jemand aus dem Volk. Abschließend werden die Opfer für Verschuldungen beschrieben (Kap. 5,14–26). Sünd- und Schuldopfer waren nicht zum lieblichen Geruch. Sie weisen darauf hin, dass der Herr Jesus auf dem Kreuz von Gott verlassen wurde. Daran schließt sich eine Beschreibung der Vorschriften bei der Darbringung der Opfer auf dem Altar an, die von den Priestern beachtet werden mussten (Kap. 6; 7).

Einweihung der Priester

Nach der Beschreibung der Opfer folgt die Einweihung des Hohenpriesters mit seinen Söhnen in Gegenwart des ganzen Volkes (vgl. 2Mo 28; 29), die über acht Tage hin mit der Erfüllung vieler einzelner Vorschriften (Opferung verschiedener Opfer, Salbung, Besprengung mit Blut usw.) geschah. Nach Vollendung aller Vorschriften, dem Eintreten Moses und Aarons in das Heiligtum und der Segnung des Volkes, erschien die Herrlichkeit des HERRN dem ganzen Volk. Das Brandopfer wurde durch das Feuer, das von dem HERRN ausging, verzehrt (Kap. 8; 9).

Nicht nur die Opfer sind also wichtig für das Nahen zu Gott, sondern auch eine von Gott gegebene Priesterschaft (Mittler zwischen Gott und Menschen). Solange Menschen mit Sünde in Berührung kommen, können sie nur durch einen Mittler Gott nahen. Einen Hinweis auf Christus als den großen Mittler zwischen Gott und Menschen finden wir in 1. Timotheus 2.

Versagen der Priesterschaft

Die erste offizielle Handlung der beiden ältesten Priestersöhne (vgl. 2Mo 6,23) bestand in der Darbringung fremden Feuers, das wohl nicht vom Brandopferaltar genommen war (vgl. 3Mo 16,12). Auch wurde das Räucherwerk nicht zu der vorgeschriebenen Zeit dargebracht (2Mo 30,9). Sie starben, noch ehe sie in das Heiligtum hineingingen. Später erzürnte Mose über die beiden jüngeren

Söhne Aarons, Eleasar und Ithamar, weil sie das Sündopfer nicht an heiligem Ort gegessen hatten (Kap. 10).

Speisevorschriften bezüglich reiner und unreiner Tiere

Nach der Sintflut hat Gott dem Menschen die Tiere zur Nahrung gegeben (1Mo 9). Nachdem das Heiligtum in der Mitte des Volkes errichtet war, musste das Volk genau wissen, welche Tiere rein und welche unrein sind. Das mag unter anderem medizinische Gründe gehabt haben, die uns nur teilweise bekannt sind, doch die tiefere symbolische Bedeutung lag in einem Hinweis auf die mögliche Verunreinigung von Gläubigen von *außen*. Die durch die sündige Natur erfolgende *innere* Verunreinigung wird in Kapitel 12 behandelt. Es gab also beide Arten von Verunreinigung.

Die gespaltenen Hufe weisen auf Abhängigkeit von und Verantwortung gegenüber Gott im Wandel hin, das Wiederkäuen auf intensive Nahrungsaufnahme durch das Wort Gottes. Die Floßfedern ermöglichen Kurswechsel (Korrekturfähigkeit) und Schwimmen gegen den Strom, die Schuppen verhindern schlechte Einflüsse (Strömungen). Raubvögel zerstören das Leben anderer. Tiere, die auf der Erde hüpfen, haben eine geringe Bodenhaftung. Gläubige sind grundsätzlich in himmlische Örter versetzt; merkt man davon etwas in ihrem Leben? Tiere, die auf vier Füßen gehen, haben eine starke Bodenhaftung, Tiere, die auf dem Bauch kriechen, die stärkste Bodenhaftung (Kap. 11).

Unreinheit der Mutter bei der Geburt von Kindern

Bei der Geburt eines Menschen war die Mutter (Ps 51,5) und das Neugeborene (Hiob 25,4) verunreinigt (Kap. 12). Warum war die Mutter bei der Geburt eines Mädchens doppelt so lange verunreinigt? War es deshalb, weil Adam nicht betrogen wurde, wohl aber die Frau, die dadurch in Übertretung fiel (1Tim 2,10)? – Der neugeborene Junge musste nach acht Tagen beschnitten werden (vgl. Lk 2,21). Für die Mutter wurde nach ihrer Reinigung ein Brandopfer und ein Sündopfer dargebracht.

Aussatz an Menschen, Kleidungsstücken und Häusern

Der Aussätzige ist nicht etwa ein Bild des Sünders (obwohl diese Anwendung bei der Verkündigung des Evangeliums angebracht ist), sondern ein Bild des Gläubigen oder Bekenners, bei dem sich Sünde zeigt. Die Frage ist allerdings, ob er in Sünde *gefallen* ist oder darin *lebt*. In letzterem Fall wird ein böser Zustand offenbar. Aussatz begann klein und breitete sich aus; er war ansteckend und unheilbar. Der Priester konnte den Aussätzigen nicht heilen, sondern nur für unrein beziehungsweise rein erklären. Der Aussatz konnte ein Gericht Gottes sein, wenn Menschen sich gegen Gott auflehnten, wie das bei Mirjam (4Mo 12), Ussija (2Chr 26) und Gehasi (2Kön 5) der Fall war. Das innere Böse trat gleichsam nach außen zutage. Aussatz ist daher auch ein Bild des Eigenwillens, der Nichterfüllung des Willens Gottes.

Anwendung im Neuen Testament: Für *unrein erklären* ist „ausschließen“ und für *rein erklären* „zulassen“. In Kapitel 14 finden wir vor allem Vorschriften, die zu beachten waren, wenn jemand für rein erklärt wurde. Das Kapitel endet mit der Behandlung des Aussatzes an Häusern.

Krankhafte oder natürliche Ausflüsse bei Männern oder Frauen

Kapitel 15 behandelt eine Reihe von Ausscheidungen bei Menschen wie Hautabsonderungen, Samenerguss bei Männern und Monatsblutungen bei Frauen. Vorbildlich lernen wir hier die Wahrheit des Worte des Herrn Jesus: Was von innen, aus dem Mund und aus dem Herzen hervorkommt, das verunreinigt einen Menschen (Mt 15). Das alles sind Hinweise auf die sündige Natur des Menschen, sogar auch dann noch, wenn er bekehrt ist. Die Personen sind nicht nur selbst unrein, sondern andere, die mit ihnen in Berührung kamen, verunreinigten sich ebenfalls.

Der große Versöhnungstag

Einmal im Jahr wurde die grundsätzliche Beziehung des Volkes zu Gott erneuert. Das ganze Volk musste an diesem Tag seine Seele kasteien (fasten und sich demütigen). Der Hohepriester brachte eine ganze Reihe von Opfern dar und tat auf diese Weise Sühnung, und zwar für sich selbst, für sein Haus (seine Fa-

milie) und für die ganze Versammlung, das gesamte Volk Israel. Das war der einzige Tag, an dem der Hohepriester in das Allerheiligste ging, und zwar nicht in seiner normalen bunten Kleidung (2Mo 28), sondern in Kleidern aus weißem Leinen. Er brachte Räucherwerk vor der Bundeslade dar und sprengte siebenmal Blut auf und vor den Deckel. Wenn der Hohepriester wieder aus dem Heiligtum herauskam, wusste das Volk, das draußen wartete, dass Gott die Opfer angenommen hatte und dass das Volk für ein weiteres Jahr in Verbindung sein durfte mit Gott.

Schließlich legte der Hohepriester seine beiden Hände auf einen bereitstehenden Ziegenbock und bekannte auf ihn alle Ungerechtigkeiten, Übertretungen und Sünden des ganzen Volkes. Ein eindrucksvolles Bild davon, wie der Herr Jesus auf dem Kreuz alle Sünden vor Gott bekannt hat und dann dafür gerichtet wurde. Ohne Bekenntnis von Sünden und ein entsprechendes Opfer gibt es keine Vergebung (vgl. 1Joh 1,9). Der Ziegenbock wurde in die Wüste geschickt und kam elend um. Einige Tage später begann das letzte große Fest der Laubhütten, das sieben Tage dauerte und den Zyklus der Feste des HERRN abschloss (vgl. Kap. 23).

Verschiedene Gesetze zur Reinheit des Volkes

Die Kapitel 17–22 enthalten viele Vorschriften und Gesetze. Als Erstes gab der HERR Anweisungen, dass Opfertiere nur am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft dargebracht werden durften und in keinem Fall Blut gegessen werden durfte. Gott ist Herr über das Leben, auch das Leben der Tiere. Das Blut ist identisch mit dem Leben. Im Blut befindet sich die Seele (= das Leben). Wenn das Blut den Körper verlassen hat, ist auch das Leben entwichen.

Der Mensch durfte Tiere schlachten und essen (1Mo 9), musste aber anerkennen, dass das Recht über das Leben allein Gott zusteht, darum durfte ein Mensch niemals Blut essen. Das Blut der Opfertiere bewirkte die Sühnung. Hier lernen wir die große Lektion, dass wir vom Tod nur befreit werden konnten, weil jemand anders stellvertretend gestorben ist und sein Leben gegeben hat.

Einen breiten Raum nehmen Sünden wie Blutschande, verbotene Ehen und Hurerei ein (Kap. 18). Gott gestattete die Ausübung der Sexualität ausschließlich in der Ehe. Wegen Götzendienst und Hurerei wurden die früheren Bewohner des Landes vertrieben. Würden die Kinder Israel diese Sünden verüben, würde das Land sie ebenfalls ausspeien wie seine früheren Bewohner (Kap. 18).

Dann folgen eine Reihe unterschiedlichster Vorschriften, die zu beachten waren beim Essen von Friedensopfern, bei Ernten, im Blick auf die Wahrhaftigkeit, im Umgang mit Blinden, bei der Rechtsprechung, bezüglich Wahrsagerei, Okkultismus, Prostitution usw. (Kap. 19).

Das folgende Kapitel 20 enthält Strafbestimmungen bei Vergehen gegen die Gebote und Vorschriften, die in Kapitel 18 und 19 aufgeführt sind. Auf vielen Übertretungen stand Todesstrafe. Die folgenden beiden Kapitel enthalten eine Reihe heiliger Pflichten für die Priester. Das 22. Kapitel schließt mit Vorschriften zu den Opfern ab, die die Kinder Israel beachten mussten.

Die Feste des HERRN

Im 23. Kapitel werden alle Feste des HERRN beschrieben, an denen *heilige Versammlungen* stattfanden. Dreimal im Jahr mussten alle Männlichen vor dem HERRN erscheinen. – Der Sabbat wird zuerst erwähnt, weil er der Tag der Ruhe Gottes ist. Die Feste haben eine prophetische Bedeutung im Blick auf den Heilsweg Gottes mit der Erde. Alles läuft darauf hinaus, dass das Volk Gottes an dieser ewigen Ruhe teilhat. Die einzelnen Stationen dahin sind:

	Fest	Geistliche Bedeutung
1	Passah	Der Tod des Herrn Jesus
2	Ungesäuerte Brote	Das heilige Leben der Erlösten
3	Erstlingsgarbe	Die Auferstehung des Herrn Jesus
4	Fest der Wochen	Bilder der Versammlung Gottes aus den Völkern
5	Gedächtnis des Posaunenhalls	Erweckung unter dem Volk Israel

6	Großer Versöhnungstag	Buße, Umkehr, Annahme des Volkes Israel bei Gott
7	Laubhüttenfest	Segenszeit des tausendjährigen Friedensreiches

Schließlich ist noch von einem achten Tag des Laubhüttenfestes die Rede, in dem viele Ausleger einen Hinweis auf den ewigen Zustand sehen.

Olivenöl, Schaubrote und der Gotteslästerer

In Kapitel 24 gibt Gott Mose die Anweisung, dass das Volk Mose Olivenöl für den Leuchter bringen sollte. Der Leuchter ist ein Bild von Christus, die sieben Lampen ein Bild des Volkes Israel, das berufen war, Licht zu verbreiten. Außerdem sah Gott die Einheit und Ordnung des ganzen Volkes in den zwölf Schaubroten, die auf dem Schaubrottisch (= Christus) lagen. Das ist Israel in seiner hohen Berufung als das auserwählte Volk Gottes inmitten vieler Völker, die dem Götzendienst verfallen waren (Röm 1). Doch das Volk Israel würde sich ebenfalls als ein Volk erweisen, das von Gott abfallen würde, vorgebildet in dem Lästerer, der gesteinigt werden sollte.

Die Sabbat- und Halljahre

Ein künftiger Tag wird dem Volk Befreiung verkündigen (Kap. 25). Jedes siebte Jahr war ein Sabbatjahr, an dem weder gesät noch geerntet werden durfte. Wohl durfte man hinausgehen auf das Land und dort Getreide oder Früchte holen. Das andere war für die Tiere. Gott wollte nicht, dass das Volk Raubbau mit dem Land trieb. Sie sollten sich immer bewusst sein, dass das Land letztendlich dem HERRN gehörte. Die siebzigjährige Gefangenschaft in Babylon war eine Folge der Nichteinhaltung der Sabbatjahre; auf diese Weise feierte das Land seine Sabbate nach (2Chr 36,21).

Jedes fünfzigste Jahr war ein Halljahr, wo jeder Verarmte, der seinen Besitz verkauft hatte, seinen Besitz zurückerhielt. Im Grunde wurde kein Grundbesitz verkauft, sondern nur die Anzahl Ernten, die bis zum Halljahr anstanden. Außerdem hatte der nächste Verwandte (der Löser = hebr. *goel*) das Recht, den Grundbesitz naher Verwandter zurückzukaufen. – Zins und Wucher (Zuschlag)

bei geliehenem Geld beziehungsweise Lebensmitteln waren ausdrücklich verboten, jedenfalls unter dem

Segen und Fluch bei Gehorsam beziehungsweise Ungehorsam

Kann Gott Gehorsam von seinem Volk erwarten? Es würde nur zu ihrem eigenen Segen sein. Gott kann nicht segnen, wenn kein Gehorsam da ist. Auch im Alten Testament ist sehr deutlich, dass Gehorsam gegenüber Gott und Liebe zu Gott eine Einheit bilden. (Diese Verbindung zwischen *Gehorsam und Liebe* ist übrigens das große Thema des fünften Buches Mose: 21-mal *lieben, Liebe* – 25-mal *gehorchen*.) Bei Gehorsam würde Gott bleibend seine Wohnung in die Mitte des Volkes setzen (3Mo 26,11–13). Gott ist ein *Heiland-Gott*; Er hat sein Volk aus Ägypten herausgeführt. Er kann es ebenfalls vor allem Schaden bewahren.

Schrecklich würden die Folgen des Ungehorsams sein. Eine siebenfache Strafe wird angekündigt; Fluch auf Fluch. Dennoch deutete Gott bereits hier die Möglichkeit der Umkehr und Annahme des Volkes in künftigen Tagen an (3Mo 26,40–45).

Gelübde

Das dritte Buch Mose schließt ab mit Gelübden (Kap. 27). Es gab Gelübde an Menschen, die mit Silber freigekauft wurden, Gelübde an Tieren, Häusern, Grundstücken. Erstgeborene reiner Tier durften Gott nicht geweiht werden, weil sie Ihm bereits gehörten; erstgeborene unreine Tiere mussten gelöst werden. Alles Verbannte an Menschen, Tieren und Feldern war dem HERRN hochheilig.

Schließlich werden die Zehnten erwähnt. Allein die Nicht-Darbringung ist ein trauriges Kapitel in der Geschichte des Volkes Israel. Das dritte Kapitel des letzten Buches des Alten Testaments beschäftigt sich mit diesem ernsten Thema. Das größte Problem des Menschen ist sein Egoismus.

Möge der Herr schenken, dass jeder Leser des dritten Buches Mose ein Empfinden dafür bekommt, wie gesegnet es ist, wenn das Volk Gottes Gott das

darbringt, was Er erwarten darf, und sich für Gott heiligt. Gott sehnt sich nach Gemeinschaft mit dem Menschen, mit einem erlösten Volk. In der Gemeinschaft mit Gott liegt der größte Segen.

Das vierte Buch Mose (1. Teil – Kap. 1,1–10,10)

Einleitung

Die Erlösung des Volkes Israel aus Ägypten wird im zweiten Buch Mose beschrieben. Dieses Buch endete mit der Errichtung des Zeltes der Zusammenkunft und dem Herniederkommen Gottes, um in diesem Zelt zu wohnen. Im dritten Buch Mose ging es hauptsächlich um das *Nahen zu Gott*, sei es nun das gesamte Volk oder Einzelne aus dem Volk. Dort fanden wir eine Antwort auf die Fragen: Welche Opfer und Gaben mussten dargebracht werden? Welche Vorschriften mussten die Israeliten beziehungsweise die Priester beachten, wenn sie Gott nahten? Welche Vorschriften musste jemand aus dem Volk im täglichen Leben beachten, damit der heiligen Wohnung Gottes entsprochen wurde?

Dreiteilung von 4. Mose

1. Verordnungen und Ereignisse am Berg Sinai (1,1–10,10) – Die Beschreibung umfasst eine Zeit von neunzehn Tagen
2. Wüstenwanderung der Kinder Israel vom Sinai bis zu den Ebenen Moabs (10,11–22,1) – Die Beschreibung umfasst eine Zeit von 38 Jahren
3. Ereignisse in den Ebenen Moabs (22,2–36,13) – Die Beschreibung umfasst eine Zeit von vier bis fünf Monaten

Im vierten Buch Mose sehen wir das Volk Israel in der Wüste, obwohl uns dieses Buch eigentlich keine ausführliche Beschreibung der gesamten Wüstenreise gibt, sondern vielmehr bestimmte Vorbereitungen, wichtige Ereignisse und Vorschriften in Verbindung mit der Reise hervorhebt. Es zeigt uns nicht zuletzt manches Versagen des Volkes Gottes, aber auch Gottes gütige Vorkehrungen und Hilfestellungen, besonders für den Gottesfürchtigen unter dem Volk.

Musterung des Volkes und Anordnung der Stämme

Das Buch beginnt mit einer Zählung (= Musterung) der einzelnen Stämme, und zwar aller wehrtüchtigen Männer (Kap. 1). Am Ende der Wüstenreise geschah eine erneute Zählung. Manche Stämme haben viele wehrpflichtige Männer verloren, andere haben welche hinzugewonnen[21]. Insgesamt wurden 603 550

[21] Die Anwendung auf örtliche Gemeinden liegt auf der Hand. Gibt es da Wachstum oder Rückgang?

Männer gezählt.[22] Danach finden wir eine Anordnung der Lagerplätze der einzelnen Stämme um das Zelt der Zusammenkunft und die Reihenfolge, in der die einzelnen Stämme beim Weiterziehen aufbrachen.

Die Leviten und ihre Aufgaben in Verbindung mit dem Zelt der Zusammenkunft

Der Stamm Levi sollte Gott als Erstgeburt für die in Ägypten beim Gericht verschonten Erstgeborenen geheiligt werden (Kap. 3 und 4). Die Söhne Levis werden nach ihren drei großen Familien eingeteilt: die Gersoniter, die Kehatiter und die Merariter. Jede Familie hatte ihre besonderen Aufgaben im Blick auf das Zelt, besonders dann, wenn es abgebrochen und durch die Wüste transportiert wurde. Hier finden wir viele Vorbilder. Treue im Umgang mit den Gegenständen des Heiligtums – darauf kam es an.

Vergleich der gemusterten Stämme am Anfang und am Ende der Reise

Stamm	4Mo 1	4Mo 26	Differenz
Ruben	46 500	43 730	- 2 770
Simeon	59 300	22 200	- 37 100
Gad	45 650	40 500	- 5 150
Juda	74 600	76 500	+ 1 900
Issaschar	54 400	64 300	+ 9 900
Sebulon	57 400	60 500	+ 3 100
Ephraim	40 500	32 500	- 8 000
Manasse	32 200	52 700	+20 500
Benjamin	35 400	45 600	+10 200
Dan	62 700	64 400	+ 1 700
Aser	41 500	53 400	+ 11 900
Naphtali	53 400	45 400	- 8 000
Summen	603 550	601 730	- 1 820
Levi	**22 100**	**23 000**	**+ 900**

Verunreinigung, Ehebruch und Nasiräertum

Die beiden folgenden Kapitel (5 und 6) enthalten Anweisungen darüber, dass (a) Aussätzige, Flüssige und solche, die wegen einer Leiche verunreinigt waren, außerhalb des Lagers gebracht werden mussten, und was außerdem zu tun

[22] Daher schätzt man das gesamte Volk beim Auszug auf etwa zwei bis drei Millionen Menschen (einschließlich der Frauen und Kinder).

war, wenn (b) eine Frau verdächtigt wurde, Ehebruch begangen zu haben, und was jemand schließlich beachten musste, der (c) sich Gott völlig weihen wollte – ein Nasiräer (= Abgesonderter, Geweihter). Diese Kapitel enthalten ebenfalls eine Vielzahl von Belehrungen, die vorbildlich für uns als Christen wichtig sind, ja, *für uns* niedergeschrieben sind (vgl. 1Kor 10,11). Der Aussätzige ist nicht ein Bild von einem Sünder, sondern von jemand, der zum Volk Gottes gehört und bei dem Sünde offenbar geworden ist, für jeden sichtbar. Die untreue Frau zeigt uns im Vorbild die Neigung von Gläubigen, das Verhältnis der Liebe zu Gott aufzugeben und sich der Welt zuzuwenden, unheilige Verbindungen zur Welt einzugehen (vgl. 2Kor 6,14–18). Der Nasiräer zeigt uns den entgegengesetzten Weg: *völlige Hingabe an Gott*. Der vollkommene Nasiräer war der Herr Jesus, der „Sünde nicht kannte“ (2Kor 5,21), „keine Sünde tat“ (1Pet 2,22) und von dem es heißt: „Sünde ist nicht in ihm“ (1Joh 3,5). Er hat sein Leben ganz und gar in den Dienst Gottes gestellt und auf viele irdische Freuden verzichtet.

Kapitel 6 endet mit dem Segen, womit Aaron und seine Söhne das Volk segnen sollten.

Der Segen der Priester für das Volk

1. Der HERR segne dich und behüte dich!
2. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
3. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Die letzten Ereignisse am Berg Sinai

Bis zu diesem Augenblick hatte das Volk ein Jahr am Berg Sinai gelagert, wo Gott ihm das Gesetz gegeben hatte und wo das Volk das Zelt der Zusammenkunft errichtet hatte. Nun werden uns in den Kapiteln 7,1–10,9 die letzten Ereignisse vor dem Aufbruch des Volkes zur Reise durch die Wüste mitgeteilt. Am Tag der Errichtung und Einweihung des Zeltes machten die zwölf Stammesfürsten den Leviten ein Geschenk von sechs Wagen mit je zwei Rindern zum Transport aller Teile des Zeltes (bestimmte Teile durften nur auf den Schultern getragen werden). Außerdem brachten die Fürsten an zwölf aufeinanderfolgenden Tagen Einweihungsgaben für den Altar dar: verschiedene Schüsseln und Schalen und viele Tiere als Brandopfer, Friedensopfer und Sündopfer mit ihren Speisopfern. Obwohl die Angaben über die täglichen Darbringungen genau gleich waren, ließ Gott sie alle einzeln aufzeichnen. Er vergisst nichts von dem, was man Ihm gibt (vgl. die Aufzeichnung der Taten der Helden Davids in 2. Samuel 23 und die Beschreibung der Gläubigen in Römer 16).

Das Licht im Heiligtum – Einweihung der Leviten

Kapitel 8 beginnt mit der kurzen Erwähnung einer der wichtigsten Aufgaben des Hohenpriesters Aaron: Er sollte die sieben Lampen auf dem goldenen Leuchter so anzünden, dass sie das Heiligtum hell erleuchteten. Das sollte jeden Morgen und jeden Abend geschehen (2Mo 30,7.8). So ist es Christus als Hoherpriester, der auch unser „himmlisches Heiligtum“, in das wir als Gläubige eintreten dürfen, hell erleuchtet, damit wir die Erkenntnis Gottes und seiner Dinge auf unserem Weg Welt haben. Echtes Licht findet sich nur im Heiligtum.

Der Rest des Kapitels beschreibt die Weihung der Leviten zum Dienst am Heiligtum: Sie mussten zuerst mit Entsündigungswasser besprengt werden; danach wurden sie mit einem Messer komplett geschoren, mussten ihre Kleider und schließlich sich selbst von Kopf bis Fuß waschen. Dann legte ihnen das ganze Volk die Hände auf, und es wurden ein Brand- und ein Sündopfer dargebracht. Danach brachte Aaron die Leviten als Webopfer vor Gott dar: Sie gehörten nun Gott anstelle aller Erstgeborenen, die vor dem Gericht in Ägypten verschont worden waren. Nun konnte ihr Dienst am Heiligtum beginnen. Übrigens war ihre Dienstzeit auf fünfundzwanzig Jahre beschränkt (vom 25. bis zum 50. Lebensjahr). Kann Gott nicht erwarten, dass wir Ihm die Jahre unserer besonderen Kraft weihen?

Einweihung eines Leviten?

1. Sprengen des Entsündigungswassers
2. Entfernen aller Haare (= all das, was aus dem Menschen hervorkommt)
3. Waschen der Kleider
4. Vollständige Reinigung des Körpers
5. Auflegen der Hände des Volkes auf die Leviten
6. Darbringung von Brand- und Sündopfern
7. Darbringung als Webopfer durch Aaron

Anordnungen zum Passah

Nun jährte sich das Passah, das die Kinder Israel in Ägypten beim Auszug gefeiert hatten. Schon damals hatte Gott in 2. Mose 12 angeordnet, dass die Passahfeier eine ewige Satzung sein und jedes Jahr wiederholt werden sollte. Gott erinnerte das Volk hier in Kapitel 9 daran. Nun waren aber einige Personen da, die durch die Berührung eines Toten unrein waren, aber doch gern das

Passah feiern wollten. Gott erlaubte ihnen in seiner Gnade, dass sie es im zweiten Monat feiern durften; das galt auch für Personen, die durch eine weite Reise verhindert waren. Wenn jemand jedoch das Passah aus Nachlässigkeit nicht feierte, so sollte er getötet werden. So jemand missachtete die Erlösung, die Gott seinem Volk geschenkt hatte; er sollte daher nicht zum Volk Gottes gehören. Die Missachtung des Passahs zog den Tod nach sich. Wenn wir im Neuen Testament auch kein ausdrückliches Gebot haben, den Tod des Herrn Jesus zu verkündigen, bedeutet uns deshalb sein Wunsch, *an Ihn zu denken*, weniger (Lk 22,15–20)?

Bevor wir lesen, dass das Volk zur Wüstenreise aufbrach (ab Kap. 10,11), finden wir noch zwei wichtige Hinweise auf die Wolke der Gegenwart Gottes (Kap. 9,15–23) und die beiden silbernen Trompeten (Kap. 10,1–10). Damit schließen dann die Vorbereitungen für die Reise ab.

Die Wolke der Gegenwart Gottes

Bereits am Ende von 2. Mose fanden wir, dass die Wolke auf die Stiftshütte herniederkam und sie bedeckte. Wir sind ihr schon früher begegnet, nämlich als Gott das Volk aus Ägypten herausführte (2Mo 13,21.22). Seit diesem Zeitpunkt war Gott Tag für Tag bei ihnen. Die Wolke bestimmte die Ruhezeiten – ob wenige Tage oder eine längere Zeit – und den Aufbruch sowie den Weg durch die gefährliche Wüste: Wir lernen daraus, dass Gott seinem Volk einerseits Zeiten der Ruhe gibt und andererseits Wegweisung! Immer wieder lesen wir in diesem Buch: „nach dem Befehl des HERRN.“ Die Kinder Israel brauchten nur zu tun, was Gott ihnen sagte. Gab es etwas Einfacheres? – Gläubige heutzutage haben kein äußeres Zeichen der Gegenwart Gottes, sondern den Heiligen Geist bleibend in sich wohnen (Joh 14,16.17; 2Kor 1,21.22). Das ist ein weitaus größerer Segen. Doch geben wir dem Geist auch die Führung in unserem Leben?

Einsatz der silbernen Trompeten

1. In *beide* Trompeten **stoßen**, um die Gemeinde an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft zu versammeln
2. Ebenfalls in *beide* Trompeten **stoßen** an allen Freudentagen, Festen und Neumonden
3. In *eine* Trompete **stoßen**, um die Fürsten zu Mose zu versammeln
4. **Lärm blasen** zum Aufbruch der Lager, um den Weg durch die Wüste fortzusetzen
5. Ebenfalls **Lärm blasen** beim Aufbruch der Heere zum Krieg

Die beiden silbernen Trompeten

Die Trompeten kamen bei fünf Gelegenheiten zum Einsatz (siehe vorige Seite). Bei bestimmten Gelegenheiten wollte Gott sein Volk um sich versammeln, bei anderen allein die Fürsten. Andererseits sollte der Weiterzug in geordneter Weise geschehen: ein Lager sollte nach dem anderen aufbrechen. Schließlich bestimmte Gott auch den Zeitpunkt, wann das Kriegsheer gegen die Feinde in den Kampf zog. Wenn dann die Trompeten geblasen wurden, wollte Gott an das Volk gedenken und ihnen den Sieg geben.

Man kann diese Trompeten mit der Stimme Gottes an sein Volk vergleichen. Wenn der Herr Jesus bald wiederkommt, um die Gläubigen zu sich zu entrücken, wird Er mit der „Posaune [o. Trompete[23]] Gottes“ kommen (1Thes 4,16). Dann wird Er sein gesamtes Volk, alle seine Erlösten, um sich versammeln; sie werden für immer in seiner Nähe sein und ein ewiges Fest der Freude feiern. Außerdem wird Er sie dadurch vor ihren Feinden bewahren, „vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ (Off 3,10). Er wird sie auch deshalb zu sich versammeln, damit Er einige Jahre später als König der Könige mit ihnen als einem riesigen Kriegsheer aus dem Himmel herniederkommen kann, um alle Feinde zu schlagen (vgl. Off 19,11–21).

Wenn die Erlösten bei der Entrückung seine Stimme hören werden, wird es keine unbekannte Stimme sein. Es wird die Stimme des guten Hirten sein (Joh 10,27), der sich die Seinen, seine Schafe, für immer erlöst hat. Das Silber erinnert an den Preis, den Er für ihre Erlösung bezahlt hat.

Ist es dir eine Freude, diese Stimme schon jetzt zu hören und ihr zu folgen? Seine Stimme ruft dich jederzeit in seine Gemeinschaft, will dich durch eine gefahrvolle Welt leiten und dich bald zu sich in die Herrlichkeit entrücken. In der Regel spricht Er zu uns in seinem Wort, Er möchte uns aber auch mit seinen Augen leiten (Ps 32,8).

Als Mose die beiden Trompeten machte, stand das Volk noch vor der langen, beschwerlichen Wüstenreise.

---

[23] Griech. *salpinx*, dasselbe Wort, das die Septuaginta in 4. Mose 10 gebraucht (vgl. Off 1,10).

Das vierte Buch Mose (2. Teil – Kap. 10,11–15,41)

Einleitung

Im ersten Teil zur Einführung in das vierte Buch Mose haben wir eine Beschreibung der letzten Verordnungen und Ereignisse am Berg Sinai gefunden. Ob es nun um die Musterung des Volkes und die Anordnung der Stämme ging, die Leviten und ihre Aufgaben in Verbindung mit der Stiftshütte, die verschiedenen Vorschriften bezüglich Verunreinigung, Ehebruch und Nasiräertum, weitere Anordnungen zur Passahfeier oder die Gegenwart Gottes in der Wolke und die beiden silbernen Trompeten – Gott war bei seinem Volk und wollte mit ihm durch die Wüste in das Verheißene Land ziehen. Die Ereignisse dieser Kapitel fielen alle in eine Zeit von neunzehn Tagen, und zwar vom Ersten des zweiten Monats im zweiten Jahr des Auszugs aus Ägypten bis zum 19. dieses Monats.

Einteilung von 4. Mose 10,11–22,1

1. Aufbruch vom Sinai zur Wüste Paran (10,11–28)
2. Mose sucht seinen Schwager Hobab zum Führer zu gewinnen (10,29–32)
3. Der Aufbruch unter der Führung der Bundeslade (10,33–36)
4. Mehrfaches Widerstreben des Volkes und seine Überwindung durch Strafandrohung und heilsame Maßregeln (11,1–35)
5. Mirjams und Aarons Auflehnung gegen Mose (12,1–16)
6. Aussendung der zwölf Kundschafter und ihr Bericht (13,1–33)
7. Murren und Aufruhr des Volkes – das Gericht Gottes – Verurteilung des Volkes zu langer Wüstenreise (14,1–45)
8. Verschiedene Anordnungen aus der Zeit der Wüstenreise (15,1–41)
9. Aufruhr und Gericht Korahs, Dathans und Abirams (16,1–35)
10. Ereignisse nach dem vereitelten Aufruhr (16,36-17,13)
11. Amtspflichten, Rechte und Einkünfte der Priester und Leviten (18,1–32)
12. Das Reinigungswasser aus der Asche einer roten jungen Kuh zur Reinigung der durch Leichen Verunreinigten (19,1-22)
13. Ankunft in Kades und der Tod Mirjams – erneutes Murren des Volkes – das Wasser aus dem Felsen (20,1–13)
14. Die Edomiter verweigern den Durchzug – Aarons Tod (20,14–29)
15. Siegreicher Kampf mit dem König von Arad – die eherne Schlange – Eroberung des Ostjordanlandes (21,1–22,1)

Beginn der Wüstenreise

Gott hatte sich aus allen Völkern der Erde ein Volk erwählt, um es in ein großartiges Land zu bringen. Nun sollte die Reise beginnen. Die

Stämme waren zum Aufbruch bereit. Da bat Mose in letzter Minute seinen Schwager Hobab, sie nicht zu verlassen, sondern mit ihnen zu ziehen und ihr „Auge“ zu sein. Daraufhin verließ kurze Zeit später die Bundeslade ihren Platz in der Mitte des Volkes und übernahm für die nächsten drei Tage die Führung des Volkes; sie war es, die dem Volk einen Ruheort aussuchte. Gott ließ es nicht zu, dass jemand anders als Er selbst sein Volk führte.

Klagen, Weinen und Verlangen nach Fleisch

Der Anfang war gemacht, die Reise zum verheißenen Land hatte begonnen! Nach jahrhundertelanger Sklaverei in Ägypten befand sich das Volk nun auf dem Weg in das Land! War das Volk da nicht voller Spannung und Dankbarkeit Gott gegenüber? Nein, das Volk *beklagte* sich! Worüber? Das wird uns nicht gesagt. Ursache oder Anlass werden nicht genannt, lediglich die Tatsache. Spricht das nicht Bände? Manche Gläubige scheinen nichts anderes zu kennen als zu klagen.

Klagen und Murren wirkt übrigens ansteckend: Nicht nur Einzelne klagten, nein, *das ganze Volk* klagte. Keine Freude, keine Dankbarkeit, kein Lob – armes Volk! Wie sollte das nun weitergehen? Da brach zu allem Ungemach auch noch ein Feuer aus; viele Menschen kamen um. Wusste das Volk, dass Gott die Brandkatastrophe bewirkt hatte? Einer wusste es jedenfalls: Mose, denn er betete zu Gott und fand sogleich Erhörung.

Kurze Zeit später verlangte das *Mischvolk* nach Fleisch.[24] Wieder griff die Unzufriedenheit auf das gesamte Volk über. Lebhaft stellten sich alle vor, wie sie in Ägypten Fische, Gurken, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch gegessen hatten. Jetzt hatten sie *nur noch* das Man. Sie sagten: „Gar nichts ist da, nur ...“ – welch ein negative Ausdrucksweise, welch eine Abwertung des Mannas! Wie Gott über das Manna dachte, finden wir in Psalm 78,23–25: „Und doch hatte er den Wolken oben geboten und die Türen des Himmels geöffnet und Manna auf sie regnen lassen, damit sie äßen, und ihnen Himmelsgetreide gegeben. Der Mensch aß Brot der Starken.“ Da denkt man an den oft mangeln-

[24] Vergleiche. 2. Mose 12,38; es handelt sich bei diesem Volk um Mischvolk, Fremde, die mit den Kindern Israel aus Ägypten gezogen waren, nicht jedoch zum Volk Gottes gehörten.

den Appetit des Gläubigen am Wort Gottes oder an die fehlende Freude des Gläubigen am Herrn: „Gar nichts ist da, nur ...“

Wie reagierte Mose?

Für Mose wurde diese Sache zu einer ernsten Krise. Er machte zuerst einmal Gott Vorwürfe, dass Er die ganze Last des Volkes auf ihn lege, und fragte Ihn, woher er Fleisch für das Volk nehmen solle: Vorwürfe, Unglaube ... Mose schlug Gott als Lösung dieses Problems vor, ihn, Mose, *umzubringen*. Das ganze Volk weinte – Mose war völlig verzagt. Das fing bei Mose ja ebenfalls gut an! Doch Gott machte Mose keine Vorwürfe, sondern forderte ihn auf, siebzig Älteste zu versammeln; später legte Gott vom Geist Moses auf diese siebzig Männer.[25]

Verse zum Unterstreichen in Kapitel 11

- „Weil ihr den HERRN, der in eurer Mitte ist, verachtet habt“ (V. 20)
- „Ist die Hand des HERRN zu kurz?“ (V. 23)

Außerdem erfüllte Gott seine Zusage, dem Volk Fleisch zu geben: Große Mengen an Wachteln flogen plötzlich herbei, so dass sie eine meterdicke Schicht über viele Kilometer hin bildeten. Das Volk raffte nur so zusammen; wer wenig gesammelt hatte, hatte 10 Homer (= ca. 4000 Liter) Wachteln. Das Volk aß und aß und aß, es hatte einen ungeheuren Nachholbedarf. Doch dann schlug Gott das Volk mit einer sehr großen Niederlage, so dass viele Menschen starben (vgl. Ps 78,29–32).

Die hier beschriebenen Ereignisse sind zwar ernüchternd, aber zugleich sehr lehrreich. Wenn wir keine Freude am Wort Gottes haben und es uns nicht in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus bringt, entsteht ein Vakuum, das früher oder später nach Sättigung durch andere Dinge verlangt, die uns wiederum zum Verhängnis werden.

[25] Manche meinen, dass Gott Mose einen Anteil an Kraft wegnahm und den Ältesten gab. Es ist eine Frage, ob wir das aus diesem Text ableiten können. Wo Gott schweigt, sollten wir sehr behutsam mit Schlussfolgerungen sein.

Mirjams und Aarons Auflehnung gegen Mose

Nun gewährt Gott uns einen Blick in das Herz von drei Menschen, die hohe Stellungen unter dem Volk einnahmen: Mirjam, Aaron und Mose (Kap. 12). Mirjam hatte den Chorgesang in 2. Mose 15 angeführt, Aaron war der Hohepriester des Volkes und Mose der von Gott gegebene Führer und Verkündiger des Wortes Gottes. Mirjam wird zuerst genannt. Lag die Initiative für den Angriff gegen Mose bei ihr? Aaron schloss sich an. Schnell fand sich ein Anlass für diesen Angriff (ob berechtigt oder nicht, das wird hier nicht kommentiert) auf die besondere Stellung, die Gott Mose gegeben hatte. Mose schien überhaupt nicht zu reagieren; Gott stellte ihm das großartige Zeugnis aus: „Der Mann Mose aber war sehr sanftmütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren“ (Kap. 12,3). So etwas kann nur Gott sagen, der *alle* Menschen bis auf den Grund ihres Herzens kennt.

Wer sanftmütig ist, hat gelernt, Anfeindungen und Angriffe aus der Hand Gottes anzunehmen. Er weiß, dass Gott ihn viel besser verteidigen kann. Und schon griff Gott ein. Er bestellte alle drei zur Stiftshütte. Dort sprach Gott zu Mirjam und Aaron über seine ganz besondere Beziehung zu Mose: Gott redete nämlich mit Mose von Mund zu Mund (V. 8; vgl. 2Mo 33,11). Nun entbrannte sein Zorn gegen die beiden – Mirjam wurde aussätzig. Aaron bat Mose, sich für Mirjam zu verwenden, was Mose sofort tat. Mirjam wurde sieben Tage eingeschlossen und war anschließend geheilt. Doch die Sünde Mirjams hatte Auswirkungen auf das ganze Volk; sie konnten nicht weiterziehen, bevor Mirjam wiederhergestellt war.

Stationen der Wüstenreise

- Wüste Sinai (10,12)
- Tabera (11,3)
- Kibrot-Hattaawa (11,34)
- Hazerot (11,35)
- Wüste Paran (12,16)
- Kades in der Wüste Paran (13,26)
- Horma (14,45)
- Wüste Zin, in Kades (20,1)
- Berg Hor (20,23)
- Horma (21,3)
- Obot – Ijje-Abarim – Bach Sered – jenseits des Arnon – Beer – Mattana – Nachaliel – Bamot – Ebenen Moabs (21,10-20)

Die Erkundung des Landes

Das Volk befindet sich nun in den beiden folgenden Kapiteln (13 und 14) in der Wüste Paran. Mose sollte aus jedem Stamm einen Fürsten auswählen; sie alle sollten das

Land Kanaan auskundschaften. Unsre Aufmerksamkeit fällt besonders auf die beiden Namen *Kaleb* und *Hosea*; letzterer erhielt bei dieser Gelegenheit den Namen *Josua*. Beide erwiesen sich besonders als Männer des Glaubens.

Die Kundschafter zogen hinauf bis nach Hebron (ca. 30 Kilometer Luftlinie von Jerusalem entfernt). Nach vierzig Tagen kamen sie reich beladen mit einer riesigen Weintraube, mit Granatäpfeln und Feigen zurück. Sie berichteten von den verschiedenen feindlichen Völkern und beschrieben sie als Riesen, wobei sie sich wie Heuschrecken vorkamen. Das einhellige Urteil von zehn Kundschaftern war: Es ist unmöglich, das Land in Besitz zu nehmen – das Land frisst seine Bewohner. Sie brachten ein böses Gerücht aus und verleiteten das Volk zum Unglauben. Als eine rühmliche Ausnahme wird hier Kaleb erwähnt, ein Mann, von dem es mehrere Male in Gottes Wort heißt, dass er dem HERRN völlig nachfolgte.[26]

Ankündigung der vierzigjährigen Wüstenreise

Kaleb versuchte, das Volk zu beschwichtigen. Er glaubte fest, dass Gott dem Volk bei der Besitznahme des Landes Gelingen schenken würde. Aber nein, das Volk schrie und weinte die ganze folgende Nacht, murrte gegen Mose und Aaron und wünschte, bereits gestorben zu sein. Schließlich verlangten sie nach einem anderen Führer, der sie nach Ägypten zurückbrächte! Ein Tiefpunkt während der Wüstenreise.

Was tun treue Gläubige in solchen Augenblicken? Mose und Aaron fielen vor der gesamten Gemeinde auf ihr Angesicht, um zu beten. Josua und Kaleb zerrissen ihre Kleider und stellten dem Volk das Land vor: ein sehr, sehr gutes Land. Sie versicherten ihnen, dass der HERR mit ihnen sein würde. Doch nun verlangte das ganze Volk die Steinigung dieser Männer. In diesen Augenblicken erschien Gott dem ganzen Volk vor dem Zelt. Er sprach zu Mose, dass Er die Verachtung des Volkes und den Unglauben nicht länger ertragen und das Volk vernichten wolle. Mose hingegen wollte Er zum Stammvater eines größeren und stärkeren Volkes machen.

[26] 4Mo 14,24; 32,12; 5Mo 1,36; Jos 14,8.9.14.

War das nicht die Sternstunde für Mose? Nein, wirklich nicht. Er verwandte sich für das Volk; er dachte allein an die Ehre Gottes. Für ihn war der Gedanke unerträglich, dass die umliegenden Völker von Gott sagen würden, dass Er nicht in der Lage wäre, das Volk ins Land zu führen. Er erinnerte Gott an seine große Langmut und Güte, aber auch an seine Heiligkeit. Gott vergab daraufhin die Sünde des Volkes, kündigte aber Gericht über alle Männer über 20 Jahren an, wobei Er zuerst Kaleb als Ausnahme erwähnt, später auch Josua (Kap. 14,24.30). Alle anderen würden in der Wüste sterben. Gott nannte das Verhalten des Volkes an dieser Stelle „Hurereien“ (Kap. 14,33); so bezeichnet Gott das Abwenden von der Nachfolge.

Wie kann es sein, dass Gott die Sünde des Volkes vergibt und dennoch Gericht übt? Hier finden wir einen sehr wichtigen Grundsatz des Wortes Gottes: Wenn wir sündigen und Gott die Sünde bekennen, vergibt er sie; dennoch kann es sein, dass wir unter seiner züchtigenden Hand an den Folgen der Sünde ein Leben lang tragen müssen. Als David mit Bathseba ein Kind zeugte, vergab Gott auf sein Bekenntnis hin die Sünde, dennoch musste das Kind sterben (2Sam 12,13.14).

Die Männer, die das böse (falsche) Gerücht unter das Volk gebracht hatten, starben sofort an einer Plage. Und dann machte sich das Volk auf, um gleich die Feinde im Land Kanaan zu schlagen, was mit einer vollständigen Niederlage endete. Mose hatte das Volk ernstlich gewarnt: „Weil ihr euch von der Nachfolge des HERRN abgewandt habt, wird der HERR nicht mit euch sein“ (Kap. 14,43).

Merkst du, dass alles zu deiner Belehrung niedergeschrieben worden ist (Röm 15,4; 1Kor 10,11)?

Vorschriften über den Opferdienst – der Sabbatschänder

Soeben hatte Gott dem Volk angekündigt, dass sie in der *Wüste* sterben würden, und nun spricht Er in Kapitel 15 über Opfervorschriften, die das Volk beachten sollte, wenn es das *Land* betreten würde. Welch ein Gegensatz! Nein, Gott gibt seine Pläne mit seinem Volk nicht auf, auch wenn ihr Unglaube die lange Wüstenreise erforderte. An diesem dunklen Punkt ihrer Geschichte ließ

Er dem Volk viele Einzelheiten zum Opferdienst mitteilen. Welch eine Ermutigung für die, die das Land erwarteten, auch wenn sie noch eine Zeit durch die Wüste ziehen mussten.

Bei all den Opfern, die das Volk später bei den verschiedenen Gelegenheiten darbringen würde[27], sollten sie immer zu jedem Opfer ein Speisopfer aus Feinmehl mit Öl vermengt und außerdem ein Trankopfer darbringen. So wie die blutigen Opfer ein Bild von Christus in seinem Sterben am Kreuz sind, so ist das Speisopfer ein Bild von seinem vollkommenen Leben als Mensch, gezeugt durch den Heiligen Geist. Das zusätzliche Trankopfer, wobei Wein über das Opfer ausgegossen wurde, ist ein Bild der Freude, mit der Christus Gott gedient hat; dieser freudige Dienst bewirkte seinerseits die Freude und das Wohlgefallen Gottes an seinem Sohn. So hören wir Ihn zu Beginn und zum Ende seines Dienstes über Ihn ausrufen: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3,17; 17,5). Wenn auch nahezu das gesamte Volk Gott „verachtet“, so kann Er doch seine Pläne erfüllen, weil sein Sohn Ihm treu gedient hat.

Gott suchte Menschen, die Ihm nach der Besitznahme des Landes die Erstlinge aller Früchte geben würden (Kap. 15,17–21). Das Geheimnis völliger Nachfolge, wie wir es bei Kaleb sehen, besteht darin, Gott und seine Interessen an die erste Stelle zu setzen. Der ganze Segen wird davon abhängen, dass man Gott zuerst sein Teil gibt.

Weiterhin öffnet Gott in diesem Kapitel die Möglichkeit, dass das ganze Volk bei gemeinsamer Sünde durch die Darbringung von Brand- und Sündopfern Vergebung empfängt. Dasselbe gilt auch für einen einzelnen Israeliten – alles jedoch nur für den Fall, dass es sich um Sünden *aus Versehen* handelte. Bei Sünde *mit erhobener Hand* gab es keine Vergebung, weil sie vorsätzlich geschah, wissentlich und willentlich: Das war Abfall von Gott; darauf stand die Todesstrafe. Ein Beispiel solch einer Sünde war das Auflesen von Holz am Sabbat. Das ist eine ernste Warnung für jeden, der sich zum Volk Gottes bekennt: Gott kann offenen Ungehorsam nicht dulden.

---

[27] Bei den Brandopfern, Schlachtopfern, Opfern zu Gelübden, freiwilligen Gaben, Friedensopfern – ob es nun Rinder waren oder Kleinvieh (Schafe oder Ziegen).

Die Kinder Israel sollten sich jeder eine Quaste, einen Büschel aus gedrehten Schnüren, anfertigen und sie mit einer blauen Schnur am Oberkleid befestigen. Quaste und Schnur sollten sie jederzeit an den Gehorsam Gott gegenüber erinnern, damit sie nicht von der Nachfolge abwichen und zum Götzendienst verleitet würden. Diese Schnur sollten sie sich jetzt schon anfertigen. So endet dieses Kapitel mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit des Gehorsams, der dem Volk bisher so schwer gefallen war.

Mit diesem Ausblick auf das Land nach all dem Klagen des Volkes und dem Gericht Gottes (Kap. 11), dem Neid bei Aaron und Mirjam (Kap. 12), dem Unglauben bei dem allergrößten Teil des Volkes (Kap. 13 und 14), also dem Abwenden von der Nachfolge, wollen wir diesen Teil der Einführung in das vierte Buch Mose beenden.

Gut dass wir nicht mit der Sünde des Volkes zu enden brauchen, sondern im Vorbild in den Opfern in diesem letzten Kapitel die einzigartige Hingabe und den Gehorsam Jesu Christi bis in den Tod sehen dürfen, wie uns das in den Evangelien beschrieben wird. Allein sein Vorbild und die Gemeinschaft mit Ihm geben uns die Kraft zu echtem Glauben, entschiedener Nachfolge und freudigem Gehorsam.

Das vierte Buch Mose (3. Teil – Kap. 16,1–22,1)

Einleitung

Die Kapitel 10 (ab Vers 11) bis Kapitel 15 beschreiben uns den Anfang der Wüstenreise des Volkes Israel. Zuletzt haben wir ein trauriges Bild betrachtet: Das Volk klagte, Aaron und Mirjam waren eifersüchtig auf Mose, und das Volk glaubte nach der Rückkehr der Kundschafter Gott nicht, dass Er sie in das Land bringen würde. Dennoch sprach Gott von dem verheißenen Land und nannte wichtige Einzelheiten im Blick auf die Darbringung von Opfern (Kap. 15). Schließlich gab Gott nach dem Gericht an dem Mann, der bewusst den Sabbat nicht hielt, eine Anweisung, dass alle Kinder Israel eine Quaste mit einer Schnur am Oberkleid befestigen sollten, damit sie sich beständig an die Erfüllung der Gebote Gottes erinnerten.

Einteilung von 4. Mose 16,1–22,1

1. Aufruhr und Gericht an Korah, Dathan und Abiram (16,1–35)
2. Ereignisse nach dem vereitelten Aufruhr (16,36–17,13)
3. Amtspflichten, Rechte und Einkünfte der Priester und Leviten (18,1–32)
4. Das Reinigungswasser aus der Asche einer roten jungen Kuh zur Reinigung der durch Leichen Verunreinigten (19,1–22)
5. Ankunft in Kades und der Tod Mirjams – erneutes Murren des Volkes in Meriba und das Wasser aus dem Felsen (20,1–13)
6. Die Edomiter verweigern den Durchzug (20,14–21)
7. Aaron stirbt und wird begraben (20,22–29)
8. Siegreicher Kampf gegen den König von Arad (21,1–3)
9. Die eherne Schlange (21,4-9)
10. Eroberung des Ostjordanlandes (21,10– 22,1)

Wie wir bereits früher gesehen haben, umfassen die Kapitel 10 bis 21 eine Zeitspanne von achtunddreißig Jahren. Manche Ausleger nehmen an, dass die Ereignisse von Kapitel 16 am Ende der Wüstenreise einzuordnen sind. Das würde bedeuten, dass das Volk mehrere Jahrzehnte die treue Fürsorge Gottes durch die Führung Moses und Aarons erfahren hatte (vgl. Ps 77,20) und nun dennoch Männer aufstanden, die sich gegen diese Führung auflehnten.

Der Aufruhr und das Gericht an Korah, Dathan und Abiram

Kapitel 16 beschreibt uns einen Tiefpunkt in der Geschichte der Wüstenreise des Volkes. Korah, ein Levit, tat sich zusammen mit den beiden Männern Dathan und Abiram aus dem Stamm Ruben; sie schafften es, zweihundertfünfzig Männer, alles hochstehende Persönlichkeiten, führende Männer unter dem Volk, auf ihre Seite zu ziehen und sich gegen Mose und Aaron aufzulehnen. Kaum hörte Mose davon, fiel er wieder zum Gebet auf sein Angesicht.

Korah trachtete mit seinen Leuten nach dem Priestertum und lehnte damit das Priestertum *Aarons* ab. Dathan und Abiram unterwarfen sich nicht der Autorität *Moses*, als er anordnete, dass sie kommen sollten. Unter diesen aufrührerischen Einfluss kam schließlich das gesamte Volk. Mose ordnete an, dass Korah, seine zweihundertfünfzig Männer und auch Aaron mit Räucherpfannen zum Zelt der Zusammenkunft kommen sollten. Korah brachte zudem die gesamte Gemeinde Israels mit.

Der kurze neutestamentliche Brief des Judas macht deutlich (V. 9), dass hierin eine wichtige vorbildliche Parallele liegt: Die Christenheit wird in der Endzeit in einem großen Abfall enden. Sowohl Aaron als auch Mose sind Bilder von dem Herrn Jesus, Aaron als der Hohepriester und Mose als der große Lehrer und Prophet, der dem Volk Israel das Wort Gottes brachte.[28] Sich in diesem Sinn gegen Aaron aufzulehnen, heißt, die alleinige Mittlerschaft Christi zwischen Gott und Menschen anzugreifen und sich zwischen das Volk Gottes und Gott zu stellen. Sich gegen Mose aufzulehnen, heißt, die Autorität des Wortes Gottes anzugreifen. Beides sehen wir heute in einem hohen Maß ausgereift. Eine große Kirche hat Christus als einzigen Mittler beiseite gedrängt und sich selbst an dessen Stelle gesetzt. Eine andere Kirche lehnt die Autorität des Wortes Gottes nahezu vollständig ab. Die eine fügt dem Wort hinzu, die andere nimmt davon weg (vgl. Off 22,18.19). – Und wie verhalten du und ich uns dem Herrn Jesus gegenüber? Stellen wir uns ausschließlich unter seine Autorität und damit auch unter die Autorität seines Wortes? Mit weniger dürfen wir uns nicht begnügen.

[28] Siehe hierzu H. L. Heijkoop, *Der Brief des Judas*, S. 124-127, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt.

Das Furchtbare in diesem Kapitel ist die Tatsache, dass die Auflehnung nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt war, sondern das ganze Volk unter den Einfluss dieser Leute kam. So erschien daher auch die Herrlichkeit des HERRN vor der ganzen Gemeinde. Mose und Aaron wurden aufgefordert, sich abzusondern, weil Gott die gesamte Gemeinde in einem Augenblick vernichten wollte (V. 21). Als Antwort auf die Fürbitte Moses und Aarons ordnete Gott an, dass sich die Gemeinde von der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams entfernen sollte. Die Gemeinde folgte der Aufforderung Moses. Mose sprach noch einmal zu Dathan und Abiram, die mit ihren ganzen Familien aus ihren Zelten heraustraten. Kurze Zeit später öffnete sich die Erde. Alle diese Personen wurden zusammen mit Korah[29] und den Seinen mit all ihrem Besitztum von der Erde verschlungen. Das ganze Volk Israel rannte schreiend fort. Die zweihundertfünfzig Männer, die die Räucherpfannen hatten, verbrannten bei lebendigem Leib. Die Räucherpfannen wurden später als Überzug am Brandopferaltar verwendet, zu einem beständigen Denkzeichen, dass kein Fremder sich anmaßen darf, Räucherwerk darzubringen, was nur die Priester tun durften.

Der Tag nach dem Gericht an der Rotte Korahs

Ist es nicht umso entsetzlicher, dass am nächsten Tag die ganze Gemeinde gegen Mose und Aaron auftrat und ihnen vorwarf, sie hätten das Volk des HERRN getötet? Hatten sie nicht gesehen, wie Gott im Gericht eingriff? Sie versammelten sich am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft, und auch Mose und Aaron begaben sich dorthin. Wieder forderte Gott Mose und Aaron auf, sich zu entfernen, weil Er die ganze Gemeinde in einem Augenblick vernichten wolle. Und schon begann eine Plage unter dem Volk zu wüten. 14 700 Menschen starben innerhalb kürzester Zeit. Da lief Aaron auf das Geheiß Moses mit einer Räucherpfanne, die zur Sühnung mit Räucherwerk gefüllt war, unter das Volk, und „der Plage wurde gewehrt“ (17,13). Hier sehen wir, wer der wahre Mittler zwischen dem Volk und Gott war: Aaron, der Hohepriester![30]

---

[29] Obwohl die Familien dieser Männer und ihr Besitz vollständig vernichtet wurden, gab es doch unter den Söhnen Korahs solche, die sich absonderten (Kap. 26,11). Von ihnen stammen zwölf Psalmen, die alle die Überschrift „von den Söhnen Korahs“ haben (Ps 42–49, 84, 85, 87, 88).

[30] Das Räucherwerk ist ein Bild der Herrlichkeit Christi, die Gott in Anbetung dargebracht wird (siehe *Folge mir nach*, Heft 7/99, S. 19).

Nochmalige Bestätigung des Hohenpriestertums Aarons

Nun ordnete Gott an, dass jeder Stamm einen Mandelbaumstab zu Mose bringen sollte. Auf jeden Stab wurde der Name des jeweiligen Stammes geschrieben – auf dem Stab Levis sollte der Name Aarons stehen (Kap. 17). Dann wurden alle diese Stäbe in die Stifthütte gebracht. Am nächsten Morgen, als Mose in das Zelt trat, hatte der Stab Aarons gesprosst, Blüten hervorgebracht und sogar Mandeln gereift – das alles in einer Nacht![31] Das ganze Volk musste dieses Wunder betrachten. Nun war erneut klar, wem Gott das Priestertum anvertraut hatte: Aaron und seinen Söhnen. Später fand der Stab Aarons einen Platz in der Bundeslade (Heb 9,4). Nun überkam das ganze Volk Angst, umkommen zu müssen.

Die Aufgaben und Vorrechte der Priester und der Leviten

Veranlasst durch die Ereignisse in Kapitel 16, stellte Gott nun noch einmal der priesterlichen Familie, Aaron und seinen Söhnen und dem Haus seines Vaters (den Leviten), ihre Verantwortung vor Augen: Sie sollten dafür sorgen, dass aller Priesterdienst und die Aufgaben[32] am Zelt entsprechend den Anordnungen Gottes geschähen (Kap. 18). Auf jeder Übertretung stand die Todesstrafe. Die genaue Einhaltung aller Vorschriften in Verbindung mit dem Heiligtum war eine ernste Verpflichtung, zugleich waren sowohl die Leviten als auch der Priesterdienst ein Geschenk Gottes an Aaron und seine Söhne. Je größer das Vorrecht, umso größer die Verantwortung!

In dem folgenden Abschnitt (V. 8–19) finden wir eine Aufzählung all dessen, was die priesterliche Familie bekam und wovon jeder essen durfte, sofern er rein war: die Hebopfer, die Teile der Opfer, die nicht verbrannt wurden (Speisopfer, Sünd- und Schuldopfer), Webopfer, die Abgaben von Öl, Most und Getreide (die Erstlinge) und die ersten Früchte des Landes; schließlich noch alles Verbannte, das dem HERRN geweiht war (vgl. 3Mo 27,1–33), und alle Erstgebo-

---

[31] Für uns ein deutlicher Hinweis auf die Kraft der Auferstehung. Christus, von dem Aaron ein Vorbild ist, wurde nach seiner Auferstehung der große Hohepriester (siehe den Brief an die Hebräer).

[32] Manche Übersetzungen haben hier den Ausdruck „der Hut warten“, was so viel wie „den Dienst verrichten“ bedeutet.

renen an Menschen und Tieren, wobei die Menschen und die unreinen Tiere gelöst und die reinen Tiere geopfert werden mussten. Das Lösegeld und das Fleisch der reinen Tiere gehörte Aaron und seinen Söhnen. Diese Anordnungen sollten ein „Salzbund“ sein, wohl eine symbolische Beschreibung für die Dauerhaftigkeit dieser Anordnungen.

Außerdem sollten weder die Priester noch die Leviten Land besitzen. Als Lohn für ihren Dienst sollte den Leviten *der Zehnte des Volkes* zufallen. Die Leviten ihrerseits sollten von diesem Zehnten den Zehnten den Priestern geben. Die Früchte des Landes konnten natürlich erst gebracht werden, wenn das Volk im verheißenen Land angekommen wäre – ein erneuter Hinweis darauf, dass Gott das Volk einmal in das Land bringen würde.

Schlachten der jungen roten Kuh – das Reinigungswasser

Das Volk befand sich immer noch in der Wüste. Dort bestand die Gefahr, dass es auf vielfache Weise mit dem Tod in Berührung kam (Kap. 19). Jemand konnte durch das Berühren eines Toten, der Leiche eines Menschen, verunreinigt werden oder dadurch, dass er in ein Zelt ging, worin ein Toter war. Es konnte auch geschehen, dass jemand auf freiem Feld „einen mit dem Schwert Erschlagenen oder einen Gestorbenen oder das Gebein eines Menschen oder ein Grab“ (19,16) berührte. In all diesen Fällen war jemand sieben Tage lang unrein.

Wie konnte jemand nun von seiner Unreinheit befreit werden? Einfach dadurch, dass eine Zeit von sieben Tagen verging? Nein, sondern durch das Reinigungswasser, das mit der Asche einer jungen roten Kuh hergestellt werden musste (vgl. Heb 9,13). Diese Kuh durfte kein Joch getragen haben, sie musste ohne Fehl und Gebrechen sein und vollständig verbrannt werden, mitsamt der Haut, dem Fleisch, dem Blut und ihrem Mist. Ein kleiner Teil ihres Blutes wurde allerdings gegen die Wohnung Gottes gesprengt, so wie auch am Großen Versöhnungstag Blut vor den Deckel der Bundeslade gesprengt werden musste (vgl. 3Mo 16,14). Zweifellos ist die Kuh ein Bild von dem Erlöser Jesus Christus, dessen Sühnungswerk auf Golgatha nicht nur für unsere Sünden ausreicht, sondern auch für alle Verunreinigungen durch Sünde auf unserem Weg als Gläubige durch die Welt.

Die Berührung mit der Sünde verunreinigt ein Kind Gottes, wie es im Bild des Berührens eines Toten oder eines Grabes beziehungsweise. des Betretens eines Zeltes, in dem ein Toter war, veranschaulicht wird. Natürlich war das eine äußerliche Verunreinigung, die wir so nicht auf unsere Tage beziehen können. Niemand wird heute durch das Berühren eines Toten unrein. Was wir also aus diesem Kapitel für uns heutzutage lernen können, ist dies: Jede Sünde, die wir tun – ob in Gedanken, Worten oder Taten – verunreinigt uns und macht uns unfähig zur Gemeinschaft mit Gott und seinen Kindern. Darum müssen wir „entsündigt“, das heißt gereinigt werden.

Wir werden durch die Sünde verunreinigt, die aus unserem eigenen Herzen hervorkommt – auch oft verursacht durch mangelnde Wachsamkeit gegenüber dem Bösen um uns her: „Was aber aus dem Mund ausgeht, kommt aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerungen; diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen“ (Mt 15,18–20). Im Gegensatz zu der Zeit des Alten Testaments gibt es also heutzutage keine rein äußerliche Verunreinigung, sondern nur eine Verunreinigung durch die Sünde, die wir selbst tun. Dazu gehört auch, dass wir uns mit der Sünde anderer einsmachen und sie bewusst dulden. Auch dann sündigen wir, indem wir gegen die deutlichen Anweisungen des Wortes Gottes handeln (siehe z. B. 2Kor 6,14–18).

Glücklicherweise gibt es sowohl für die Sünden, die wir als Gläubige noch tun, als auch für die Verunreinigungen, die die Folge davon sind, ein Hilfsmittel: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden *vergibt* und uns *reinigt* von aller Ungerechtigkeit“ (1Joh 1,9). Hier haben wir in einem Vers sowohl die *Vergebung* von Sünden als auch die *Reinigung* von Verunreinigungen.

Wie geschah nun die Reinigung damals? War jemand verunreinigt, so musste er am dritten Tag mit dem Entsündigungswasser besprengt werden und dann noch einmal am siebten Tag. Danach war er rein und konnte sich wieder ungehindert bei der Wohnung Gottes und in der Mitte des Volkes aufhalten. Geschah die Reinigung nicht, so musste er sterben. Warum konnte ein Israelit nicht an dem Tag mit dem Reinigungswasser besprengt werden, an dem er mit

einem Toten in Berührung kam? Gott wollte uns Anschauungsunterricht geben, dass uns eine Sünde – auch wenn wir sie vor Gott bekannt haben und sie daraufhin vergeben worden ist – gründlich zum Bewusstsein kommt.[33] Sie ist eben völlig unvereinbar mit der Gnade und Heiligkeit Gottes. Danach vergingen weitere vier Tage, nach denen ein Israelit zum zweiten Mal besprengt wurde. Dann erst war er rein. Wie ernst sollten wir die Sünde und ihre Folgen nehmen! Und wie dankbar können wir sein, dass Gott nicht nur Sünde vergibt, wenn wir sie bekennen, sondern uns auch von ihren Folgen reinigt!

Mirjams Tod – Murren der Kinder Israel gegen Mose und Aaron

Zu Beginn von Kapitel 20 befinden wir uns nun im vierzigsten Jahr der Wüstenreise (vgl. 4Mo 33,38). Nach der kurzen Erwähnung des Todes Mirjams erfahren wir, dass kein Wasser für das Volk da war. Manche Ausleger sind der Meinung, dass das Wasser aus dem Felsen in 2. Mose 17 das Volk während der vierzig Jahre begleitet habe und hier für einen kurzen Augenblick unterbrochen wurde (vgl. 1Kor 10,4). Wie dem auch sei, das Volk hatte kein Wasser und versammelte sich gegen Mose und Aaron. Trotz all der Erfahrungen mit der Durchhilfe Gottes während der langen Reise (vgl. 5Mo 8,4) wünschten sie, sie wären bereits umgekommen, und machten Mose und Aaron Vorwürfe, dass sie sie aus Ägypten geführt hatten, um sie an einen bösen Ort zu bringen. Allerdings sollten wir bedenken, dass die meisten Personen, die beim Auszug älter als 20 Jahre waren, nun in der Wüste umgekommen waren. Umso ernster ist es, dass auch die folgende Generation dieselben Fehler machte und gegen Mose und Aaron murrte. Eine neue Generation muss lernen, dass sie trotz aller guten Vorsätze nicht besser ist als die vorhergehende Generation.[34]

Mose und Aaron traten vor die Wohnung Gottes und fielen wie schon so oft auf ihr Angesicht[35]. Die Herrlichkeit Gottes erschien, und Gott gab Mose und Aaron die Anweisung, mit einem Stab in der Hand vor der versammelten Gemeinde Israels zu dem Felsen dort zu reden. Mose redete jedoch nicht zu dem

---

[33] Ein Beispiel dafür sind die Erfahrungen, die David in Psalm 51 niedergeschrieben hat. In Vers 9 schrieb er: „*Entsündige* mich mit Ysop, und ich werde rein sein.“ Möglicherweise hat er an die Belehrungen von 4. Mose 19 gedacht.

[34] Elia scheint eine Zeit lang geglaubt zu haben, dass er besser war als seine Väter (1Kön 19,4).

[35] 4Mo 14,5; 16,4.22.45.

Felsen, sondern schlug in seiner Erregung zweimal darauf. Gott gab zwar Wasser, doch dieser Ungehorsam Moses und Aarons führte später dazu, dass beide vor Eintritt in das Land starben. Der Fels ist ein Bild von Christus (1Kor 10,4). Nachdem der Fels einmal geschlagen worden war (2Mo 17,6), brauchte er nicht ein zweites oder drittes Mal geschlagen zu werden. Das Werk Christi ist so vollkommen, dass es für alle Zeiten und alle Umstände des Volkes Gottes ausreicht.

Die Weigerung Edoms, Israel durch sein Land ziehen zu lassen

Von Meriba aus bat Mose den König von Edom um die Erlaubnis, auf der „Straße des Königs“ sein Gebiet durchziehen zu dürfen. Die Edomiter waren Nachkommen Esaus (1Mo 36,6–8), des Bruder Jakobs. Nach der ersten Ablehnung wiederholte er diese Bitte mit der Zusicherung, sogar eventuellen Wasserverbrauch zu bezahlen. Auch diese Bitte wurde abgeschlagen und die Ernsthaftigkeit der Ablehnung durch einen Truppenaufzug unterstrichen. Warum war Edom seinem Brudervolk gegenüber so hart? Siehe hierzu das Buch Obadja.

Aaron stirbt und wird begraben

Einige Monate zuvor war Mirjam gestorben, nun neigte sich das Leben Aarons, des Hohenpriesters, seinem Ende zu. Der HERR kündigte seinen Tod mit den Worten an: „Aaron soll zu seinen Völkern versammelt werden; denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe, weil ihr meinem Befehl widerspenstig gewesen seid bei dem Wasser von Meriba“ (20,24). Mose und Aaron stiegen daraufhin auf den Berg Hor, zusammen mit Eleasar, dem Sohn Aarons. Als letzte Mitteilung aus dem Leben Aarons erfahren wir, dass Mose ihm seine Kleider auszog und auf Eleasar legte. Er starb mit 123 Jahren (4Mo 33,39). Dreißig Tage lang beweinte ganz Israel diesen großen Mann Gottes.

Der erste Sieg über die Kanaaniter – die eherne Schlange

Auf ihrem weiteren Zug kamen die Kinder Israel dann in die Nähe der Stadt Arad (Kap. 21), die nicht weit vom Toten Meer entfernt war. Als der König von

Arad von den Kindern Israel hörte, zog er gegen sie heran, griff sie an und nahm einige Israeliten gefangen. Das Volk Israel – Mose wird hier nicht erwähnt – tat dem HERRN ein Gelübde, und Er schenkte ihnen den Sieg über diesen König.

Als das Volk sich nun anschickte, einen Umweg zu machen, weil es nicht durch das Gebiet Edoms ziehen durfte, wurde es ungeduldig und missmutig. Wieder redeten sie gegen Gott und Mose – Murren, Klagen, Ungeduld, Unzufriedenheit: So begann die Wüstenreise, und so endete sie auch: „Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, dass wir in der Wüste sterben?“ (Kap. 21,5). Dass der Tod so vieler Israeliten in der Wüste die Folge des Unglaubens war, hatten sie offensichtlich vergessen. Außerdem beklagten sie sich über den Mangel an Brot und Wasser und waren des Mannas überdrüssig. Ohne Vorankündigung sandte Gott giftige Schlangen unter das Volk, so dass viele starben. Sofort wurde das Volk sich seiner Sünde bewusst und bat Mose, für sie zu Gott zu flehen, was Mose ohne Zögern tat. Gott gab ihm die Anweisung, eine kupferne Schlange an einer Stange zu erhöhen, so dass jeder sie sehen konnte. Alle, die gebissen waren, brauchten nur auf die erhöhte Schlange zu blicken und waren augenblicklich geheilt.

Das ist ein deutlicher Hinweis auf das Kreuz unseres Erlösers, so dass sich diese Begebenheit sehr gut zur Verkündigung des Evangeliums für einen verlorenen Sünder eignet (vgl. Joh 3,14–16). Doch zweifellos hat diese Begebenheit auch eine Belehrung für solche, die bereits zum Volk Gottes „gehören“. Wir können dahin kommen, dass wir kein Brot (= Christus, als aus dem Himmel herniedergekommen; Joh 6) und kein Wasser (= Wirken des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes; Joh 4) haben. Empfindest du sogar einmal Ekel vor dem Manna? Immer dasselbe? Die sündige Natur eines Gläubigen ändert sich auch durch eine vierzigjährige Wüstenreise nicht! Und wenn sich die Gelegenheit bietet, zeigt sich oft Unglaube! Unter extremen Belastungen zeigt sich unser wahrer Charakter. Gottes Hilfsmittel ist das Kreuz, wo Christus zur Sünde gemacht worden ist (2Kor 5,21). Wir wollen uns keiner Selbsttäuschung hingeben, dass die sündige Natur in uns irgendwie verbessert werden könnte – wir leben allein aus der Gnade, nicht auf Grund auch nur eines Verdienstes.

Weiterzug – Kampf gegen die Könige Sihon und Og

Auf dem weiteren Weg des Volkes Israel schenkte Gott ihnen eine besondere Erquickung in Beer (= Brunnen), wo das Volk das Lied des Brunnens sang. Schließlich zogen sie weiter nach Norden und kamen im Gebiet Moabs an, und zwar am Fuß des Berges Pisga, nur wenige Kilometer von der nordöstlichen Ecke des Toten Meeres entfernt. Bevor sie von dort weiterzogen, baten sie Sihon, den König der Amoriter, durch sein Land ziehen zu dürfen. Sihon weigerte sich und zog Israel im Kampf entgegen, wurde jedoch vollständig geschlagen. Israel nahm sein ganzes Gebiet in Besitz. Später kam Mose noch einmal auf dieses Ereignis zurück (siehe 5Mo 2,24–37). Israel wohnte sogar in dem eroberten Land. Eine Zeit später zog das Volk hinauf nach Basan. Der dortige König Og kam dem Volk ebenfalls mit einem Heer entgegen; Gott gab auch ihn in ihre Hand, so dass sie auch dieses Gebiet in Besitz nahmen (vgl. 5Mo 3,1–17).

Der dritte Hauptteil dieses Buches endet mit der Feststellung, dass das Volk auf seiner weiteren Reise in den Ebenen Moabs ankam, immer noch östlich des Jordan, Jericho gegenüber. Alle Ereignisse, die dann ab 4. Mose 22,2 bis zum Ende des fünften Buches Mose beschrieben werden, haben sich hier abgespielt.

Das vierte Buch Mose (4. Teil – Kap. 22,2–36,13)

Einleitung

Wir haben bereits gesehen, dass das vierte Buch Mose uns die Reise des Volkes Israel durch die Wüste beschreibt. Nach der anfänglichen Zählung des Volkes und den verschiedenen Verordnungen und Ereignissen am Berg Sinai (Kap. 1,1–10,10) war das Volk schließlich aufgebrochen und achtunddreißig Jahre durch die Wüste gezogen (Kap. 10,11–22,1). Während der Reise murrte das Volk immer wieder gegen Gott, so dass Gott häufig mit Gericht eingriff; Mirjam und Aaron neideten Mose die Vorrangstellung, die Gott ihm gegeben hatte. Das Volk glaubte Gott nicht, dass Er ihnen das Land geben würde; so mussten sie diese vielen Jahre in der Wüste umherziehen. Als Korah und seine Rotte sich gegen Mose und Aaron auflehnten, erreichte die traurige Geschichte des Volkes einen gewissen Höhepunkt – viele kamen durch die Plage um. Wir haben bereits gesehen, dass Gott für die Berührung mit dem Tod in der Wüste ein Heilmittel gab: das Reinigungswasser, hergestellt mit der Asche einer roten jungen Kuh. Nachdem Mirjam gestorben war, kam ein Augenblick, wo es kein Wasser gab. Gott ordnete an, dass Mose und Aaron zum Felsen sprechen sollten, doch Mose schlug im Zorn zweimal auf den Felsen.

Einteilung von 4. Mose 22,2–36,13

1. Bileam soll das Volk verfluchen (22,2–24,25)
2. Die Sünde Israels und das Gericht in Sittim – Der Eifer des Pinehas und die Belohnung (25,1–8)
3. Die zweite Zählung des Volkes im Blick auf das Land (26,1–65)
4. Die Erbschaft von Töchtern (27,1–11)
5. Ankündigung des Todes Moses – Josua wird der Nachfolger Moses (27,12–23)
6. Vorschriften zu den täglichen und festtäglichen Opfern (28,1–29,40)
7. Vorschriften zu Gelübden – besonders weiblicher Personen (30,1–17)
8. Rachekrieg Israels gegen die Midianiter – Verteilung der Beute (31,1–54)
9. Aufteilung des Ostjordanlandes an die zweieinhalb Stämme (32,1–42)
10. Verzeichnis der vierzig Lagerstätten der Kinder Israel während der Wüstenwanderung (33,1–49)
11. Die Besitznahme des Landes Kanaan und seine Grenzen (33,50–34,29)
12. Bestimmungen bezüglich der zweiundvierzig Levitenstädte und der Freistädte für Totschläger (35,1–34)

Daraufhin kündigte Gott an, dass Mose und Aaron nicht in das Land kommen sollten. Kurze Zeit später starb Aaron. Bei einem erneuten Murren sandte Gott Schlangen unter das Volk, gab aber dann als Heilmittel die eherne Schlange. Als die beiden amoritischen Könige Sihon und Og das Volk angriffen, wurden sie von Israel vernichtend geschlagen.

Balak und Bileam

Nun war die Wüstenreise abgeschlossen und das Volk Israel lagerte sich in den Ebenen Moabs, östlich vom Jordan. Die Moabiter bekamen es mit der Angst zu tun, weil sie damit rechneten, dass Israel sie ebenfalls angreifen würde. Daraufhin sandte der moabitische König Balak Älteste nach Pethor am Euphrat, damit sie den berühmten Wahrsager[36] Bileam holten. Bileam war offensichtlich dafür bekannt, dass seine Flüche eintrafen; so sollte er nun das Volk Israel verfluchen. Nachdem die Boten bei Bileam angekommen waren, erschien Gott ihm in der folgenden Nacht und verbot ihm, mit ihnen zu ziehen. Die moabitischen Fürsten machten sich auf den Rückweg und kamen unverrichteter Dinge zu Balak zurück. Als Balak noch geehrtere Fürsten mit dem Versprechen großer Ehrung und ansehnlicher Belohnung zu Bileam sandte, gab dieser sich den frommen Anschein, als wolle er nur das tun, was Gott ihm sagte. Nachts kam Gott erneut zu Bileam und sagte ihm, dass er mit den Boten gehen, aber nur das sagen solle, was Er ihm ausdrücklich gebieten würde. Hatte Gott seine Meinung geändert? Durchaus nicht. Gott hatte Bileam bei der ersten Erscheinung deutlich gesagt, dass er nicht hinziehen sollte. Dann ließ er ihn doch ziehen, weil Er sein Volk durch diesen bösen Propheten segnen wollte. Gottes Handeln in diesem Kapitel zeigt uns, dass wir uns vor der Macht des Feindes nicht zu fürchten brauchen. *Gott ist mächtig, die bösen Absichten der Menschen oder des Teufels in Segen für die Seinen zu verwandeln.*

Für Bileam gab es eine erschwerte Reise zu Balak. Gott kannte die boshaften Absichten dieses Mannes (vgl. 2Pet 2,15), deshalb entbrannte sein Zorn gegen ihn. Der Engel des HERRN stellte sich ihm in den Weg, was allerdings nur die Eselin sah, auf der Bileam ritt. Sie bog vom Weg ab ins Feld. Schließlich trat der Engel des HERRN Bileam erneut in einem Hohlweg entgegen, so dass die Eselin

[36] Bileam war nicht etwa ein Prophet Gottes, wie es den Anschein haben könnte, sondern ein Okkultist (vgl. 24,1; Jos 13,22).

beim Ausweichen Bileams Fuß gegen eine Mauer quetschte. Kurze Zeit später trat der Engel ihnen noch einmal in den Weg; nun legte sich die Eselin hin, und Bileam schlug auf sie ein. Plötzlich begann die Eselin zu sprechen und stellte ihn zur Rede. Da öffnete Gott Bileam die Augen, so dass er den Engel des HERRN mit gezücktem Schwert sah. Auf die Zurechtweisung Bileams durch den Engel sagte er: „Ich habe gesündigt, denn ich wusste nicht ...“ (Kap. 22,34). War das ein aufrichtiges Sündenbekenntnis? Sicherlich nicht. Was für einen Weg hatte Bileam doch nun eingeschlagen – armer Bileam!

Die Weissagungen Bileams

Nachdem Bileam zu Balak gekommen war, versuchte Balak ihn viermal zu bewegen, das Volk Israel von verschiedenen Orten aus zu verfluchen (Kap. 23 und 24). Dreimal musste Balak sieben Altäre bauen und jedes Mal sieben Stiere und sieben Widder opfern. Zweimal ging Bileam auf Wahrsagerei aus, doch der HERR legte beide Male ein Wort in seinen Mund. Statt das Volk zu verfluchen, musste er es segnen. Er wünschte, wie die Kinder Israel einmal den Tod der Rechtschaffenen sterben zu können.

Die vier Weissagungen Bileams

	4. Mose	Ort	Besonderer Segen
1.	23,7–12	Kirjat-Chuzot	Das Volk wohnt abgesondert (23,9)
2.	23,13–26	Pisga	Gott erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob (23,21)
3.	23,27–24,14	Peor	Israels Zelte und Wohnungen sind schön für Gott (24,5)
4.	24,15–25	Peor	Aus Jakob wird ein Stern kommen: das Kommen des Messias (24,17)

Können wir begreifen, dass Gott beim zweiten Mal durch Bileam verkündigen ließ, dass Er keinerlei Ungerechtigkeit und Unrecht unter dem Volk Israel sah? – Und das trotz all der Verfehlungen des Volkes während der Wüstenreise! Gott sah das Volk hier entsprechend seinem Ratschluss. Beim dritten Mal ging Bileam gar nicht erst auf Wahrsagerei aus, sondern der Geist Gottes kam gleich über ihn. Er entfaltete eine Sicht von dem Volk Israel, die an Epheser 1,6 erinnert, wo der Apostel Paulus von den Gläubigen der Gnadenzeit schreibt: „Begnadigt [o. angenehm gemacht] … in dem Geliebten.“ Der Zornesausbruch Balaks änderte an alledem nichts. Bileam musste abschließend über die künf-

tige Herrlichkeit des Volkes Israel weissagen und das Gericht über einige andere Völker, die Israel feindlich gesinnt waren (Moab, Edom, Amalek, die Keniter, Assyrien), ankündigen. Es fällt auf, in welch passender Weise Er in seinen Aussprüchen jeweils verschiedene Namen Gottes verwendet: „Gott“, der „HERR“, der „Höchste“, der „Allmächtige“.

Es ist der Mühe wert, diese Prophezeiungen gründlich zu studieren, die dieser Okkultist im Auftrag Gottes aussprechen musste. Natürlich stand hinter dem Versuch, das Volk zu verfluchen und zu Grunde zu richten, Satan, doch was kann er schon ausrichten, wenn Gott es nicht zulässt?

Der Götzendienst Israels

Kaum war Bileam wieder in seine Heimat abgereist, verübte das Volk Israel eine schreckliche Sünde. Durch Hurerei und Götzendienst verband sich Israel mit den Moabitern. Um den Hintergrund dieser Ereignisse zu verstehen, werfen wir einen Blick auf Offenbarung 2,14: „Aber ich habe ein weniges gegen dich, dass du solche dort hast, die die Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Fallstrick vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben“ (vgl. 4Mo 31,16). Bileam hatte also vor seiner Abreise Balak einen Rat gegeben, wie er dieses gesegnete Volk zur Sünde verleiten konnte. Der Götzendienst für die moabitische Gottheit Baal bestand zum Teil aus Fruchtbarkeitsriten, der sog. Tempelprostitution. Gott ordnete das Erhängen aller führenden Männer des Volkes an. Als ein Israelit, Simri, sogar eine midianitische Frau in das Lager Israels und sein Zelt mitbrachte, nahm ein Enkel Aarons, Pinehas, einen Speer, folgte ihnen und erstach beide in dessen Zelt. Die ausgebrochene Plage kam in diesem Augenblick zum Stillstand.[37] Gott gab Pi-

[37] In 1. Korinther 10,8 heißt es: „Lasst uns auch nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei trieben, und es fielen an einem Tag dreiundzwanzigtausend.“ Hier in 4. Mose 25,9 ist jedoch von 24 000 Toten die Rede. Manche Ausleger glauben, dass es sich in beiden Stellen um dasselbe Ereignis handelt und dass es sich bei den in 1. Korinther 10 fehlenden 1 000 Personen um solche handelt, die an einem anderen Tag umgekommen sind. Andere wieder denken, dass Paulus an die wegen des goldenen Kalbes Getöteten denkt (2Mo 32). Dort ist allerdings von 3 000 Mann die Rede (V. 28), die durch das Schwert der Leviten umkamen. Die restlichen 23 000 seien möglicherweise durch die später erwähnte Plage Gottes umgekommen (V. 35).

nehas eine besondere Verheißung; er wurde nach dem Tod seines Vaters Eleasar Hoherpriester in Israel (vgl. Ri 20,27.28).

Die erneute Zählung der Stämme

Der Augenblick kam näher, wo das Volk das Verheißene Land betreten und in Besitz nehmen würde. Daher sollte nun eine erneute Zählung stattfinden, und zwar wieder aller Männer über 20 Jahren (Kap. 26). Bei der Erwähnung des Stammes Ruben wird besonders auf den Aufstand Korahs hingewiesen, aber auch auf die Gnade, die den Söhnen Korahs zuteilwurde. – Der Stamm Simeon hatte große Verluste. Haben wohl die Sünde und die anschließende Plage in Kapitel 25 dazu beigetragen? – Den einzelnen Stämmen sollte das Erbteil entsprechend ihrer Größe zugeteilt werden. – Das Kapitel schließt mit dem Hinweis darauf, dass alle Männer, die zu Beginn der Wüstenreise über 20 Jahre alt waren, in der Wüste gestorben waren, mit Ausnahme von Kaleb und Josua. Sie waren leuchtende Vorbilder des Glaubens!

Stamm	Kapitel 1	Kapitel 26	Differenz
Ruben	46 500	43 730	- 2 770
Simeon	59 300	22 200	- 37 100
Gad	45 650	40 500	- 5 150
Juda	74 600	76 500	+ 1 900
Issaschar	54 400	64 300	+ 9 900
Sebulon	57 400	60 500	+ 3 100
Ephraïm	40 500	32 500	- 8 000
Manasse	32 200	52 700	+20 500
Benjamin	35 400	45 600	+ 10 200
Dan	62 700	64 400	+ 1 700
Aser	41 500	53 400	+ 11 900
Naphtali	53 400	45 400	- 8 000
Summen	603 550	601 730	- 1 820
Levi	22 100	23 000	+ 900

Im Blick auf die Verteilung der Landes entstand eine Frage, weil Zelophchad, ein Mann aus dem Stamm Manasse, gestorben war, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen (Kap. 27,1–11). Die fünf Töchter wollten aber gern ein Erbteil haben, und so kamen sie zu Mose. Mose legte diese Frage dem HERRN vor, bekam dazu die entsprechende Antwort und zugleich Anweisungen, was zu geschehen hatte, wenn jemand künftig ohne einen Sohn oder sogar kinderlos sterben würde. Sicher war für Gott das Verlangen der Töchter Zelophchads wohlgefällig, so wie Er auch heute Freude daran hat, wenn wir Inte-

resse an unserem Erbe, den himmlischen Örtern mit ihren geistlichen Segnungen haben.

Josua wird zum Nachfolger Moses eingesetzt

Obwohl Mose noch kurze Zeit unter dem Volk bleiben sollte und einen wichtigen Dienst zu erfüllen hatte, kam nun doch der Augenblick, wo er einen Nachfolger für sich bestimmen sollte. Gott nannte ihm erneut den Grund, warum er selbst das Land nicht betreten würde. Mose verfiel nicht in Selbstmitleid, sondern bat Gott um einen Mann, der vor dem Volk aus- und einziehen sollte. Bei dieser Gelegenheit sprach er die schönen Worte: „… damit die Gemeinde des HERRN nicht sei wie Schafe, die keinen Hirten haben.“[38] – Josua war der geeignete Mann, das Volk ins Land zu führen, denn er hatte sich auf vielfache Weise dafür als geistlich qualifiziert erwiesen.[39]

Darbringung der täglichen und festtäglichen Opfer

Kapitel 28 beginnt mit den Worten Gottes an Mose: „Meine Opfergabe, meine Speise zu meinen Feueropfern, mir zum lieblichen Geruch, sollt ihr achthaben mir darzubringen zu ihrer bestimmten Zeit.“ Gott wünschte die Anbetung seines Volkes (vgl. Joh 4,23). Wir gehen hier nicht näher auf die verschiedenen Opfer und Anlässe ein, weil das bereits geschehen ist. Wir fassen die Opfer in obenstehender Übersicht zusammen (die zusätzlichen Speisopfer und Trankopfer sind nicht aufgeführt).

Alle diese Opfer sind für uns Hinweise auf das einmalige, in seiner Tragweite für uns niemals zu erschöpfende Werk der Hingabe Jesu Christi. Wollen wir Gott nicht immer wieder dankbar für dieses Werk preisen und Ihm von unserem geistlichen und irdischen Besitz etwas mitteilen (Heb 13,15)? Wird das Volk im Land Gott all die Opfer zur jeweiligen Zeit darbringen?

---

[38] Wir sehen hier bei Mose eine Gesinnung, wie wir sie später auch bei dem Herrn Jesus finden (vgl. Mt 9,36; Mk 6,34).

[39] Vergleiche dazu 2. Mose 17,8-10; 24,13; 33,11; 4. Mose 11,28.29; 14,30.38.

Die verschiedenen Opfer in 4. Mose 28 und 29	
Anlass	**Opfer**
Täglich – 28,1-8 (vgl. 2Mo 29,38–42)	Morgens und abends jeweils ein Lamm als Brandopfer
Sabbat – 28,9.10 (vgl. 3Mo 23,3)	2 Lämmer
Monatlicher Neumond – 28,11–15	2 Jungstiere, 1 Widder, 7 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer
Passah – 28,16 (vgl. 3Mo 23,5)	Passahlamm pro Familie
Ungesäuerte Brote – 28,17–25 (vgl. 3Mo 23,6–8)	2 Jungstiere, 1 Widder, 7 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer (tägliche Darbringung)
Erstlingsgarbe – 28,26 (vgl. 3Mo 23, 9–14)	1 Lamm
Pfingsten – 28,26–31 (vgl. 3Mo 23,15–21	1 (2) Jungstier(e), 2 (1) Widder, 7 Lämmer, (2 Lämmer als Friedensopfer), Ziegenbock als Sündopfer
Posaunenhall – 29,1–6 (vgl. 3Mo 23,22–25)	1 Jungstier, 1 Widder, 7 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer
Versöhnungstag – 29,12–40 (vgl. 3Mo 16,1–28; 23,26–32)	1 Jungstier, 1 Widder, 7 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer; zusätzlich nach 3. Mose 16: 1 Jungstier als Sündopfer für Aaron und sein Haus, 1 Widder als Brandopfer, 2 Ziegenböcke als Sündopfer für die Gemeinde, 1 Widder als Brandopfer, 1 Ziegenbock als Asasel, der in die Wüste geschickt wurde
Laubhüttenfest (vgl. 3Mo 23,33–36.39.43)	13 Jungstiere, 2 Widder, 14 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer (bis zum 7. Tag reduzierte sich die Anzahl der Jungstiere jeweils um einen auf 7 am 7. Tag) – Am 8. Tag: 1 Jungstier, 1 Widder, 7 Lämmer, 1 Ziegenbock als Sündopfer

Die Einhaltung von Gelübden

Wenn ein Mann Gott ein Gelübde – ein bestimmtes Versprechen – gab, musste er es unbedingt einhalten (Kap. 30). Hier wird nicht gesagt, worin ein solches Gelübde bestand, sondern dass Gott auf seiner Erfüllung bestand. Hast du Gott auch schon einmal ein Versprechen gegeben, das du bis heute nicht eingelöst hast, so beispielsweise: „Herr, ich will Dir dienen!“? Dann solltest du heute damit beginnen, es zu erfüllen.

Es gab Fälle, wo das Gelübde erst wirksam wurde, wenn der Vater oder Ehemann es bestätigte. Eine Witwe musste ihr Gelübde jedoch in jedem Fall einhalten.

Rache der Kinder Israel an den Midianitern

Das sollte Moses letzte Aufgabe sein: Anweisungen für einen Krieg gegen die Midianiter zu erteilen (Kap. 31). Die Ursache war sicher ihre Rolle, die sie bei der Sünde des Volkes in Kapitel 25 gespielt hatten. Nicht Josua, sondern Pinehas – der so entschieden gegen die Sünde aufgetreten war, sollte das Kriegsheer anführen, das aus 12 000 Soldaten bestand, je 1000 aus einem Stamm. Alle midianitischen Soldaten kamen in diesem Kampf um[40], unter ihnen auch der böse Prophet Bileam – er starb alles andere als den „Tod der Rechtschaffenen“ (Kap. 23,10). Eine große Menge an Menschen, Vieh und Beute wurde geraubt. Als Mose die vielen Midianitinnen sah, die ja an der Verführung der Kinder Israel beteiligt gewesen waren, wurde er zornig und befahl, dass alle außer den unberührten Mädchen getötet werden sollten. Wegen der Berührung der Toten durften die Soldaten erst nach der entsprechenden Reinigung (4Mo 19) wieder ins Lager zurückkehren. Schließlich ordnete Mose an, dass die gesamte Beute verteilt und ein Teil dem HERRN dargebracht werden sollte. Bei der Zählung der israelitischen Soldaten stellte sich heraus, dass *kein Einziger* fehlte (V. 49). Aus Dankbarkeit dafür brachten die Heeroberstenen eine große Opfergabe dar: Gold im Wert von einigen Millionen Mark. Dieser Schatz fand einen Platz im Heiligtum.

Die Verteilung des Ostjordanlandes an die zweieinhalb Stämme

In Kapitel 32 finden wir den Wunsch der beiden Stämme Ruben und Gad, wegen ihres vielen Viehes das fruchtbare Ostjordanland in Besitz nehmen zu dürfen, das die Kinder Israel von den amoritischen Königen Og und Sihon erobert hatten (vgl. Kap. 21,21–35). Mose befürchtete, dass die beiden Stämme das restliche Volk davon abhalten könnten, das Land Kanaan in Besitz zu nehmen. Er gebrauchte sogar die harten Worte: „Und siehe, ihr seid aufgestanden an eurer Väter statt, eine Brut von sündigen Männern, um die Glut des Zornes des HERRN gegen Israel noch zu mehren“ (V. 14). Als er dann aber erfuhr, dass sie bereit waren, sich an der Eroberung des Landes zu beteiligen, stimmte er

[40] Fünf midianitische Könige wurden getötet. Später finden wir wieder Midianiter (Ri 6 bis 8). Entweder handelt es sich hier um andere Geschlechter oder aber um Nachkommen der Midianiter, die bei diesem Kampf entkamen.

ihrem Plan zu und wies ihnen die eroberten Länder Gilead und Basan als Besitztum zu.

Nun erfahren wir noch, dass die Hälfte des Stammes Manasse sich den beiden Stämmen Ruben und Gad angeschlossen hatte. Diesen insgesamt zweieinhalb Stämmen war ihr Reichtum wichtiger als das Wohnen im verheißenen Land. Gibt es nicht manche Christen, für die irdischer Reichtum und Vorwärtskommen im Leben wichtiger sind als ihr eigentlicher Besitz, der Bereich der „himmlischen Örter“, wo sie jetzt schon gesegnet sind mit jeder „geistlichen Segnung“ (Eph 1,3)? Wenn Gott uns Christen heutzutage auch manche irdischen Segnungen schenkt, so sind sie doch nicht unsere eigentlichen Segnungen. Kennst du deine „himmlischen“ Segnungen, wie Paulus sie in dem einzigartigen Brief an die Epheser beschrieben hat? Hast du sie schon für dich selbst in Besitz genommen (vgl. Jos 1,3)?

Die Reisestationen in der Wüste (4Mo 33)	
5	Raemses (2Mo 1,11; 12,37)
	Sukkot (2Mo 12,37 – Ps 60,6; 108,7)
6	Etam (2Mo 13,20)
7	Pi-Hachirot (Baal-Zephon) – (2Mo 14,2)
8	Rotes Meer (Schilfmeer)
	Wüste Etam (Sur) – (2Mo 15,22)
	Mara (2Mo 15,23)
9	Elim (2Mo 15,27)
10	Schilfmeer (Rotes Meer)
11	Wüste Sin (2Mo 16,1)
12	Dophka
13	Alusch
14	Rephidim (2Mo 17,1)
15	Wüste Sinai (2Mo 19,1)
16	Kibrot-Hattaawa (4Mo 11,34)
17	Hazerot (4Mo 11,35)
18	Ritma
19	Rimmon-Perez
20	Libna
21	Rissa
22	Kehelata
23	Berg Schepher
24	Harada
25	Makhelot
26	Tachat
27	Terach
28	Mitka
29	Haschmona
30	Moserot
31	Bne-Jaakan
32	Hor-Gidgad
33	Jotbata
34	Abrona
35	Ezjon-Geber
36	Kades in der Wüste Zin (4Mo 20,1)
37	Berg Hor (Nähe Edom) – (4Mo 20,22)
38	Aarons Tod (4Mo 20,24-29)
41	Zalmona
42	Punon
43	Obot (4Mo 21,10)
44	Ijje-Abarim (Grenze Moab) – (4Mo 21,11)
45	Dibon-Gad ((4Mo 21,30)
46	Almon-Diblataim
47	Gebirge Abarim (vor Nebo) – (4Mo 27,12)
48	Ebenen Moab (vor Jericho von Beth-Jerimot bis Abel-Sittim) – (4Mo 22,1)

Rückblick auf die verschiedenen Stationen der Wüstenreise

Kapitel 33 bietet uns auf eine Aufzählung der einzelnen Stationen der Wüstenreise. Sie sind

nebenstehend in einer Tabelle zusammengefasst. Viele dieser Orte finden wir sonst nicht in den Büchern Mose. Eine Reihe von Orten lässt sich heute nicht mehr identifizieren. Andere Orte hingegen wecken Erinnerungen an Gottes treue Fürsorge, andere wieder an das Versagen des Volkes. Ist es nicht trotz allem ein Wunder, dass Gott dieses große Volk mehrere Jahrzehnte treu geführt hat? Und wie treu hat Mose seinen Dienst erfüllt (vgl. Heb 3,2). Er gehört zu den großen Männern des Alten Testaments und ist ein eindrucksvolles Vorbild für jeden Diener Gottes, der in schwierigen Lagen dem Volk Gottes dient.

Am Schluss von Kapitel 33 gab Gott durch Mose sehr wichtige Anweisungen an das Volk im Blick auf die Besitzname des Landes: Sie sollten alle Bewohner restlos austreiben und ihre Götzenbilder und Kultstätten zerstören. Dann sollten sie das Land in Besitz nehmen und durch das Los je nach Größe des Stammes verteilen. Würden sie die Bewohner aus Mitleid oder Nachlässigkeit nicht austreiben, so würden diese sie später bedrängen. Leider war das Volk, wie wir aus dem Buch Josua erfahren, diesem Befehl Gottes nicht gehorsam. Im Buch der Richter werden Zeiten beschrieben, wo diese Feinde sogar über das Volk Gottes herrschten.

Die Grenzen des Verheißenen Landes

In Kapitel 34 werden nun die Grenzen des Landes Kanaan aufgeführt und der Hohepriester Eleasar und Josua, der künftige Führer des Volkes, werden dazu bestimmt, das Land zum Erbe an die neuneinhalb Stämme zu verteilen; dabei sollten Fürsten der einzelnen Stämme, die am Ende des Kapitels mit Namen genannt werden, behilflich sein.

Die Levitenstädte und die Freistädte für Totschläger

Weitere Anweisungen zur Aufteilung des Landes finden wir in Kapitel 35. Die Leviten sollten kein eigenes Erbteil bekommen, sondern in achtundvierzig Städten wohnen, die über das ganze Land verteilt wären. Die Anzahl der Städte pro Stamm sollte der Größe des jeweiligen Erbteils entsprechen; zu jeder Stadt gehörte entsprechendes Weideland. Außerdem sollten davon sechs Städte als Zufluchtsstädte dienen, drei davon sollten im Ostjordanland und

drei im Westjordanland liegen. Diese Städte sollten Totschlägern als Zufluchtsort vor dem Bluträcher dienen.

Hier wird deutlich zwischen einem Mörder und einem Totschläger unterschieden. Jemand galt als Mörder, wenn er einen anderen vorsätzlich umbrachte; ein Totschläger hingegen hatte einen Menschen aus Versehen getötet. Ein Mörder musste in jedem Fall sterben, es gab keinerlei Möglichkeit, seine Sünde zu sühnen zum Beispiel durch Zahlung eines Lösegelds. Ein Totschläger konnte vor dem Bluträcher[41] in eine der Zufluchtsstädte fliehen, durfte aber den Bereich der Stadt nicht verlassen. Tat er das doch, konnte der Bluträcher ihn straffrei erschlagen. Es gab jedoch eine Möglichkeit, dass ein Totschläger frei kommen konnte: wenn der Hohepriester starb. Darin sehen wir einen Hinweis auf den Tod des Herrn Jesus: Als das Volk Israel seinen Messias ans Kreuz brachte, betete der Herr Jesus für seine Feinde: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34). Der Tod dieses „großen Hohenpriesters“ bot den „Totschlägern“ zugleich die Möglichkeit, frei auszugehen. Viele aus dem Volk Israel haben damals Gebrauch davon gemacht, indem der Glaube an das Blut des Messias sie errettete.

Das Erbe von verheirateten Töchtern

Das vierte Buch Mose endet mit der Behandlung einer Frage, die die Häupter der Väter vom Geschlecht der Söhne Gileads aus dem Stamm Manasse, wozu auch die Töchter Zelophchads gehörten (vgl. Kap. 27,1–11), an Mose und die Fürsten der Kinder Israel richteten. Es konnte ja künftig geschehen, dass Jungfrauen, deren Vater keine Söhne hatte, einen Israeliten aus einem anderen Stamm heirateten. Würde ihr Erbteil dann an den anderen Stamm übergehen? Die Antwort des HERRN darauf war, dass die Töchter Zelophchads nur jemand aus dem eigenen Stamm heiraten sollten, so dass das Erbe diesem Stamm erhalten blieb. Auf dieses Wort hin heirateten sie später die Söhne ihrer Onkel.

Das vierte Buches Mose schließt mit den Worten: „Das sind die Gebote und die Rechte, welche der HERR in den Ebenen Moabs, am Jordan von Jericho, den Kindern Israel durch Mose geboten hat.“ Das war nicht nur für die Kinder Isra-

[41] Der Bluträcher gehörte zur Familie des Getöteten. Er übernahm die Aufgabe, den Getöteten zu rächen (vgl. 1Mo 9,5.6; 5Mo 19,6.12).

el damals ein wichtiger Hinweis, sondern ist es auch für uns heute: Dieses Buch gehört zu den ausdrücklichen Worten Gottes an sein Volk. Wir tun gut daran, diesen Teil der Heiligen Schrift weiterhin intensiv zu erforschen. Auch für dieses Buch gilt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt“ (2Tim 3,16.17).

Das fünfte Buch Mose (1. Teil – Kap. 1,1–4,43)

Einleitung

Das fünfte und letzte Buch Mose hat seinen völlig eigenen Charakter. So wie das erste Buch Mose das Buch der Anfänge ist, das die Schöpfung und den Sündenfall beschreibt, dann die Zeit vor der Flut und das Leben der großen Patriarchen, das zweite Buch die Befreiung des Volkes aus Ägypten und die Wohnung Gottes in seiner Mitte, das dritte Buch die Opfer und vor allem Vorschriften im Blick auf das Wohnen Gottes inmitten des Volkes, das vierte Buch die Wüstenreise, so finden wir im fünften Buch Reden Moses im Blick auf den unmittelbar bevorstehenden Eintritt in das Verheißene Land. Mose hat diese Reden innerhalb weniger Wochen kurz vor seinem Tod gehalten und niedergeschrieben (vgl. Kap. 31,24).[42] Am Ende dieses Buches wird in Kapitel 34 kurz sein Tod beschrieben, wahrscheinlich von Josua aufgezeichnet.

Einteilung des fünften Buches Mose

1. Einleitende Worte (1,1–4)
2. **Die erste Rede Moses** – Rückgriff auf geschichtliche Ereignisse (1,5–4,43)
3. **Die zweite Rede Moses** (4,44–26,19); bestehend aus
   a) Erinnerungen an das Gesetz vom Sinai (4,44–5,33)
   b) den großen Geboten und Warnungen (6,1–11,32)
   c) Einzelbestimmungen (12,1–26,19)
4. **Die dritte Rede Moses** (27,1–28,69)
5. **Die vierte Rede Moses** – Zusammenfassung der Bundesbestimmungen (29,1–30,20)
6. Letzte Ereignisse im Leben Moses (31,1–34,12)
   a) Worte an Josua, den zukünftigen Führer des Volkes – Übergabe des Gesetzes (31,1–29)
   b) Das Lied Moses (31,30–32,47)
   c) Vorbereitungen auf den Tod Moses (32,48–52)
   d) Moses Segen über die zwölf Stämme Israels (33,1–29)
   e) Moses Tod (34,1–12)

Das fünfte Buch Mose beginnt mit dem Hinweis, dass die Worte Moses in diesem Buch für *ganz Israel* bestimmt waren. Eigentlich hätte die Reise durch die Wüste nur vom Berg Horem an nur elf Tage zu dauern brauchen, denn vom Horeb, dem Berg der Gesetzgebung, bis Kades-Barnea, dem südlichsten Punkt des Landes Israel, von wo aus das Volk das Land damals erobern sollte (4Mo 13), waren es nur etwa zweihundertfünfzig km. Der Ungehorsam des Volkes führte jedoch zu dieser langen Reise von fast vierzig Jahren. Und während die-

[42] Die Verfasserschaft Moses wird zum Beispiel durch Matthäus 22,24; Apostelgeschichte 3,22; 7,37; Hebräer 12,21 bestätigt.

ser vielen Jahre hatte das Volk ausreichend Gelegenheit, den eigenen Ungehorsam, aber auch die treue Fürsorge Gottes kennenzulernen. Die Belehrungen des fünften Buches Mose laufen auf die wichtige Frage hinaus: Wird das Volk aus den Lektionen der Wüstenreise lernen und im Land gehorsam sein oder nicht?

Wir wissen die Antwort. Es gab nur einen, dessen ganzes Leben eine klare und eindeutige Antwort auf diese Frage war: unser Herr Jesus Christus. Daher ist es auch nicht von ungefähr, dass Er bei den großen Versuchungen den Teufel jeweils mit einem Zitat aus dem fünften Buch Mose zum Schweigen brachte (Mt 4,1–11[43]).

Moses erste Rede

Mose beginnt seine erste Rede mit dem Hinweis auf die damalige Aufforderung Gottes an sein Volk, sich vom Horeb aufzumachen und das den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob wiederholt verheißene Land – das immer wieder in diesem Buch erwähnt wird – in Besitz zu nehmen. Auch erwähnte er, dass er dem Volk seinerzeit gesagt hatte, dass er allein dieses zahlreiche Volk nicht tragen könne. Was wir in 2. Mose 18,13–27 nicht erfahren, erfahren wir aber hier: Die eigentliche Ursache für das Einsetzen der Obersten war das üble Verhalten des Volkes Israel: „Wie könnte ich allein eure Bürde und eure Last und euren Hader tragen?“ (Kap. 1,12). Das erlöste Volk erwies sich als ein hartnäckiges Volk. Daher sollten sie sich „weise und verständige und bekannte“ Männer aussuchen, die als Oberste und Vorsteher ein gerechtes Gericht sprechen sollten. Bei dem vielen Streit unter dem Volk war die Arbeit der Rechtsprechung für Mose allein nicht zu bewältigen.

Danach kommt Mose auf die Aussendung der zwölf Kundschafter zu sprechen. Aus 4. Mose 13 hat man den Eindruck, als wäre die Aussendung allein von Gott ausgegangen, hier hingegen erfahren wir, dass es das Volk war, das zu Mose trat und Männer als Kundschafter aussenden wollte (Kap. 1,22). Die eigentliche Ursache dazu war *mangelndes Vertrauen* auf Gott. Mose stimmte dem Plan zu. Trotz der guten Nachrichten über das Land wollte das Volk dann nicht hinaufziehen. Sie sagten sogar: „Weil der HERR uns hasste, hat er uns aus dem

[43] Vers 4 ist ein Zitat aus 5. Mose 8,3, Vers 7 aus 5. Mose 6,16 und Vers 10 aus 5. Mose 6,13.

Land Ägypten herausgeführt ...“ (Kap. 1,27). Was für eine unsinnige Aussage! Trotz aller Ermutigungen und Hinweise Moses auf die Treue Gottes glaubte das Volk in dieser Sache jedoch nicht. Als sie schließlich ihre Sünde bekannten – dies taten sie oft leider nur sehr oberflächlich – und hinaufziehen wollten, ließ Gott ihnen sagen, dass sie das nicht tun sollten. Trotzdem zogen sie hinauf – wären sie doch wenigstens jetzt *gehorsam* gewesen! – und erlitten eine schwere Niederlage. Das anschließende Weinen vor Gott hatte in diesem Fall keinen Wert.

Welch negatives Bild zeichnete Mose von dem Volk! Gehorsam und Glaube fehlten völlig. Hatte das Volk nicht alles verspielt? Die entscheidende Frage ist: Welche Konsequenzen würde eine neue Generation aus diesen Belehrungen ziehen? Würde sie Gott glauben und gehorsam sein, oder würde sie die Fehler ihrer Väter wiederholen?

Israels Reise durch das Ostjordanland

Die vielen Jahre der weiteren Wüstenreise übergeht Mose hier mit Schweigen. In Kapitel 2 lässt er einige Ereignisse Revue passieren, die ab 4. Mose 20,14ff. beschrieben sind und demnach im vierzigsten Jahr der Wüstenreise stattgefunden hatten. Trotz all des rebellischen Verhaltens Israels hatte Gott sein Volk nicht aufgegeben. Auch jetzt noch hatte Er sie geführt und ihnen klare Anweisungen gegeben. Die erste Anweisung bezog sich auf die Edomiter, die Nachkommen Esaus. Israel sollte nicht von sich aus gegen die Edomiter oder irgendein anderes Volk Krieg führen, sondern nur gegen die Völker, die Gott dazu bestimmt hatte. Gott hatte sein Volk gesegnet und würde es auch weiterhin tun, sie brauchten sich nicht durch Kriege zu rächen oder zu bereichern. Sie brauchten nur das zu tun, was Gott ihnen sagte. Das üble Verhalten Esaus wird hier mit

Kennzeichnende Begriffe des fünften Buches Mose

- **Liebe oder lieben**: 21-mal (7-mal Gottes Liebe zu den Menschen, 14-mal die Liebe des Menschen zu Gott)
- **Beachten der Gebote** (27-mal)
- **Dienst oder dienen** (10-mal gegenüber Gott, 19-mal gegenüber den Götzen, 4-mal gegenüber Menschen)
- **ganz** (86-mal – u. a. 15-mal das ganze Volk, 8-mal das ganze Gebot, 9-mal mit ganzem Herzen, 9-mal mit ganzer Seele, einmal mit ganzer Kraft, 3-mal der ganze Weg)

keinem Wort erwähnt (vgl. 4Mo 20,20.21). Hier wird ein wichtiger Grundsatz deutlich: *Falsches Verhalten anderer berechtigt uns niemals zum Ungehorsam gegenüber Gott*.

Danach war Israel zum Land Moab gekommen. Auch hier hatte Gott die Anweisung gegeben, dass Israel Moab nicht bekriegen sollte. Sie waren dann weitergezogen über den Fluss Sered. An dieser Stelle erwähnte Mose die traurige Tatsache, dass alle wehrtüchtigen Männer über 20 Jahren in den achtunddreißig Jahren der Wüstenwanderung tatsächlich umgekommen waren (mit Ausnahme von Josua und Kaleb). Damit unterstrich er die Tatsache, dass er nun zu einer neuen Generation sprach, die für die Ereignisse damals nicht verantwortlich war. – Schließlich sollten die Kinder Israel auch die Kinder Ammon (ebenso wie die Moabiter Nachkommen Lots; vgl. 1Mo 19,37.38) nicht bekriegen; auch Ammons Gebiet würde Gott ihnen nicht geben. Wie übel auch das Verhalten Edoms, Moabs oder Ammons war, Gott bestimmte nicht nur das Gebiet der einzelnen Völker (5Mo 32,8), sondern auch die Zeit, die sie darin wohnten.

Israels Eroberung der Gebiete der Könige Sihon und Og

Nun berichtet Mose davon, wie Israel zu dem Gebiet von zwei Königen gekommen war, die Gott in die Hände seines Volkes geben wollte. Zuerst hatten sie Boten zu Sihon, dem König von Hesbon, gesandt. Er sollte sie durch sein Land ziehen lassen, doch Sihon wollte nicht. Gott verhärtete ihn, weil Er ihn richten wollte. Israel war daraufhin gegen diesen Feind gezogen und hatte ihn besiegt: „Alles gab der HERR, unser Gott vor uns dahin“ (Kap. 2,36). In diesem Fall war das Vorgehen des Volkes in völligem Einklang mit dem Willen Gottes.

> Gehorsam ist die echte Quelle des Segens, so wie Ungehorsam der sichere Weg zum Verderben ist.
> **William Kelly**

Als das Volk weitergezogen war in Richtung Norden, östlich vom See Genezareth, war ihnen Og, der König von Basan, von sich aus entgegengekommen.[44]

[44] An dieser Stelle bemerkt Mose, dass Og ein Bett hatte, das nahezu 2m breit und 4m lang war. Er muss wohl ein außerordentlich großer Mann gewesen sein. Manche Übersetzungen haben „Sarg“ statt „Bett“ (Luther, Menge).

Zusammenfassung von 5. Mose 4,1–43

1. Eindringliche Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz – dem Wort nichts hinzufügen oder davon wegnehmen – Warnung vor Götzendienst durch den Hinweis auf das Gericht an den Israeliten, die am Götzendienst der Moabiter teilgenommen hatten (V. 1–4)
2. Mose war treu in der Weitergabe des Gesetzes, das er von Gott empfangen hatte – die Beachtung des Gesetzes würde ihre Weisheit und ihr Verstand sein vor den Augen der Völker – kein Volk hat einen Gott, der ihm so nahe ist, wie Israel und solche gerechten Satzungen und Rechte – Warnung vor Vergessen des Gesetzes (V. 5–9)
3. Erinnerung an den Tag der Gesetzgebung: Das Volk hörte die Stimme Gottes, sah aber keinerlei Gestalt – daher erneut eindringliche Warnung vor der Anfertigung von Götzenbildern, die irgendwelche Menschen oder Tiere darstellen (V. 10–20)
4. Hinweis darauf, dass Mose nicht mit dem Volk in das Land einziehen würde, daher nochmalige Warnung vor dem Götzendienst – außerdem ist Gott ein eifernder (o. eifersüchtiger) Gott (V. 21–24)
5. Erneute Warnung vor Götzendienst, insbesondere auch nachfolgender Generationen und Strafandrohung bei Nichtbeachtung: Vertreibung aus dem Land und Vertilgung (V. 25–28)
6. Verheißung der Errettung seitens Gottes bei Buße – dann wird das Volk gehorchen – Gott ist ein barmherziger Gott (V. 29–31)
7. Seit der Erschaffung des Menschen hat es kein Volk gegeben, das die Stimme seines Gottes gehört hat und auf solch eine einzigartige Weise aus der Knechtschaft (Ägyptens) herausgeführt wurde (V. 32–38)
8. Das Volk soll erkennen, dass es keinen anderen Gott gibt als den HERRN – daher unbedingter Gehorsam zum Segen der Israeliten und ihrer Kinder (V. 39.40)
9. Die Zufluchtsstädte im Ostjordanland (V. 41–43)

Auf Gottes Geheiß hin hatte Israel diesen König geschlagen, so dass kein Entronnener übrigblieb. Alle Bewohner hatten sie getötet, die Beute für sich genommen und anschließend die Gebiete dieser Könige eingenommen. Diese wurden das Erbteil der beiden Stämme Ruben und Gad und des halben Stammes Manasse. Mose lässt hier die Tatsache unerwähnt, dass die zweieinhalb Stämme sich dieses Erbteil erbeten hatten, worüber Mose anfänglich sehr erzürnt war (4Mo 32,1). Er hatte ihnen dieses Erbteil jedoch nicht gegeben, ohne sie auf ihre Pflicht hinzuweisen, den übrigen neuneinhalb Stämmen bei der Besitznahme des Landes auf der anderen Seite des Jordan zu helfen. Der Sieg über die beiden Könige Sihon und Og war ein Beispiel dafür, wie Gott dem Volk auch in Zukunft bei der Eroberung des Landes den Sieg geben würde.

Mose darf das Land nicht betreten

Kapitel 3 endet mit dem Hinweis darauf, wie sehr Mose gewünscht hatte, das Land betreten zu dürfen. Im Blick auf den Sieg über diese beiden Könige sagte er die ergreifenden Worte: „Herr, HERR! du hast begonnen, deinem Knechte deine Größe und deine starke Hand zu zeigen; denn welcher Gott ist im Himmel und auf der Erde, der tun könnte gleich deinen Werken und gleich deinen Machttaten.“ Konnte Gott seinen Plan mit ihm nun nicht doch noch ändern? Offensichtlich hatte er Gott mehrmals darum gebeten. Wenn auch die Ursache für die Sünde Moses bei dem Volk lag – Mose hatte zweimal auf den Felsen geschlagen, statt zu ihm zu sprechen –, so hatte sein Ungehorsam doch diese Konsequenzen: Gott blieb dabei, dass Mose das Land nicht betreten sollte; allerdings sollte er es kurz vor seinem Tod vom Pisga aus sehen (Kap. 34).

Eindringliche Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz

Die Kapitel 1–3 sind eine passende Einführung in das gesamte fünfte Buch Mose. Der große Gesetzgeber hatte dem Volk in Kapitel 1 anhand von Beispielen die Folgen des Ungehorsam vor Augen gestellt und in Kapitel 2 und 3 die Folgen des Gehorsams. Nun fordert er sie in Kapitel 4 eindringlich auf, die Satzungen und Rechte zu tun, damit sie (a) leben würden, (b) in das Land hineinkämen und es (c) in Besitz nähmen. Alles hängt vom Gehorsam ab!

Und dabei würde es sehr wichtig sein, das Wort Gottes in keiner Weise zu verändern: weder etwas hinzufügen noch etwas davon wegnehmen. Die Gefahr des Hinzufügens wird zuerst genannt! Danach die Gefahr des Wegnehmens. So findet sich auch öfter in Gottes Wort die Ermahnung, weder nach rechts noch nach links abzuweichen. Beide Gefahren wiegen in den Augen Gottes gleich schwer.

Das vierte Kapitel stellt uns vor allem drei große Gefahren für das Volk Israel vor Augen. Und diese Gefahren sind auch für uns heute tödliche Gefahren. Wir wollen sie noch einmal betonen:

1. Ungehorsam
2. Dem Wort etwas hinzufügen oder davon wegnehmen
3. Götzendienst

Diese Gefahren beginnen im Herzen und sind für andere zunächst nicht sichtbar. Gehorsam und Liebe zu Gott und seinem Wort sind eine Sache des Herzens und echter Zuneigung. Gehorsam und Liebe sind übrigens untrennbar miteinander verbunden.

Wir wollen uns abschließend an die Worte des Herrn Jesus erinnern, die Er seinen Jüngern an dem letzten Abend vor seinem Sterben in Johannes 14,21.23.24 sagte:

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;
wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden;
und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren ...
Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten,
und mein Vater wird ihn lieben,
und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.
Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht;
und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein,
sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“

Das fünfte Buch Mose (2. Teil – Kap. 4,44–11,32)

Einleitung

Wir haben wir in Teil 1 zur Einführung in das fünfte Buch Mose gesehen, dass dieses Buch hauptsächlich die Reden des großen Gesetzgebers Mose enthält, die er am Ende der Wüstenreise unmittelbar vor dem Eintritt des Volkes in das Verheißene Land gehalten hat. Mose nahm das Volk gleichsam bei der Hand und ging mit ihnen bestimmte Stationen der Wüstenreise durch.

Einteilung 5. Mose 4,44–11,32

1. Überschrift zu diesem Abschnitt – Ankündigung der folgenden Gesetzespredigt – mit Angabe des Ortes (4,44–49)
2. Erinnerung an die Offenbarung Gottes am Horeb – das Grundgesetz der 10 Gebote (Dekalog) – Mose von Gott als Mittler anerkannt (5,1–33)
3. Darlegung und Einschärfen der beiden Grundgebote: alleinige Verehrung Gottes und Liebe zu Ihm (6,1–25)
4. Die götzendienerischen Bewohner Kanaans und ihr Götzendienst sollen ausgerottet werden – jede Verbindung mit ihnen ist sündhaft (7,1–26)
5. Mahnung zum Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz und zur Dankbarkeit gegenüber Gott für die Wohltaten, die Er ihnen während der Wüstenreise erwiesen hat – Ausblick auf die Segnungen des Landes (8,1–20)
6. Warnung vor Selbstgerechtigkeit – Hinweis auf früheren Ungehorsam und die Halsstarrigkeit des Volkes, besonders am Horeb (9,1–10,11)
7. Mahnung zu treuer Erfüllung der göttlichen Gebote, zu Gottesfurcht und Liebe zu Gott – Segen und Fluch (10,12–11,32)

Zuerst erinnerte er sie daran, dass diese lange Reise vom Horeb an gerechnet, eigentlich in nur elf Tagen – statt der vierzig Jahre – hätte geschehen können. Dann kam er auf das Einsetzen der Obersten zurück: Die Ursache dazu war ihr Streit untereinander. Schließlich machte er deutlich, dass die Ursache zum Aussenden der Kundschafter mangelndes Vertrauen auf Gott war. Was sich daraus dann entwickelte, ist jedem hinreichend bekannt, der die Anfänge der Geschichte des Volkes Israel kennt.

Unmittelbar an diesen Bericht schließen sich Ereignisse aus dem vierzigsten Jahr der Wüstenreise an. Gott hatte dem Volk klare Anweisungen gegeben, die transjordanischen Völker Edom, Moab und Ammon (alle verwandt mit Israel) nicht zu bekriegen. Die Gebiete der Könige Sihon und Og hingegen sollten sie

erobern. Gott gab dem Volk damit ein Beispiel dafür, wie er auch die Völker auf der Westseite des Jordan in ihre Hand geben würde. Mit dem Hinweis auf diese Ereignisse im vierzigsten Jahr zeigt Mose, wie Gott treuen Gehorsam belohnt. – Wie gern hätte Mose nach dieser großartigen Eroberung den Einzug in das Land miterlebt. Doch Gott blieb dabei, dass Mose vorher sterben sollte (vgl. 5Mo 34). Das vierte Kapitel ist vor allem eine ernste Warnung vor dem Götzendienst (mit Hinweis auf die Ereignisse in 4. Mose 25) und die Androhung der Strafe bei Götzendienst: völlige Vertreibung aus dem Land.

Die große Lektion dieses Buches: Wird das Volk aus den Erfahrungen der Wüstenreise lernen und im Land gehorsam sein, oder nicht?

Erneutes Vorstellen der 10 Gebote

Wir wenden uns nun der zweiten großen Rede Moses zu (Kap. 4,44–26,19), die aus drei Teilen besteht. Der erste Teil dieser 2. Rede enthält (a) die grundlegenden Erfahrungen am Berg Horeb (Kap. 4,44–5,33) und (b) einen Aufruf zu völliger Hingabe und Gehorsam Gott gegenüber (Kap. 6,1–11,32). Nach den einleitenden Worten in Kapitel 4,44–49 kommt Mose auf das Gesetz der 10 Gebote am Horeb zu sprechen; er nennt sie auch die Zeugnisse, Satzungen und Rechte (siehe obige Tabelle). Mose sagte ausdrücklich, dass dieser Gesetzesbund auch Gültigkeit hätte für die neue Generation, „die heute hier alle am Leben sind“. Bei der Wiederholung der Gebote (Kap. 5,6–21) finden sich nur geringfügige Abweichungen zu der Aufzählung in 2. Mose 20[45], die aber nicht ohne Absicht sind. Dieses Kapitel endet mit dem Hinweis, dass die Kinder Israel sich damals vor Gott fürchteten und meinten, sterben zu müssen. Sie baten Gott um einen Mittler – eine Bitte, die Gottes Gedanken entsprach. Mose ist als Mittler ein großartiges Vorbild auf den Herrn Jesus hin. Bei dieser Gelegen-

Begriff	Bedeutung	Häufigkeit in 5. Mose
Gesetz (= *Thora*)	Unterweisung; „was den richtigen Weg zeigt“	22-mal
Zeugnis	Gebote als Darlegung des göttlichen Willens	5-mal
Satzung	Ausdrückliche Anordnungen Gottes	29-mal
Rechte	Alles, was Gott oder Mitmenschen zukommt	22-mal

[45] Vergleiche 5. Mose 5,12 mit 2. Mose 20,8, dann die Verse 14 und 15 mit den Versen 10 und 11, den Vers 16 mit Vers 12 und die Verse 20 und 21 mit den Versen 16 und 17.

heit sagte Gott die bewegenden Worte: „Möchte doch dieses ihr Herz ihnen bleiben: mich allezeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten, damit es ihnen und ihren Kindern wohl gehe auf ewig!“ (Kap. 5,29). Inzwischen waren nahezu alle Israeliten, die damals über 20 Jahre alt waren, in der Wüste gestorben. Müssen solche Worte nicht zum Herzen des Volkes geredet haben? Das ganze fünfte Buch Mose atmet eine besondere Vertrautheit zwischen Gott und seinem Volk.

Das Gebot, den HERRN zu lieben – Warnung vor Wohlstand

Erneut schärfte Mose dem Volk die Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber allen Geboten des HERRN ein (Kap. 6). Nicht von ungefähr enthalten die beiden ersten Gebote (Kap. 5,6–10) ein absolutes Verbot jedes Götzendienstes. Gehorsam ist die Voraussetzung dafür, in das Land hineinzukommen und es dauerhaft zu besitzen, ein Land das von Milch und Honig[46] fließt. In der Regel gibt es beim Götzendienst immer eine ganze Reihe von Göttern. Doch „der HERR, unser Gott,“ heißt es in Vers 6, „ist ein einiger HERR [das heißt einzig und allein derjenige, welchem der Name HERR zukommt].“[47] Manche Bibelübersetzungen übersetzen „HERR“ mit der „Ewige“. Und Er ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erretter seines Volkes Israel. Er hatte sich seinem Volk auf einzigartige Weise offenbart. Konnte Er da nicht erwarten, dass dieses Volk mit ganzer Hingabe dieses Gebot erfüllte:

„Und du sollst den HERRN, deinen Gott,
lieben mit deinem ganzen Herzen
und mit deiner ganzen Seele
und mit deiner ganzen Kraft“?

---

46 Milch und Honig setzen Wiesen voraus, die gras- und blumenreich sind, so dass milchgebende Tiere und Bienen genügend Nahrung finden.

47 Die Tatsache, dass der HERR, unser Gott, ein einiger HERR ist, ist die Kardinalwahrheit des Judentums. Die des Christentums ist: Gott ist ein dreieiner Gott. Gott der Vater, der Kinder gesucht hat, Gott der Sohn, der das Erlösungswerk vollbracht hat und als verherrlichter Mensch im Himmel ist, und schließlich Gott der Heilige Geist, der herniedergekommen ist, um die wahre Kirche (den einen Leib) zu bilden. Wie wenig ist der wahre Charakter des Christentums heutzutage bekannt, nämlich dass zu dem einen Leib alle Kinder Gottes gehören, also solche, die von neuem geboren sind. Auch hat die Kirche ihre himmlische Stellung weitestgehend aus den Augen verloren.

Liebe zu Gott ist eine Sache des *ganzen Herzens*, der *ganzen Seele* und der *ganzen Kraft*. Und diese Liebe äußert sich zuerst einmal in Gehorsam, in der freudigen, liebevollen Erfüllung des Willens Gottes. Gehorsam und Liebe sind untrennbar miteinander verbunden.

Wir wollen uns noch einmal daran erinnern, dass das Volk schon ganz zu Beginn der Wüstenreise in Götzendienst verfiel: Kaum war Mose auf dem Berg der Gesetzgebung, da veranlasste das Volk Aaron, das goldene Kalb zu machen. Aus Amos 5,25.26 wissen wir, dass das Volk sogar während der gesamten Wüstenreise ein Götzenbild mit sich führte, das das Sternbild ihres Gottes. Aus der späteren Geschichte des Volkes wissen wir, dass der Götzendienst einer der Hauptgründe war, weshalb Gott das Volk aus dem Land vertrieb. Doch noch stehen wir vor dem Eintritt des Volkes in das Land. Hier stellte Mose dem Volk mit allem Nachdruck vor, dass sie sich auf alle Weise und an allen Orten an die Gebote Gottes erinnern und sie ihren Kindern einschärfen sollten. Doch vor allem sollten diese Gebote auf *ihrem Herzen* sein! Die Befolgung der Gebote ist eine Sache des Herzens, der Schaltzentrale des Menschen, denn „von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens“ (Spr 4,23).

Nach dem Eintritt ins Land und dem Empfang aller Segnungen (Städte, Häuser, Zisternen, Weinberge, Olivengärten) sollte das Volk bei alledem den HERRN nicht vergessen, sondern Ihn fürchten und Ihm dienen (d. h. all das erfüllen, was Er ihnen geboten hatte, unter besonderer Beachtung des Opferdienstes, der Festtage, Festversammlungen usw.). Immer wieder forderte Mose das Volk auf, gehorsam zu sein und die nachfolgenden Generationen mit dem Handeln Gottes und seinen Geboten bekanntzumachen. Kapitel 6 endet mit den Worten: „Und es wird unsere Gerechtigkeit sein, wenn wir darauf achten, dieses ganze Gebot vor dem HERRN, unserem Gott, zu tun, so wie er uns geboten hat.“

Segnungen in 5. Mose 7

- Frucht des Leibes
- Getreide – Most – Öl
- Nachwuchs der Rinder
- Zucht des Kleinviehs
- Keine Unfruchtbarkeit
- Keine Krankheit
- Keine Seuchen

Ausrottung der Götzendiener

In Kapitel 7 beginnt Mose mit dem ausdrücklichen Befehl, alle Bewohner des Landes gänzlich zu verbannen (= auszurotten), und verbietet strikt jede Heirat

mit ihnen, nicht nur, weil sie Gott nicht kannten, sondern weil sie Götzendiener waren und das Volk Israel zum Götzendienst verleiten würden. Gott kennt das menschliche Herz besser als wir selbst! Alle götzendienerischen Gegenstände (Altäre, Götzenbilder usw.) sollten vollständig vernichtet werden, denn „ein heiliges Volk bist du dem HERRN, deinem Gott“ (V. 6). – In diesem Zusammenhang stellt Mose gleichsam die Frage, warum Gott sich das Volk zum Eigentumsvolk erwählt habe. Die Antwort: Nicht weil euer mehr wären als aller Völker ..., sondern *wegen der Liebe* des HERRN zu euch ...“ Ist es nicht das stärkste Motiv, eine Person zu lieben, wenn ich weiß, dass sie mich liebt? Und auf welch eine Weise hat der Herr Jesus die Seinen geliebt (vgl. Joh 13,1)!

Das Volk war also das Eigentum Gottes. Er liebte es und Er würde treu alle Verheißungen erfüllen. Doch seine Treue war an eine Bedingung geknüpft: An den Gehorsam des Volkes. – War das nicht selbstverständlich? Eigentlich ja, oder? Woran denkst du jetzt?

Dann ließ Gott durch Mose all die Segnungen aufzählen, die Er bei Gehorsam geben würde (siehe nebenstehende Tabelle). In diesem Kapitel besteht der Gehorsam jedoch vor allem in der gnadenlosen Ausrottung der Götzendiener und ihrer Kultgegenstände. Und so wie Gott beim Auszug des Volkes Ägypten schlug, so würde Er ihnen auch den Sieg beim Kampf gegen die Bewohner des Landes geben; ja, Er selbst würde diese götzendienerischen Nationen austreiben (vgl. die Ankündigung an Abraham in 1Mo 15,16–21).

Hüten wir als Christen uns vor jeder Form von Götzendienst. Johannes rief seinen Adressaten am Ende seines ersten Briefes zu: „Kinder, hütet euch vor den Götzen!“ Kennst du *deine* Götzen?

Gottes Erziehung in der Wüste – die Segnungen des Landes

Auch in Kapitel 8 beginnt Mose mit dem Hinweis auf das Halten des Gebots, und zwar des *ganzen* Gebots, nämlich aller Gebote. Die Segnungen des Gehorsams sind hier Leben → Vermehrung → Hineinkommen ins Land → Besitznahme des Landes. Weiterhin erfahren wir in diesem Kapitel, dass Gott mit dem Verlauf und den Ereignissen der Wüstenreise eine erzieherische Absicht mit seinem Volk hatte: Er wollte sie demütigen und erkennen lassen, was wirk-

lich in ihrem Herzen war. Worum ging es denn dabei? Es ging darum, ob sie seine Gebote beachten würden oder nicht – ob sie gehorsam wären oder nicht! Deshalb ließ Gott sie hungern und gab ihnen das Manna. Das große Ziel der Wüstenreise war es, dass das Volk erkannte, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund des HERRN hervorgeht, und zwar durch die gehorsame Befolgung. Gehorsam und Leben sind untrennbar miteinander verbunden.[48] Nachdem Gott sie an seine treue Fürsorge – trotz allen Ungehorsams – erinnert hatte, bat Er sie, in ihrem Herzen zu erkennen, dass Er sie aus Liebe gezüchtigt hatte, und zwar wie ein Vater seinen Sohn, den er sehr lieb hat.

Im weiteren Verlauf stellt Gott ihnen verschiedene Segnungen des Landes vor, die wir uns in Form einer Tabelle ansehen wollen:

Segnung	Vorbildliche Bedeutung
Wasserbäche	In der Wüste gibt es kein Wasser; im Land sind Wasserbäche: Ströme lebendigen Wassers aus den Leibern der Gläubigen (Joh 7,38.39) – sie haben beim Herrn getrunken. Nun wirkt der Heilige Geist durch sie Erfrischung für andere (vgl. Eph 4,8–11; 1Kor 12,11)
Quellen	Quelle lebendigen Wassers (Joh 4,14) – das Wort Gottes macht lebendig durch den Geist – das Wirken des Geistes führt zur Anbetung Gottes – die Gabe Gottes ist der Heilige Geist
Gewässer	Tiefen, Fluten – Hinweis auf den Heilige Geist als Tröster und Sachwalter (Joh 14 und 16), der (a) in die ganze Wahrheit einführt, (b) das Kommende offenbart und (c) den Herrn Jesus verherrlicht
Weizen	Weizen ist das Grundnahrungsmittel – erster Segen für Gläubige – in Verbindung mit der Auferstehung des Herrn Erwähnung des Weizens (1Kor 15,37) – enge Verbindung zwischen Christus als dem Himmlischen und den Himmlischen (vgl. 1Kor 15,47–49) – das Weizenkorn musste in die Erde fallen, um Frucht zu bringen (Joh 12,24.25)
Gerste	Am Auferstehungstag Jesu wurde die Gersten-Erstlingsgarbe dargebracht – ein Bild des Auferstehungslebens – der Herr hauchte das Auferstehungsleben in die Jünger (Joh 20,22)

[48] Denk an die beiden Bäume im Garten Eden: (a) Baum des „Gehorsams“ (der Erkenntnis des Guten und Bösen) und (b) Baum des Lebens – nach dem Ungehorsam gab es kein Essen vom Baum des Lebens mehr.

Weinstock	Beständige Freude als Ergebnis der Gemeinschaft mit göttlichen Personen (1Joh 1,4; vgl. Joh 15,11; 16,24; 17,13) – der Herr spricht von sich als dem wahren Weinstock (Joh 15)
Feigenbaum	Frucht der Gerechtigkeit (vgl. Phil 1,11; Heb 12,11; Jak 3,18) – der Herr suchte bei Israel als Feigenbaum vergeblich Frucht – statt dessen brachte das Volk den Messias ans Kreuz
Granatbaum	Frucht zur Heiligkeit (Röm 6,22) – Granatäpfel am Saum des Kleides des Hohenpriesters (2Mo 28,33.34) – siehe die 200 Granatäpfel an den Kapitälen der Säulen (1Kön 7,18.20) – im Hohenlied vergleicht der Bräutigam die Schläfe der Braut mit einem Granatapfel (Hld 4,3)
Olivenbaum	Christus ist der Ölbaum (Ps 52,8) – Israel sollte ein grüner Olivenbaum sein (Jer 11,16) – Öl ist ein Bild des Heiligen Geistes, der Licht gibt (Sach 4). Er wirkt die Frucht des Geistes (Gal 5,22)
Honig	Bild lieblicher Verwandtschafts-Beziehungen: Familie Gottes – Johannes schreibt oft davon, dass wir einander lieben sollen (Joh 13,34.35)
Brot	Christus ist die Nahrung des Landes – in Ihm ist die vollkommene Erfüllung aller Segnungen
Eisen	Eisen und Erz = Festigkeit vor dem Eindringen des Bösen (5Mo 33,25) – Macht über die Feinde: „mit eisernem Zepter“ (Ps 2,9) – Eisen als Bild der Kraft, die Welt zu überwinden
Erz (Kupfer)	Hält dem Feuer (= Gericht) stand – die Schlange war aus Kupfer (4Mo 20)

Kennen wir als Christen unsere Segnungen? Haben wir auch Freude daran?

Nun folgt die Aufforderung, den HERRN für das gute Land zu preisen und Ihn nicht zu vergessen. Das bedeutet hier wieder, den Weg des Gehorsams nicht zu vergessen, sonst würde das Volk nichts aus den Belehrungen der Wüste gelernt haben. Alle Bemühungen Gottes in der Wüste hatten das Ziel:

„Damit er dir wohl tue an deinem Ende“ (V. 16)

Warnung vor Selbstgerechtigkeit, Ungehorsam und Halsstarrigkeit

„Höre Israel!“ Damit beginnt Kapitel 9. Wie oft mögen wir gehört haben und doch nicht gehört haben!? Gehorsam hat es tatsächlich mit dem Hören zu tun!

Siebenmal ruft Mose in diesem Buch dem Volk zu: „Höre, Israel!“[49] Bald würde das Volk das Land in Besitz nehmen, und Gott würde starke und große Nationen vertilgen und beugen, die das Volk austreiben und vernichten sollte. Gott warnte sie davor, dem Gedanken Raum zu geben, das geschähe wegen ihrer Gerechtigkeit und der Geradheit ihres Herzens. Nein, der eigentliche Grund war die Bosheit und Gesetzlosigkeit dieser Völker. Außerdem wollte Gott seine Verheißung an die Erzväter erfüllen.

Mose erinnerte das Volk an den Götzendienst in Verbindung mit dem goldenen Kalb und legte ihnen ausführlich dar, dass das bereits in der ersten Zeit nach der Wegführung aus Ägypten stattgefunden hatte, und zwar in den Tagen, als er vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Horeb war. Gott nannte das Volk bei dieser Gelegenheit ein *hartnäckiges* Volk, das Er vertilgen wollte. Beim Herniederkommen vom Berg hatte Mose die beiden Gesetzestafeln, die Gott selbst beschrieben hatte, auf die Erde geworfen, so dass sie zerschmettert wurden. Nicht nur das, er hatte auch sich selbst vor Gott niedergeworfen und unter Fasten zu Ihm geschrien. Danach hatte er das Kalb zu Pulver zermahlen und in einen Bach geworfen. Später hatte das Volk den HERRN erzürnt (vgl. 4Mo 11) und kurze Zeit später erneut in Kades-Barnea, von wo aus sie das Land auskundschafteten (4Mo 13; 14). Überall dasselbe Bild: Hartnäckigkeit und Widerspenstigkeit gegen die Befehle des HERRN.

Als Mose sich damals so vor Gott für das Volk verwendete, hatte Er ihm gesagt, dass er sich zwei neue steinerne Tafeln aushauen und erneut zu Ihm auf den Berg steigen solle. Gott schrieb auch auf diese Tafeln die 10 Gebote. Und diese Tafeln legte Mose später in die nach Gottes Anweisung erbaute Bundeslade, nicht etwa in eine von ihm selbst erbaute Lade (vgl. 2Mo 25,10–16). Schließlich wird der Tod Aarons an dieser Stelle in Verbindung mit dem goldenen Kalb erwähnt. Das ist kein chronologischer Zusammenhang, sondern ein moralischer: Bei der Einführung des Götzendienstes hätte Aaron eigentlich sterben müssen.

Warum konnte Gott überhaupt Gnade üben? Zweifellos im Vorgriff auf das Sühnungswerk des Herrn Jesus. Im Zerschlagen der beiden ersten Gesetzesta-

[49] Kapitel 4,1; 5,1; 6,3.4; 9,1; 20,3; 27,9.

feln können ein Bild davon sehen, was mit dem Herrn Jesus geschehen ist, denn diese Tafeln waren von Gott selbst ausgehauen. Wegen des Götzendienstes Israels wurden sie zerschlagen. Christus war der Einzige, der das Gesetz erfüllt hat, und Er musste sterben. Die zweiten Gesetzestafeln sind ein Bild der Gläubigen – Gott konnte seine gerechten Forderungen nicht mindern, aber die Tafeln fanden einen Platz in der Bundeslade (ein Bild von Christus), und wenn die Cherubim über der Lade in Richtung Gesetzestafeln schauten, dann sahen sie zuerst das auf den Deckel gesprengte Blut. Auf diese Weise konnte Gott das Volk vor dem Gericht verschonen und in seiner Mitte wohnen. Dazu kommt die Fürbitte Moses als Mittler – ebenfalls ein Vorbild von dem Herrn Jesus.

Kapitel 9,1–10,11 zeigt uns den Ungehorsam, die Hartnäckigkeit und die Widerspenstigkeit des Volkes – aber zugleich auch die Gnade Gottes solch einem Volk gegenüber. Gottes Gnade reichte sogar so weit, dass Er gerade zu dieser Zeit den Priesterdienst einrichten ließ: „In selbiger Zeit sonderte der HERR den Stamm Levi aus, um die Lade des Bundes des HERRN zu tragen, vor dem HERRN zu stehen, um ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen, bis auf diesen Tag.“ Unbegreifliche Langmut Gottes!

Abschließende Mahnung zu völliger Hingabe

Die restlichen Verse von Kapitel 10 bilden zusammen mit Kapitel 11 eine abschließende Mahnung zu völliger Hingabe und Gehorsam: „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu wandeln und ihn zu lieben, und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, beobachtest, dir zum Guten?“ – *Dir zum Guten*. Spürt man da nicht die Güte und Wärme Gottes?

Trotz der unermesslichen Größe Gottes, dem die unendlichen Himmel gehören, aber auch die Erde, hat Er sich dennoch diesem kleinen, unscheinbaren Volk zugeneigt, Er, der die Person im Gericht nicht ansieht und kein Bestechungsgeschenk annimmt: Er ist der vollkommene, unbestechliche Richter, dessen besondere Fürsorge den Waisen, den Witwen und den Fremdlingen

gilt. Diese Charakterzüge der Gerechtigkeit und Güte will Gott auch bei seinem Volk sehen. Zu Beginn war das Volk eine Familie von siebzig Menschen – nun ein Volk, so zahlreich wie die Sterne des Himmels.
Bevor Mose in Kapitel 11 das Volk erneut auf die Notwenigkeit des Gehorsams hinweist, damit Gott dem Volk im Land Regen geben kann, erinnert er sie an sein großartiges Handeln an Ägypten und besonders an dem Pharao. Auch erinnert er an das Handeln Gottes mit dem Volk während der Wüstenreise und insbesondere mit Dathan und Abiram im Gericht. Das Handeln Gottes ist immer „all das große Werk“, ob nun im Gericht oder in Gnade. Aber seine Gedanken sind immer höher als unsere Gedanken, und wir tun gut daran, sie zu beachten und Ihn dafür anzubeten. Und das wiederum führt uns zu einer Gesinnung des Gehorsams.

Nun finden wir einen bedeutenden Unterschied zwischen Ägypten (ein Bild der Welt) und dem Land Kanaan (das Land Gottes): Beide Länder haben ein völlig unterschiedliches Bewässerungssystem. Auf Ägypten fällt kaum Regen; das Land erhält seine Fruchtbarkeit von dem während hundert Tagen überschwemmenden Nil[50]. Zu bestimmten Zeiten mussten die Ägypter mit dem Fuß wässern. Das Land Israel hingegen würde ein Land mit Bergen und Tälern sein, das den Regen des Himmels trinkt. Dieses Land ist also völlig vom Regen des Himmels abhängig und somit von Gott selbst. Das Land würde die uneingeschränkte Aufmerksamkeit Gottes haben. Aber der Regen würde nur dann herniederkommen, wenn das Volk gehorsam wäre: „Und es wird geschehen wenn ihr fleißig auf meine Gebote hört, die ich euch heute gebiete, den HERRN, euren Gott, zu lieben und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele ...“ (Kap. 11,13).

Beispiele für Götzendienst

1. Habsucht ist Götzendienst (Kol 3,5)
   - sexuelle Gier
   - materielle Sucht
   - Macht und Kraft (Hab 1,11)
2. Allgemein: Worauf wir vertrauen, dass es uns schützt und für uns sorgt, ohne auf Gott zu vertrauen
3. Alles, was den Platz des Herrn in unseren Herzen und somit auch in unserem Leben einnimmt

[50] In Hesekiel 29 heißt es, dass das Volk Ägypten sagt: „Mein Strom gehört mir, und ich habe ihn mir gemacht“ (V. 3), und einige Verse weiter sagt der Pharao: „Der Strom gehört mir, und ich habe ihn gemacht“ (V. 9). Vielleicht meinten sie damit das ausgeklügelte Leitungssystem, das sie vom Nil aus selbst angelegt hatten.

Dann würde Gott den erforderlichen Regen zur erforderlichen Zeit geben, damit genügend Nahrung für die Menschen (Getreide, Most und Öl; vgl. Kap. 8,8) und Futter für das Vieh vorhanden wäre.
Und wieder folgt eine ernste Warnung vor dem Götzendienst. Gibt es für Menschen eigentlich eine Alternative als entweder Gott zu dienen oder den Götzen? Nach den Worten des Herrn Jesus gibt es nur diese Alternative: „Niemand kann zwei Herren dienen ... entweder ... oder“ (Mt 6,24).

Die Verführung zum Götzendienst ist eine Sache, die *im Herzen* beginnt (V. 16) und schließlich den Zorn Gottes herbeiruft, den Regen verhindert und die Vertreibung aus dem guten Land zur Folge hat. Gegen diese Verführung gibt es nur ein Bewahrungsmittel: Das Wort Gottes muss einen festen Platz in *den Herzen* haben und bei allen Gelegenheiten an die nächste Generation weitergegeben werden. Die segensreich Folge ist: „Tage des Himmels über der Erde“ (Kap. 11,21).

Abschließend noch einmal die Verheißung, dass das Volk all die Nationen in Besitz nehmen würde, dass ihnen das Land gehören würde – die Grenzen des Landes werden beschrieben. Das Volk soll selbst wählen: Wollen sie den Segen oder den Fluch? Gott wird diese Entscheidung von seinem Volk fordern. Gott wird ein gehorsames Volk segnen und ein ungehorsames, götzendienerisches Volk verfluchen. Beim Einzug in das Land hat Josua treu die Anweisung Moses erfüllt, den Segen auf dem Berg Gerisim zu erteilen und den Fluch auf dem Berg Ebal, indem er dem Volk die Worte des Gesetzes vorlas (Jos 8,33–35).

„So achtet darauf,
all die Satzungen und die Rechte zu tun,
die ich euch heute vorlege.“
(5Mo 11,32)

Das fünfte Buch Mose (3. Teil – Kap. 12,1–26,19)

Einleitung

1. Völlige Zerstörung aller Orte des Götzendienstes – Neues Grundgesetz: Nur an der von Gott erwählten Stätte darf Gott durch Opfer geehrt werden (12,1–28)
2. Verbot jeder Nachahmung heidnischen Gottesdienstes – Bestrafung der Götzendiener (12,29–13,18)
3. Verbot heidnischer Trauerbräuche und unreiner Speisen (14,1–21)
4. Der Zehnte – besonders der Zehnte in jedem dritten Jahr (14,22–29)
5. Schuldenerlass in jedem siebten Jahr und Freilassung hebräischer Sklaven (15,1–18)
6. Heiligung der fehlerfreien männlichen Erstgeburten von Rindern und vom Kleinvieh (15,19–23)
7. Vorschriften bezüglich der drei jährlichen Hauptfeste (16,1–17)
8. Rechtspflege – Verbot/Bestrafung des Götzendienstes (16,18–17,13)
9. Das Gesetz für Könige (17,14–20)
10. Einkünfte und Rechte der im Heiligtum dienenden Priester und der Leviten (18,1–8)
11. Wahrsagerei/ Zauberei und Verheißung echten Prophetentums mit Angabe seiner Kennzeichen (18,9–22)
12. Aussonderung der Freistädte für Totschläger (19,1–13)
13. Verbot des Verrückens der Grenze – Das Zeugnis vor Gericht und die Bestrafung falscher Zeugen (19,14–21)
14. Kriegsgesetze (20,1–20)
15. Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes (21,1–9)
16. Verschiedene familienrechtliche Bestimmungen und menschliche Pflichten (21,10–22,12)
17. Behandlung von Unzucht – Sittlichkeitsgesetze (22,13–23,1)
18. Wer in die Versammlung Israels aufgenommen werden darf und wer auszuschließen ist (23,2–9)
19. Einzelgebote wie Menschenliebe, Sittenreinheit, Ehescheidung usw. (23,16–25,4)
20. Schwagerehe und andere Gebote wie die Vergeltung an den Amalekitern (25,5–19)

21. Zwei Gebete: (a) Dankbarkeit gegenüber Gott für die Erlösung und (b) Anzeigen des Gebens des Zehnten im dritten Jahr – Schlussworte zu dem Hauptabschnitt (26,1–19)

Mit Kapitel 12 des fünften Buches Mose kommen wir nun zum letzten und längsten Teil der zweiten Rede Moses, die viele Einzelbestimmungen enthält. Die „Satzungen und Rechte“ sollten für das Volk eine Hilfe sein, jeden Lebensbereich dem HERRN zu weihen, und zwar besonders im Blick auf das Wohnen im Land. Bevor Einzelheiten folgen, wiederholt Mose die Aufforderung, alle Orte des Götzendienstes und die entsprechenden Kultgegenstände zu zerstören.

Der Ort, den der HERRN erwählen würde

Ab Kapitel 12 finden wir immer wieder Ausdrücke wie „der Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen dort wohnen zu lassen“[51]. Nur dort sollte das Volk Gott anbeten; dorthin sollten auch die Opfergaben und Zehnten gebracht werden. Keinesfalls durfte das Volk vergessen, die Leviten mit Gaben zu unterstützen. Der Ort sollte ein Ort der *Freude* (V. 7.12.18) für das ganze Volk sein. Gemeint war letztlich die Stadt Jerusalem, wo der Sohn Davids, Salomo, später den Tempel erbaut hat. Allerdings sollte es noch Hunderte von Jahren dauern, ehe David diesen Ort fand.

Allerdings war es erlaubt, an *jedem beliebigen Ort* im Land Fleisch zu essen, sofern es sich nicht um Opfer handelte.[52] In keinem Fall durfte jedoch das Blut der Tiere gegessen werden (vgl. 3Mo 17,10–16). Darauf stand Todesstrafe.

---

[51] Siehe Kapitel 12,5.11.14.18.21.26; 14,23.24.25; 15,20; 16,2.6.7.11.15.16 – insgesamt 16 Mal in den Kapiteln 12–16. Danach kommt dieser Ausdruck noch fünf Mal vor, und zwar in den Kapiteln 17,8.10; 18,6; 26,2; 31,11. Die Tatsache, dass Gott nur an diesem Ort seinen Namen wohnen lassen wollte, erinnert uns an die Worte des Herrn Jesus in Matthäus 18,20: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“

[52] Die frühere Vorschrift, Fleisch ausschließlich in der Gegenwart Gottes zu essen, galt nur für die Dauer der Wüstenreise (3Mo 17,1–9).

Warnung vor heidnischem Götzendienst

Wie oft hatte Gott im fünften Buch Mose bisher das Volk vor dem Götzendienst warnen lassen!? Götzendienst ist ein zentraler Angriff auf die Beziehung Gottes zu seinem Volk. Mit jeder Warnung erhöhte sich die Verantwortung des Volkes. Wie oft mag Gott uns schon vor bestimmten Sünden gewarnt haben!

In Kapitel 13 warnt Mose das Volk vor falschen Propheten oder Träumern. Diese Personen könnten sogar Zeichen und Wunder tun (allerdings aus okkulter Quelle). Man könnte sie daran erkennen, dass sie zum Götzendienst verführen; man sollte ihnen keinesfalls Gehör schenken. Andererseits würde Gott solche Verführungen benutzen, um die Kinder seines Volkes auf die Probe zu stellen. – Der Prophet oder Träumer, der *Abfall von Gott* redete, sollte getötet werden.

Ebenso unnachsichtig sollte mit solchen – selbst nahen Verwandten oder guten Freunden – verfahren werden, die heimlich zum Götzendienst verführen wollten (V. 6–11). Das ganze Volk sollte sie steinigen; die anzeigende Person sollte selbst zuerst Hand anlegen. Die Tötung sollte für das ganze Volk eine abschreckende Wirkung haben. Wenn man in einer Stadt von einer Zusammenrottung von Männern hörte, die Götzendienst ausüben wollten (V. 7–18), sollte die Sache gründlich untersucht werden, und bei positivem Befund sollten alle Bewohner und die Tiere der Stadt erschlagen werden. Alles Hab und Gut sollte gänzlich mit Feuer verbrannt und die Stadt zu einem ewigen Schutthaufen werden.

Verbot heidnischer Trauerbräuche – unreine Speisen

Wegen der besonders engen Beziehung des Volkes Israel zu Gott nennt Mose die einzelnen Israeliten hier Kinder [oder Söhne] Gottes (Kapitel 14). Natürlich bedeutet das nicht, dass alle Israeliten von neuem geboren waren (vgl. Joh 1,12; 3,3). Je näher jemand zu Gott gebracht ist, umso mehr kann Gott erwarten, dass er in seinem Sinn handelt. Es gab damals – uns heute unbekannte – heidnische Bräuche, zum Beispiel Ritzen der Haut oder bestimmte Rasuren, die man anlässlich eines Todesfalles durchführte. Auch heute mag beim Heim-

gang von Kindern Gottes die Trauer groß sein; für uns ist das jedoch immer eine schöne Gelegenheit, an die Auferstehung zu denken und der Hoffnung auf das Kommen Jesu Ausdruck zu geben.

Auf die Vorschriften bezüglich des Essens von Tieren gehen wir hier nicht ein, weil wir das bereits bei der Besprechung von 3. Mose 13 getan haben.

Die Zehnten – Schuldenerlass – Darbringung der Erstgeburt

Bereits im vierten Buch Mose finden wir Anweisungen bezüglich des Zehnten (Kap. 18,21–32). Es scheint sich hier in 5. Mose 14 nicht um einen zusätzlichen Zehnten zu handeln, sondern hier wird hinzugefügt, dass der Zehnte zur Wohnung Gottes gebracht werden sollte und dass die ganze Familie in der Gegenwart Gottes davon essen durfte. Außerdem war es möglich, die Zehnten oder Erstlingstiere am Heimatort zu verkaufen und für den Erlös bei der Wohnung Gottes wieder Naturalien und Tiere zu erwerben. Die ganze Familie sollte sich in der Gegenwart des HERRN freuen, und zwar zusammen mit den Leviten. Im fünften Buch Mose wird öfter auf die Freude in der Gegenwart Gottes hingewiesen[53], im dritten Buch Mose hingegen nur ein einziges Mal (Kap. 23,40). Am Ende jedes dritten Jahres sollte ein zusätzlicher Zehnter für die Leviten, für verarmte Israeliten, Fremde, Witwen und Waisen bereitgestellt werden. Dieser Zehnte sollte in den Städten verbleiben. So sollten die Kinder Israel nicht nur für sich selbst mit Freude von allem Gebrauch machen, sondern auch mit Freuden *weitergeben*, zuerst den Leviten und dadurch dem HERRN, dann auch solchen, die selbst wenig Einkommen hatten. Gott würde dann selbst Freude daran haben, sein Volk weiterhin reichlich zu segnen.

So sollten sie auch alle sieben Jahre ihren Brüdern die Schulden erlassen, damit die Not gemildert würde (Kap. 15). In Bezug auf einen Armen sollte niemand sein Herz verhärten und verschließen; außerdem sollte jeder hebräische Sklave im siebten Jahr frei werden. Dabei sollte das Volk sich erinnern, dass sie selbst einmal Sklaven im Land Ägypten gewesen waren. – Was die Darbringung der Erstgeborenen vom Rind- und Kleinvieh betrifft, so erfahren wir in den Versen 19–23, dass sie wohl als Friedensopfer (vgl. 3Mo 3 und 7) dargebracht wurden, denn die Kinder Israel durften auch davon essen.

[53] Kap. 12,7.12.18; 14,26; 16,11.14; 26,11; 27,7

Die drei großen jährlichen Feste des HERRN

In Kapitel 16 werden noch einmal die Feste des Herrn erwähnt, die Mose bereits in 3. Mose 23 ausführlich beschrieben hatte. Die Verse 16 und 17 sind eine gute Zusammenfassung der wichtigen Punkte in diesem Kapitel: „Dreimal im Jahr sollen alle deine Männlichen vor dem HERRN, deinem Gott, erscheinen an dem Ort, den er erwählen wird: am Fest der ungesäuerten Brote und am Fest der Wochen und am Fest der Laubhütten. Und man soll nicht leer vor dem HERRN erscheinen: jeder nach dem, was seine Hand geben kann, nach dem Segen des HERRN, deines Gottes, den er dir gegeben hat.“ Mose setzt hier die früheren Verordnungen (2Mo 12; 3Mo 23; 4Mo 28 und 29) als bekannt voraus und behandelt vor allem die Dinge, die mit den Opfermahlzeiten an diesen Festen verbunden waren, und erklärt, dass über die vorgeschriebenen Opfer hinaus freiwillige Opfer gegeben werden konnten (V. 2.10.17).

„Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, damit du lebest und das Land besitzest, welches der HERR, dein Gott, dir gibt.“ (5Mo 16,20)

Dreimal heißt es in diesem Kapitel: „… vor dem [Angesicht des] HERRN“ (V. 11.16.16), und jedes Mal heißt es dabei, dass das Volk sich *freuen* und nur *fröhlich sein* sollte.

Die insgesamt sieben Feste werden hier zu drei großen Festzyklen zusammengefasst:

1. Das Passahfest (zusammen mit dem Fest der ungesäuerten Brote und der Erstlingsgarbe)
2. Das Fest der Wochen (Pfingstfest)
3. Das Fest der Laubhütten (mit dem vorausgegangenen Fest des Gedächtnisses des Posaunenhalls und dem großen Versöhnungstag)

Rechtspflege, Götzendiener und Könige

Damit Recht und Gerechtigkeit aufrechterhalten bliebe, sollte das Volk Richter und Vorsteher in allen Städten Israels einsetzen. Bestechungsgeschenke waren verboten, denn selbst Weise und Gerechte würden dadurch geblendet und ihr

Urteil würde ungerecht werden. – Dann folgt wieder eine ernste Warnung vor dem Götzendienst (Kap. 17); Götzendiener sollten gesteinigt werden, aber niemals auf die Aussage eines einzelnen Zeugen hin. Außerdem sollte der Zeuge der Erste sein, der bei der Vollstreckung des Todesurteils Hand anlegte. – Gab es Rechtssachen, die in den Städten nicht geregelt werden konnten, so sollten die streitenden Parteien zu den Priestern bei der Wohnung Gottes gehen. Würde jemand auf den Priester nicht hören, sollte diese Vermessenheit ebenfalls mit dem Tod bestraft werden.

Beispiele für Todesstrafe

1. Götzendienst beziehungsweise Verleitung zum Götzendienst (3Mo 20,1–5; 5Mo 17,2–7)
2. Betreiben von Okkultismus wie Totenbeschwörung, Wahrsagerei (3Mo 20,6.27)
3. Verfluchen der Eltern (3Mo 20,9)
4. Ehebruch, Hurerei, Homosexualität, Sodomie usw. (3Mo 20,10–21; 5Mo 22,13–27)
5. Gotteslästerung (3Mo 24,10–16)
6. Mord (3Mo 24,17.21; 5Mo 19,11–21; 2Mo 21,14)
7. Sabbatschändung (4Mo 15,32–36)
8. Vermessenheit in Rechtssachen (5Mo 17,8–13)
9. Falsche Prophezeiungen (5Mo 18,20–22)
10. Widerspenstige Kinder (5Mo 21,18–21)
11. Menschenraub zum Sklavendienst (5Mo 24,7)

Der Abschnitt ab Kapitel 17,14 beginnt mit den Worten: „Wenn du in das Land kommst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, und es besitzt und darin wohnst und sagst: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Nationen, die rings um mich her sind ...“ Gott wusste, dass das Volk eines Tages einen König begehren würde (vgl. 1Sam 8,5ff.), und ließ schon hier durch Mose sagen, dass der König bestimmte Dinge unbedingt beachten sollte:

1. Er sollte sich die Rosse nicht mehren, vor allem auch, um zu verhindern, dass sie nach Ägypten zurückkehrten.
2. Er sollte sich die Frauen nicht mehren, damit er nicht zum Götzendienst verführt würde.
3. Er sollte sich Silber und Gold nicht sehr mehren.
4. Schließlich sollte er sich eine Abschrift des Gesetzes beschaffen, in der er alle Tage seines Lebens lesen sollte.[54]

[54] Hier finden wir einen beherzigenswerten Hinweis auf das *tägliche* Lesen des Wortes Gottes. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass heutzutage alle Gläubigen *Könige* sind (Off 1,6).

Die ersten drei Punkte hat der König Salomo, der weiseste Mensch, der je gelebt hat, zu seinem großen Schaden nicht beachtet. Ob er beim täglichen Lesen des Wortes Gottes treuer war?

Die Einkünfte der Priester – Okkultismus – Prophetentum

Kapitel 18 fährt damit fort, dass die Priester und die Leviten Gott selbst zum Erbteil hatten und daher kein eigenes Erbteil (= Landbesitz) haben sollten; allerdings gehörten ihnen achtundvierzig Städte, wo sie wohnten (4Mo 35,1–8; Jos 21,1–42). Sie bekamen all das, was das Volk dem HERRN darbrachte (die Zehnten von Korn, Most und Öl, die Erstgeborenen vom Rind- und Kleinvieh). Dadurch wurden die Priester und Leviten sehr weit gehend mit Gott identifiziert. Wenn ein Levit begütert war, war das für das Volk kein Grund, ihn nicht zu unterstützen.

Jede Form von Okkultismus war dem Volk Israel strengstens verboten. Kinder durchs Feuer gehen lassen und sie somit zu opfern, diente häufig dazu, Wissen über die Zukunft zu erlangen oder böse Geister manipulieren zu wollen (Magie).

> „Diese Aufzählung des Wortes Gottes umfasst alle denkbaren Arten von Okkultismus, zum Beispiel:
>
> - den Versuch, verborgene Dinge oder zukünftige Ereignisse durch übernatürliche Mittel zu sehen oder vorauszusagen
> - den Versuch, zukünftige Ereignisse aus den Sternen oder anderen ‚Zeichen' zu deuten
> - die Beschwörung dämonischer Mächte zum eigenen Nutzen oder zum Schaden anderer, zum Beispiel durch einen Bann
> - das Befragen von Geistern und auch – angeblich – von Totengeistern. (In Wirklichkeit nahmen Totenbefrager Kontakt mit einem Dämon auf, der vorgab, die gestorbene Person zu sein.)“[55]

[55] Zitiert aus Campbell, *Satan – die Taktik des Feindes*, S. 25, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Im Gegensatz zu diesen okkulten Praktiken stand die Offenbarung Gottes durch die Propheten und hier besonders durch *„einen Propheten aus deiner Mitte“* (Kap. 18,15). Das ist eine der deutlichsten direkten Prophezeiungen über Christus als den großen Propheten Gottes: „Einen Propheten, gleich dir, will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde“ (Kap. 18,18). Wie abscheulich für Gott sind dagegen jeder Okkultismus und alle Lügenprophezeiungen.

Aussonderung der Freistädte für Totschläger

Mose hatte bereits drei Städte als Zufluchtsstädte auf der östlichen Seite des Jordan bestimmt (Kap. 4,41–43). Nach der Besitznahme des Landes sollten drei weitere Städte als Zufluchtsstädte bestimmt werden (vgl. 4Mo 35,9–34). Diese Städte sollten gut und schnell erreichbar sein. Sie dienten einem Totschläger, der versehentlich jemand getötet hatte, als Zuflucht. Ein Mörder dagegen musste herausgegeben werden. Aus 4. Mose 35,28 wissen wir, dass ein Totschläger beim Tod des Hohenpriesters frei war. Wenn das Land sich später einmal noch weiter ausdehnen würde, sollten noch weitere drei Zufluchtsstädte dazukommen (V. 8–10).

Bluträcher oder Blutsverwandter (*goel*)

Traditionell der nächste Verwandte; er sollte

- einen Verwandten aus der Sklaverei freikaufen (3Mo 25,48.49)
- verarmten Verwandten helfen (3Mo 25,25–33)
- die Schwagerpflicht erfüllen (5Mo 25,5–10; vgl. Rt 3,13; 4,5–10)
- den Tod eines Verwandten rächen (4Mo 35,19–28)

Verbot des Verrückens der Grenze – falsche Zeugen

Gott wollte keine Grenzveränderungen, weil das empfangene Erbteil in der Familie bleiben sollte; außerdem war das Verändern der Grenzen Diebstahl (5Mo 27,17; Hiob 24,2; Spr 22,28; 23,10; Hos 5,10). – Das Zeugnis einer einzelnen Person war unzureichend; es mussten mindestens zwei oder drei Zeugen sein. War jemand ein falscher Zeuge, so musste ihm die zu erwartende Strafe auferlegt werden. – Im Übrigen galt der Rechtsspruch: „Leben um Leben, Auge und Auge“ usw. (Kap. 19,21; 2Mo 21,23.24).

Die Kriegsgesetze

Israel sollte sich nicht vor dem Feind fürchten, weil der HERR treu zu seinem Volk stehen würde (Kap. 20). Der Priester (Hohepriester) sollte zu dem Volk sprechen und ihm Mut machen. – Die Vorsteher sollten das Volk fragen, wer vor kurzem ein neues Haus gebaut und bezogen hätte. Er sollte zurückkehren, um das Haus erst einmal zu bewohnen – dasselbe galt beim Anlegen eines Weinbergs und für den, der sich verlobt, aber noch nicht geheiratet hatte. – Die Vorsteher sollten auch danach fragen, wer ängstlich sei. Ängstlichkeit würde mangelndes Vertrauen auf Gott verraten; so jemand sollte zurückkehren, damit er die anderen nicht ebenfalls verzagt machte. – Danach sollten die Vorsteher Heeroberste an die *Spitze des Volkes* stellen.

Bevor der Kampf begann, sollte der Stadt, gegen die man zog, zuerst ein Friedensangebot gemacht werden. Nahm die Stadt das Angebot nicht an, sollte sie belagert und erobert werden. Dann durften nur die Männer erschlagen werden. Die Frauen und Kinder samt allem Vieh und dem Besitz sollten Kriegsbeute sein. All das galt nicht für die kanaanitischen Städte, deren gesamte Einwohnerschaft getötet werden sollte, weil sie schlimme Götzendiener waren. Bei der Belagerung von Städten sollten keine Obstbäume vernichtet werden; Gott will das, was Er geschaffen hat, auch erhalten, und zwar zum Wohl des Menschen.

Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes

Wenn ein Erschlagener auf freiem Feld gefunden wurde, so sollten die Ältesten und Richter der nächstliegenden Stadt eine junge Kuh nehmen und ihr in einem Bach das Genick brechen, ihre Hände über der jungen Kuh waschen und ihre Unschuld beteuern (Kap. 21). Danach sollten sie den HERRN um Vergebung bitten. – Im Bild ist der Erschlagene des Volkes Israel Christus selbst. Israel hat große Schuld auf sich geladen; aber auch die junge Kuh, der das Genick gebrochen wurde, ist ein Bild von Christus, der geopfert wurde, damit Vergebung

Einerseits ist der Tod Christi das grausamste Verbrechen, das je begangen wurde – andererseits ist der Tod Christi Gottes Mittel, dem Menschen Gnade zu gewähren.

möglich ist. – So hat Gott Vorsorge dafür getroffen, dass das Volk Israel einmal wieder im Land wohnen wird, obwohl sie den Messias erschlagen haben.

Familiäre und menschliche Pflichten

Wenn unter der Kriegsbeute eine schöne Frau war, die ein Israelit heiraten wollte, so musste sie sich das Haupt scheren (wodurch sie weniger attraktiv war), sich die Nägel schneiden, die Kleider der Gefangenschaft ablegen und um ihre Eltern trauern. Einen Monat später durfte der Israelit sie dann zur Frau nehmen. Vergewaltigung sollte es bei Kriegszügen nicht geben. Hatte der Israelit später keinen Gefallen mehr an ihr, konnte er sie frei entlassen; er durfte sie aber nicht als Sklavin verkaufen.

Hatte jemand zwei Frauen, von denen er eine liebte und die andere hasste, konnte er nicht den Sohn der geliebten anderen Söhnen vorziehen. Der Erstgeborene, auch wenn er von der Gehassten war, sollte ein doppeltes Erbteil bekommen. – Manche sehen in dem Sohn der gehassten Frau ein Bild Israels, das wegen seiner Sünde gehasst wurde und doch wieder angenommen und im Land reich gesegnet werden wird.

Ein unbändiger und widerspenstiger Sohn, der nicht gehorchte, sollte von den Eltern zu den Ältesten der Stadt gebracht werden; es handelte sich um eine extreme Missachtung des Gebots, die Eltern zu ehren. Alle Bewohner der Stadt sollten ihn töten. – Der widerspenstige Sohn ist ein Bild des gottlosen Teils des Volkes Israel, der im Gericht umkommen wird.

In der Regel war wohl die Steinigung die Todesart für einen zum Tod Verurteilten. Es konnte sein, dass der Leichnam zur Abschreckung an einen Baum gehängt wurde. Ein Gehängter sollte nicht über Nacht hängen bleiben: „Ein Fluch Gottes ist ein Gehängter“ (Kap. 21,23). Dieser Ausspruch hat seine besondere Erfüllung im Tod des Herrn Jesus gefunden (Gal 3,13). Jesus nahm den schrecklichen Platz am Kreuz ein und wurde dadurch ein Fluch Gottes. Das war unser Platz, die wir an den Herrn Jesus glauben: „Dort an des Kreuzes Stamme wardst Du für uns ein Fluch“ – „Du tratst an unsere Stelle aus freier Lieb und Huld“ (Geistliche Lieder, 128,3; 155,3). Der Tod Christi ist die Grundlage jeder Gnade für uns und auch für das Volk Israel.

Die Kinder Israel sollten mit verirrten Tieren, die einem Israeliten gehörten, sorgfältig umgehen (Kap. 22). In dem ganzen Kapitel kommt Gottes Fürsorge für sein Volk und für die Tiere zum Ausdruck. – Die Kleidung einer Frau sollte nicht auf einem Mann sein und umgekehrt. Gott wollte, dass die unterschiedliche Rolle der Geschlechter auch in ihrem Äußeren gewahrt wurde (dieses Gebot scheint sich insbesondere auf Transvestitismus[56] und vielleicht auch auf Homosexualität zu beziehen). – Weitere Beispiele für die Fürsorge für Tiere und Menschen finden sich in den Versen 6–8. – Der Weinberg durfte nicht mit zweierlei Samen besät beziehungsweise mit zweierlei Gewächsen bepflanzt werden; Rind und Esel durften nicht gemeinsam vor einen Pflug gespannt werden; Kleidung von verschiedenartigem Stoff (z. B. Wolle und Leinen) durfte nicht gleichzeitig getragen werden. – Außerdem sollten die Oberkleider Quasten haben (vgl. 4Mo 15,37–41).

Es konnte sein, dass ein Mann, um seine Frau loszuwerden, sie beschuldigte, vorehelichen Verkehr gehabt zu haben. Die Sache sollte von den Ältesten genau untersucht werden. Wenn die Beschuldigung wahr war, sollte die Frau gesteinigt werden. Stimme es nicht, sollte der Mann sie nicht entlassen können und selbst gezüchtigt werden. – Hurerei und Ehebruch wurden mit dem Tod bestraft[57]; das galt auch für ein verlobtes Mädchen; in dieser Hinsicht nahm sie eine Stellung wie die verheiratete Frau ein. – Vorehelicher Verkehr konnte zu einer Ehe führen, es sei denn, dass der Vater der Frau sich weigerte, seine Tochter dem Mann zur Frau zu geben. – Ein Mann sollte sich nicht die Frau seines Vaters nehmen (das war übrigens die Sünde des Mannes in 1. Korinther 5, der aus der Gemeinde ausgeschlossen wurde).

Wer durfte in die Versammlung Israels aufgenommen werden?

Kapitel 23 beginnt mit der Beschreibung von Personen, die nicht in die Versammlung *des HERRN* (es ist *seine* Versammlung!) kommen durften (zeugungsunfähige [wegen Götzendienst kastrierte?] Personen, uneheliche oder in Blutschande oder Prostitution gezeugte Kinder, auch Ammoniter und Moabiter,

---

56 „Meist sexuell motivierte Neigung, Kleidung und Verhalten des anderen Geschlechts anzunehmen“; *Der große Brockhaus*.

57 Man stelle sich einmal vor, dass heute auf Hurerei die Todesstrafe stände: Wie viele Menschen würden dann allein unter unserem Volk sterben müssen!

auch nicht die zehnte Generation). – Von den Edomitern und Ägyptern durften Menschen in die Versammlung Gottes kommen, und zwar ab der dritten Generation. – Wenn es um die Gnade geht, macht Gott keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Völkern, wohl aber, wenn es um seine Regierung geht. Das zu akzeptieren ist die Weisheit des Glaubens.

Weitere Einzelbestimmungen

Es folgen eine Reihe von Einzelbestimmungen: Zur Reinhaltung des Kriegslagers musste ein Mann mit Samenerguss bis zum Abend des folgendes Tages (der Tag begann ja abends) sich außerhalb des Lagers aufhalten und sich reinigen. – Musste jemand seine Notdurft verrichten, sollten die Exkremente mit einer Schaufel vergraben werden. – Einen Sklaven, der vor einem harten Herrn floh, sollte man aufnehmen. – Prostitution (insbesondere Tempelprostitution) war verboten. Der Lohn durfte nicht in das Haus Gottes gebracht werden, auch nicht der Preis für einen verkauften Hund.[58] – Ein Israelit durfte seinen Brüdern für das Leihen von Geld oder Waren keine Zinsen aufschlagen, wohl den Fremden. – Ein Gelübde sollte in jedem Fall eingelöst werden. – Weintrauben und Ähren eines fremden Feldes durften gegessen werden, man durfte sie aber nicht in sein Gefäß tun, offenbar, um nicht vorsätzlich die Ernte des anderen zu stehlen.

Ehescheidung, Rechtsprechung und Fürsorge für Arme

Wenn eine Frau, die mit einem Scheidebrief entlassen worden war, einen anderen Mann heiratete und auch dieser sie entließ, konnte ihr erster Mann sie nicht wieder zur Frau nehmen. Gott wird einmal das Volk Israel dennoch wieder annehmen, obwohl es Hurerei mit den umliegenden Völkern und deren Götzen begangen hat. Die Gnade wird sich über das Gesetz erheben. – Jemand, der erst kurz verheiratet war, brauchte nicht in den Krieg zu ziehen (das ist eine Ergänzung zu Kap. 20,5–7). – Mühle und Mühlstein durften nicht gepfändet werden, da sie für das tägliche Leben benötigt wurden. – Auf Menschenraub zwecks Versklavung stand die Todesstrafe. – Besondere Vorsicht bei Aussatz (vgl. 3Mo 13; 14)!

---

[58] Möglicherweise hier eine Bezeichnung für einen Hurer.

Wer seinem Nächsten ein Darlehen gegeben hatte und ein Pfand dafür haben wollte, durfte nicht dessen Haus betreten. Ein gepfändeter Mantel sollte bis zum Abend zurückgegeben werden, weil der Arme ihn möglicherweise als Schlafdecke brauchte. – Ein armer Tagelöhner sollte seinen Lohn täglich bekommen. Väter sollten nicht für die Sünde ihrer Kinder getötet werden und umgekehrt.[59] – Gott gebietet, das Recht eines Fremden oder einer Waise nicht zu beugen. – Bei den verschiedenen Ernten (Getreide, Oliven, Weintrauben) sollte etwas für den Armen und den Fremdling übrigbleiben (vgl. 3Mo 19,9.10; 23,22). Hierbei spricht Gott auch ihr Herz an, indem Er sie daran erinnert, dass auch sie einmal Knechte in Ägypten gewesen waren, die Er erlöst hatte. – Bei Rechtshändeln zwischen zwei israelitischen Männern durfte die Strafe für den Beschuldigten nicht über vierzig Schläge hinausgehen (Kap. 25). Zucht sollte angemessen sein; der Bruder sollte aber nicht sterben. – Dem dreschenden Ochsen sollte das Maul nicht verbunden werden – das zeigt neben der tieferen geistlichen Bedeutung Gottes Güte gegenüber den Tieren (vgl. 1Kor 9,9).

Schwagerehe und Vergeltung an den Amalekitern

Wenn ein Israelit ohne Nachkommen verstarb, sollte der Bruder des Verstorbenen die Schwägerin zur Frau nehmen und ihr so die Schwagerpflicht leisten, damit dem Verstorbenen Nachkommen erweckt wurden. War der Schwager nicht bereit, sollte er beschimpft werden. – Wenn die Frau eines Mannes, der im Streit mit einem anderen war, den anderen Mann an der Scham ergriff, sollte ihr die Hand abgehauen werden. – Falsche Gewichtssteine waren nicht erlaubt; das war für Gott ein Gräuel. – Amalek sollte, weil es während der Wüstenreise die Nachhut angegriffen hatte, gänzlich ausgetilgt werden (vgl. 2Mo 17). Wir müssen das Böse genauso hassen, wie wir das Gute lieben. Es darf keine Vermischung geben.

Dankbarkeit – der Zehnte in jedem dritten Jahr – Schlussworte

Das in Kapitel 26 beschriebene Gebet scheint für die erste Ernte bestimmt gewesen zu sein, die das Volk nach Besitznahme des Landes einbringen würde.

[59] An dieser Stelle finden wir einen anderen Grundsatz als in 2. Mose 20,5, da es hier um die Rechtsprechung unter dem Volk Gottes ging. Da gilt der Grundsatz, dass nur die Personen bestraft werden dürfen, die auch tatsächlich gesündigt haben.

Welch ein mit Spannung erwarteter Augenblick, bald im Land wohnen zu dürfen und die Früchte einbringen zu können! Ein geeigneter Augenblick, um im Gebet vor Gott an die eigene Herkunft und die Erlösung Gottes zurückzudenken; früher waren sie ein geringes Häuflein gewesen, nun durch Gottes Gnade ein ansehnliches, gesegnetes, reiches Volk. Voller Dankbarkeit sollten sie die ersten Früchte vor dem HERRN niederlegen und Ihn anbeten. „Und du sollst dich an all dem Guten erfreuen, das der HERR, dein Gott, dir und deinem Haus gegeben hat, du und der Levit und der Fremde, der in deiner Mitte ist“ (V. 11). Was sollte uns heutzutage hindern, öfter Gott in diesem Sinn zu danken, dass Er auch uns so überaus reich gesegnet hat und uns ein Land gegeben hat, in das wir bereits jetzt versetzt sind (Eph 2,6)?

In den Versen 12–15 geht es um den Zehnten, der im dritten Jahr nach der Besitznahme des Landes dargebracht werden sollte. Er war für die Leviten, den Fremden, die Waise und die Witwe bestimmt. Auch bei dieser Gelegenheit sollte der Israelit ein Gebet vor dem HERRN aussprechen. – In den ersten 12 Versen dieses Kapitels geht es um Dank und Anbetung für das, was Gott gewirkt hat. In dem Gebet in den Versen 13–15 geht es um das, was der Israelit gab, zusammen mit der Bitte, Gott möge weiterhin segnen. Gehört nicht beides zusammen? Wie können wir um Segen bitten, wenn wir nicht selbst weitergeben von dem, was wir empfangen haben?

Die lange Rede Moses, die wir nun kurz gestreift haben, endet mit den zusammenfassenden Worten, die für sich selbst sprechen:

„An diesem Tag gebietet dir der HERR, dein Gott, diese Satzungen und Rechte zu tun: So halte und tu sie mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele! Du hast heute dem HERRN sagen lassen, dass er dein Gott sein soll und dass du auf seinen Wegen wandeln und seine Satzungen und seine Gebote und seine Rechte halten und seiner Stimme gehorchen willst. Und der HERR hat dir heute sagen lassen, dass du ihm ein Eigentumsvolk sein sollst, so wie er zu dir geredet hat, und dass du alle seine Gebote halten sollst; und dass er dich zur höchsten über alle Nationen machen will, die er gemacht hat, zum Ruhm und zum Namen und zum Schmuck; und dass du dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk sein sollst, so wie er geredet hat.“

Das fünfte Buch Mose (4. Teil – Kap. 27,1–34,12)

Einleitung

Wir kommen nun mit Kapitel 27 des fünften Buches Mose zu den beiden letzten Reden Moses, seinem Lied und dem abschließenden Bericht seines Todes. Auch diese Kapitel handeln wie das ganze Buch vor allem vom Gehorsam im Land und dem damit verbundenen Segen. Es fehlt aber auch nicht die Ankündigung des Fluches für den Fall, dass das Volk nicht gehorsam sein würde. Gott wusste natürlich, wie sich das Volk verhalten würde. In seiner unbegreiflichen Gnade hatte Er jedoch schon die endgültige Wiederherstellung des Volkes im Auge. Auch davon handeln diese Kapitel.

Einteilung 5. Mose 27,1–34,12

A **Die Schlussreden (27,1–30,20)**

1. Aufstellen von Gedenksteinen des Gesetzes im Westjordanland – Errichtung eines Altars auf dem Berg Ebal (27,1–8)
2. Ausrufen von Segens- und Fluchsprüchen auf den Bergen Gerisim und Ebal (27,9–26)
3. Ankündigung des Segens (28,1–14)
4. Ankündigung des Fluches (28,15–68)
5. Ermahnungs- und Warnungsrede Moses bei Abschluss des neuen Gnadenbundes (28,69–30,20)

B **Die letzten Schicksale und Abschiedsreden Moses (Kap. 31,1–34,12)**

1. Moses letzte Anordnungen und letzte prophetische Betätigung (31,1–30)
   - Einsetzung Josuas zum Nachfolger Moses (31,1–8)
   - Aufzeichnung und Übergabe des Gesetzes an die Priester und Ältesten (31,9–13)
   - Gott kündigt den Tod Moses an, sagt den künftigen Abfall Israels voraus und ordnet das Aufschreiben eines zum Zeugnis dienenden Liedes an (31,14–30)
2. Das Lied Moses (32,1–43)
3. Letztes Einschärfen des Gesetzes; Mose empfängt Weisungen bezüglich seines bevorstehenden Todes (32,44–52)
4. Der Abschiedssegen Moses über die zwölf Stämme Israels (33,1–29)
5. Mose auf dem Berg Nebo – sein Tod und Begräbnis – Josua wird sein Nachfolger (34,1–12)

(Einteilung in Anlehnung an die Einteilung in der Bibelübersetzung von Hermann Menge)

Aufstellen von Gedenksteinen des Gesetzes im Westjordanland – Errichtung eines Altars auf dem Berg Ebal

In Kapitel 27 verbindet sich Mose in dem Aufruf an das Volk, das ganze Gebot zu beachten, mit den Ältesten Israels. Wie eindrucksvoll ist solch eine Einmütigkeit. – Nun steht der Eintritt in das Land nach der Durchquerung des Jordan kurz bevor. Mose gibt die Anweisung, dass sofort nach Eintritt in das Land, und

zwar auf dem Berg Ebal, große Steine aufgerichtet werden sollten, auf die alle Worte des Gesetzes (hier vor allem die Worte des fünften Buches Mose) geschrieben werden sollten. Auch sollte dort ein Altar errichtet werden, auf dem Brand- und Friedensopfer zur Freude Gottes und des Volkes geopfert werden sollten.[60]

Segens- und Fluchsprüche auf den Bergen Gerisim und Ebal

Nun verbindet sich Mose in seiner Ansprache mit den Priestern, den Leviten (V. 9). Er gibt Anweisungen, dass sechs Stämme – unter ihnen die Leviten – auf dem Berg Gerisim stehen sollten, um den Segen auszusprechen, und die anderen sechs Stämme auf dem Berg Ebal, um den Fluch auszusprechen. Doch plötzlich lesen wir: „Und die Leviten sollen anheben und zu allen Männern von Israel mit lauter Stimme sprechen ...“ (Kap. 27,14), und dann folgen ausschließlich Flüche. Warum segnen die Leviten nicht? Wo bleibt überhaupt der Segen in diesem Kapitel?

Die Verfluchungen aus 5. Mose 27,25–36 für

- **Götzendienst: geschnitztes und gegossenes Bild**
- **Verachtung von Vater und Mutter**
- **Verrücken der Grenze des Nächsten**
- **Irreführung eines Blinden**
- **Beugen des Rechts eines Fremden, der Waise und der Witwe**
- **Unzucht mit der Frau seines Vaters**
- **Unzucht eines Menschen mit einem Tier**
- **Unzucht mit der Schwester, Tochter des Vaters oder Tochter der Mutter**
- **Unzucht mit der Schwiegermutter**
- **Geheimer Mord am Nächsten**
- **Bestechungsgeschenk zum Mord**
- **Missachtung des Gesetzes**

Es geht im Rest dieses Kapitels um die Verfluchung des einzelnen Israeliten: „Verflucht sei, *wer* ...“ Wenn der Einzelne auf der Grundlage des Gesetzes vor Gott gestellt wird, gibt es keinen Segen. Da gibt es nur Fluch, den Fluch des Gesetzes. Das ist eine bittere Tatsache für uns Menschen.

Ankündigung des Segens

Manche haben Kapitel 28 als eine Fortsetzung von Kapitel 27 gesehen. Doch in Kapitel 28 geht es nicht um einzelne Personen, sondern um das Volk Israel in

[60] Die Erfüllung dieser Anweisungen finden wir in Josua 8,30-35.

seiner Gesamtheit.[61] Nun finden wir beides: zuerst den Segen und dann den Fluch. In Kapitel 28 geht es um Gottes Handeln in seiner irdischen Regierung; deshalb finden wir hier sowohl Segen als Fluch. Es sprengt jetzt den Rahmen, all die herrlichen Segnungen zu überdenken und auf uns als Christen anzuwenden. Es gibt Segnungen, die auch wir heute nur gemeinsamen erfahren. Vergleiche dazu den Ausdruck *alle Heiligen* in Epheser 3,18.

Ankündigung des Fluches

Umso schrecklicher ist der Fluch, der auf dem Ungehorsam liegen wird. Eigentlich beschreibt der Fluch in den Versen 15–68 den Zustand des Volkes Israel seit der Vertreibung aus dem Land bis in unsere heutige Zeit, jedenfalls bis zur erneuten Staatsgründung 1948. Wie schrecklich haben sich im Lauf der Jahrhunderte die Verse 65–67 erfüllt. Doch wie wird sich dieser Fluch noch einmal wirksam erweisen an dem abgefallenen Israel der letzten Tage, in der Zeit der großen Drangsal (Jer 30,7)!

Die Segnungen (5Mo 28,1–14)

- Israel würde die Höchste aller Nationen der Erde sein
- Segnungen in der Stadt, im Zusammenleben
- Segnungen des Feldes: Arbeit (= Berufsarbeit)
- Frucht des Leibes: Natürliche Nachkommenschaft (auch geistlicherweise)
- Frucht des Landes: Getreide (Gerste und Weizen), darüber hinaus alle Früchte des Landes (vgl. Kap. 8)
- Frucht des Viehes: geistlicher Besitzstand
- Korb und Backtrog: Weitere Feldfrüchte und Backwaren (Brot)
- Eingang und Ausgang: alle Unternehmungen, Reisen, Besuche
- Bewahrung vor allen möglichen Feinden
- Segen des Speichers: Aufbewahren und Vorsorge für künftige Tage
- Geschäft deiner Hand: Gewerbetreiben, Handwerk, (Dienstleistungen)
- Segen im Land: Der Besitz bleibt erhalten (weder Krankheit noch Tod noch Feinde)
- Ein heiliges Volk: von allen Völkern geachtet und geehrt
- Überfluss an Nachkommen, Tieren und Früchten (allgemeine Wohlfahrt)
- Regen (*der gute Schatz!*) des Himmels
- Alles Werk der Hand: überall Gelingen
- Hilfe in Form von zum Beispiel Krediten an andere Völker
- Haupt aller Völker und nicht Schwanz, falls Gehorsam und kein Abweichen und kein Götzendienst

Der „neue“ Bund im Land Moab

Im letzen Vers von Kapitel 28 spricht Mose von einem Bund im Land Moab. Dieser Bund unterscheidet sich grundsätzlich vom Bund am Horeb, denn aufgrund des Bundes am Horeb wäre Israel niemals ins Land gekommen. Dieser „neue“ Bund hier ist nicht etwa der neue Bund, der in Zukunft geschlossen

[61] Siehe zum Beispiel „in der Stadt“ in den Versen 3 und 16.

werden wird (Jer 31–33), sondern ein Bund, der zwar auf dem alten Bund fußt, aber doch in der Regierung Gottes für sein Volk Segen im Land vorsieht; doch auch dieser Segen ist wieder an den Gehorsam des Volkes geknüpft (siehe ferner Kap. 29,10–15).

Die bisherigen Strafgerichte und die Wohltaten Gottes

Wieder beruft Mose zu Beginn von Kapitel 29 *ganz Israel* (= die Häupter, die Stämme, die Ältesten, die Vorsteher, alle Männer, Kinder, Frauen und Fremden, Holzhauer und Wasserschöpfer; V. 10.11) und ruft ihnen die großen Zeichen und Wunder in Ägypten in Erinnerung. Dann sagt er die bemerkenswerten Worte: „Aber der HERR hat euch nicht ein Herz gegeben, zu erkennen, und Augen, zu sehen, und Ohren, zu hören, bis auf diesen Tag“ (Kap. 29,3). Lag es an Gott, dass sie nicht erkennen, sehen und hören konnten? Gewiss nicht. Entweder konnte Er ihnen diese Dinge nicht geben, weil ihrerseits die Voraussetzungen dafür nicht vorhanden waren oder weil das Volk Ihn nicht darum gebeten hatte. Sie hatten Gottes Handeln während der Zeit der Wüstenreise bis hin zu dem Sieg über Sihon und Og gesehen und doch nicht „gesehen“.

Das Entscheidende ist, dass der Herr den ersten und einzigen Platz in unseren Herzen einnimmt. Daraus empfangen wir die Kraft zum Gehorsam. Aus *Ihm* fließt uns aller Segen zu.

Warnung vor dem Götzendienst – Verlassen des „neuen“ Bundes

Gott wird nicht müde, das Volk durch Mose vor der schrecklichen Sünde des Götzendienstes zu warnen, was ja letztlich Abfall von Gott ist. Vor allem würden alle Nationen fragen, warum Israel all das widerfahren wäre. Die einfache Antwort würde sein: Die Ursache ist der Götzendienst.

Das Verborgene ist des HERRN, unseres Gottes

Nach all den traurigen Ankündigungen der Flüche in Kapitel 27 bis 29 endet Kapitel 29 mit den bekannten Worten: „Das Verborgene ist des HERRN, unseres Gottes; aber das Offenbarte ist unser und unserer Kinder in Ewigkeit, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun“ (V. 28). Heute wissen wir, wie alle diese

Flüche eingetroffen sind. Sollte das denn das Ende des so hoch begnadeten Volkes Israel sein? Wie würde Gott das Problem der Untreue mit all seinen Folgen einmal lösen? Das war damals nicht offenbart, es war *verborgen*. Wenn einmal alles gleichsam am Ende wäre, dann würde Gott mächtig eingreifen. Wird es sich auch im Blick auf Israel einmal bewahrheiten, was Paulus in Römer 5,20 geschrieben hat: „Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreichlicher geworden"? Ja, es wird so geschehen, denn die Antwort auf alles Versagen des Volkes wird die *Gnade* sein. Und davon finden wir deutliche Hinweise im nächsten Kapitel.

Damals galt für Israel das, was Gott offenbart hatte, nämlich alle Worte des Gesetzes treu zu erfüllen.

Barmherzigkeit für ein verstoßenes und bußfertiges Volk

Nun folgt in Kapitel 30 eine grandiose Aussicht auf die Wiederherstellung Israels in künftigen Tagen, die bereits – wenn auch noch im Unglauben seitens des Volkes –, ihren Anfang genommen hat. Ist es nicht erstaunlich, dass Gott schon zu so früher Zeit einen Weg der Gnade und der Wiederherstellung eröffnet? Das ist dieses wunderbare Geheimnis, das Verborgene: die Gnade. Und nicht nur Wiederherstellung, nein, sogar einen Segen über die Väter hinaus!

Was das Gesetz fordert, ist nicht zu schwierig und nicht zu fern

Gott hatte durch Mose dem Volk in all den vergangenen Jahren die Satzungen und Gebote bekannt gemacht. Forderte Gott damit etwas, was der Mensch nicht erfüllen konnte? Das Gesetz war weder zu schwer noch zu weit entfernt. Man brauchte weder in den Himmel hinaufzusteigen (was übrigens für einen Menschen gar nicht möglich ist) noch das weite Meer zu überqueren. Gott hatte alles offenbart. Israel konnte die Worte auswendig lernen und mit seinem Mund aussprechen. Doch war das Wort auch in seinem Herzen? Da liegt das Problem. Die Kinder Israel hatten zum allergrößten Teil kein „beschnittenes Herz" (vgl. 30,6). In Zukunft wird Gott seine Gesetze in ihren Sinn geben und auf ihre Herzen schreiben (Heb 8,10). Für einen wiedergeborenen Christen gilt schon heute: „Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote

halten, *und seine Gebote sind nicht schwer*“ (1Joh 5,3). Für den, der Gott liebt, ist es eine Freude, Ihm zu gehorchen.

Die Tatsache, dass der Apostel Paulus die Verse 12–14 in Römer 10,6–8 zitiert, wirft helles Licht auf diese Verse in 5. Mose. Er bezieht diese Verse auf den Herrn Jesus und darauf, wie wir durch Ihn gerechtfertigt worden sind. Selbst wenn es möglich wäre, in den Himmel hinaufzusteigen oder in den Abgrund hinabzusteigen, so wäre es doch nicht nötig, weil Christus durch seine Menschwerdung vom Himmel herabgekommen ist und nach vollbrachtem Werk und seinem Sterben ebenfalls aus dem „Abgrund“ heraufgestiegen ist (vgl. Joh 3,13; Eph 4,8.9). Dadurch haben wir die Gerechtigkeit Gottes empfangen und können ein Leben des Glaubens und des Gehorsams führen. In Christus ist alles erfüllt. So haben wir hier einen Hinweis auf die großen Heilstatsachen Gottes im Christentum: die *Menschwerdung* Christi, seinen *Tod* und seine *Auferstehung*. Und bald wird auch Israel unter den Segen dieser großen Heilstatsachen kommen. Wir kennen diese großen Wahrheiten heute; damals war das alles noch verborgen (vgl. Kap. 29,29). – Unbegreifliche Gnade Gottes, die uns zur Anbetung führen sollte.

Letzte Ermahnungen – Wahl zwischen Leben und Tod (V. 15–20)

Mit allem Nachdruck legt Mose dem Volk noch einmal das Leben und das Glück und den Tod und das Unglück vor. Gehorsam bedeutet *Leben*, Ungehorsam *Tod*. Die gesamte heilige Schrift ist ein einzigartiges Zeugnis dieser Gesetzmäßigkeit. Es folgt eine letzte Warnung vor dem Götzendienst und die dringende Bitte an das Volk, das Leben zu wählen. Bei Gehorsam würde Gott seine Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob in Bezug auf das Land wahr machen.

Josua wird Moses Nachfolger – Niederschreiben des Gesetzes

In Kapitel 31 kommt Mose darauf zurück, dass er wegen seines Ungehorsams (vgl. Kap. 3,23–28) nicht in das Land hinüberziehen würde. Gott selbst würde vor dem Volk herziehen und die feindlichen Nationen vertilgen; Josua würde der Führer des Volkes werden. Mose ermutigt sie mit den Worten: „Seid stark und mutig, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen! Denn der HERR,

dein Gott, er ist es, der mit dir geht; er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“ (Kap. 31,6). Danach fordert Mose Josua auf, stark und mutig zu sein und das Volk in das Land zu führen.

Nun ist der Augenblick gekommen, dass Mose das Niederschreiben des Gesetzes (der Thora = fünf Bücher Mose) vollendet und es den Priestern und allen Ältesten Israels übergibt mit der Auflage, es alle sieben Jahre im Erlassjahr dem ganzen Volk vorzulesen.

Danach fordert Gott Mose auf, mit Josua in das Zelt der Zusammenkunft zu gehen. Gott erscheint dort den beiden in der Wolkensäule und spricht zu Mose. Er lässt ihn wissen, dass das Volk sich nach seinem Tod völlig dem Götzendienst hingeben und Ihn verlassen wird und dass Er das Volk um all des Bösen willen richten wird. Mose und Josua sollen sich ein Lied aufschreiben und es die Kinder Israel lehren, damit es zur gegebenen Zeit gegen das Volk zeugen würde. Schließlich sagt Gott: „Denn ich kenne sein Sinnen, womit es schon heute umgeht, ehe ich es in das Land bringe, von dem ich geschworen habe“ (Kap. 31,21). Welch ein vernichtendes Urteil. Wie mögen diese Worte auf Josua gewirkt haben, der das Volk nun in das Land führen sollte? So verstehen wir besser die immer wiederkehrende Aufforderung an Josua, stark und mutig zu sein.

Mose schreibt das Lied auf und lehrt es das Volk. Der HERR selbst ermutigt Josua später erneut, stark und mutig zu sein, und verheißt ihm: „Ich werde mit dir sein“ (vgl. Jos 1,6.7.9).

Mose befiehlt nach der vollständigen Niederschrift, das Buch des Gesetzes zur Seite der Bundeslade zu legen und es aufzubewahren, und sagt ihnen nun, dass sie nach seinem Tod widerspenstig sein würden, wie sie es während der ganzen Wüstenreise waren. Sie werden sich nach seinem Tod „ganz und gar verderben und von dem Weg abweichen“ (31,29).

Das Lied Moses

In diesem Lied besingt Mose zuerst einmal die Größe Gottes – alles, was Er für sein Volk ist. Doch genauso klar wird die große Sünde des Volkes beschrieben:

der Götzendienst (V. 15–18.21.37). Schließlich fehlt es nicht an Gerichtsankündigungen. Und doch endet dieses Lied mit einem Ausblick auf die Gnade Gottes: „Jubelt, ihr Nationen, mit seinem Volk! Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und Rache erstatten seinen Feinden, *und seinem Land, seinem Volk, vergeben*“ (V. 43). Die Gnade kennt keine Schranken – einmal kommt der Augenblick, wo sich alle Nationen mit dem Volk Israel über dessen Wiederherstellung freuen werden. Im Anschluss an das Lied gibt Gott Mose konkrete Anweisungen in Bezug auf seinen bevorstehenden Tod.

Segnung der zwölf Stämme Israels

Ein letztes Mal tritt der treue Diener Gottes vor das Volk Israel und segnet es (Kap. 33). Dieser Segen ist in Übereinstimmung mit dem Land, in das das Volk in Kürze einziehen wird. Mose segnet das Volk im Blick auf das Land und auf die Beziehung des Volkes zu seinem Gott im Land. Nach den einleitenden Worten (V. 1–5) folgen die verschiedenen Segnungen für die einzelnen Stämme (V. 6–25); schließlich beschreibt Mose die Erhabenheit Gottes und den endgültigen Segen Israels im Friedensreich (V. 26–29). Gott hat den guten Wein bis zum Ende aufbewahrt. Der beste Wein kommt am Schluss (Joh 2,10).

„Glückselig bist du, Israel! Wer ist wie du, ein Volk, gerettet durch den HERRN,
den Schild deiner Hilfe und der das Schwert deiner Hoheit ist?
Und deine Feinde werden dir schmeicheln,
und du wirst einherschreiten auf ihren Höhen“ (33,29).

	Stamm	Segen	Vorbildliche Bedeutung
1	Ruben	Leben und nicht sterben – seiner Männer sei eine Zahl	Leben in der Auferstehung – Vermehrung
2	Juda	Der HERR möge die Stimme Judas hören („Lob“), ihn zu seinem Volk führen und ihm bezüglich der Bedränger helfen. Die zwölf Stämme im Land vereint.	Zusammenfügung bei der Entrückung
3	Levi	Tummim und Urim sind für seine Frommen – Das Wort beachtet und den Bund bewahrt – Sie sollen Jakob seine Rechte lehren und Israel sein Gesetz – Sie werden Weihrauch	Dienst für Gott

		und Ganzopfer bringen – Zerschmetterung seiner Feinde – Gott bekommt durch Priester- und Opferdienst sein Teil.	
4	Benjamin	Der Liebling des HERRN – in Sicherheit wird er bei ihm wohnen (Benjamin hatte ein Teil im Gebiet des Stammes, wo Gott wohnte) – Beschirmung	Israel wohnt bei Gott – Gott wohnt bei seinem Volk
5	Joseph	Fülle von Segnungen – Majestät des Erstgeborenen (doppeltes Teil in seinen beiden Söhnen – große Kraft gegen die feindlichen Völker – Zehntausende Ephraims und Tausende Manasses	Joseph, der Erstgeborene – ein doppeltes Teil in seinen Söhnen
6	Sebulon	Soll sich seines Auszugs freuen	Israel wird alle Völker missionieren
7	Issaschar	Soll sich seiner Zelte freuen – Völker zum Berg laden, Opfer der Gerechtigkeit – Saugen der Fülle des Meeres und der verborgenen Schätze des Sandes	Israel wird die Völker zum Berg des HERRN einladen
8	Gad	Gesegnet sei, der Gad Raum schafft. Wie eine Löwin lagert er und zerreißt Arm und Scheitel – hier war Mose begraben – Die Gerechtigkeit und Gerichte Gottes mit Israel ausgeführt	Gad führte den Kampf gegen die Feinde in Kanaan an
9	Dan	Ein junger Löwe, der aus Basan hervorspringt	Gad wird ebenfalls Land erobern
10	Naphtali	Gesättigt mit Huld und voll des Segens des HERRN – Soll Westen und Süden in Besitz nehmen	Besitznahme des Landes
11	Aser	Gesegnet an Söhnen – wohlgefällig seinen Brüdern – soll seinen Fuß in Öl tauchen – „Eisen und Erz seien deine Riegel, und wie deine Tage, so deine Kraft“	Völlige Absonderung

Schluss

Mit der Verkündigung dieses Segens endet der Dienst dieses großen Mannes Gottes. Er besteigt nun den Nebo und überschaut das ganze Land Israel. Dort im Land Moab, wo er die letzten großen Reden gehalten hat, stirbt Mose. Gott selbst begräbt ihn. Hätte das Volk sonst aus seinem Begräbnisplatz eine Kult-

stätte gemacht? Mose hat einen würdigen Nachfolger, der mit dem Geist der Weisheit erfüllt ist.

Der Geist Gottes beschließt mit letzten Worten über Mose nicht nur das fünfte Buch Mose, sondern alle fünf Bücher des Gesetzgebers: Nach ihm ist kein Prophet wie er in Israel aufgestanden mit all den Wundern, die er in Ägypten und auch danach getan hat – doch vor allem: Nie wieder hatte Gott solch einen vertrauten Umgang mit einem Propheten wie mit Mose.

Den Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes war es gut 1500 Jahre später vergönnt, diesen großen Propheten bereits zu sehen, als der Herr Jesus in der Herrlichkeit des zukünftigen Reiches auf dem Berg der Verklärung erschien. Dort war Mose zusammen mit Elia und besprach mit dem Herrn den Ausgang, den Er in Jerusalem erfüllen sollte. Mose gehört mit zu den Glaubenshelden in Hebräer 11,23–28, die bald vollkommen gemacht werden in der Auferstehung, und zwar zusammen mit uns, den Gläubigen der Zeit des Neuen Testaments (Heb 11,39.40).

Wie nahe mag dieser Augenblick bevorstehen!?

Literaturhinweise

Allgemein

Darby, J. N., *Betrachtungen über das Wort Gottes – 1. Mose bis Ruth*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Mackintosh, C.H., *Gedanken zum zweiten Buch Mose*, Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen

Remmers, A., *Das Alte Testament im Überblick*, Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen

1. Mose

Bellet, J. G., *Die Welt vor der Flut und die Patriarchen*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Grant, F. W., *Das erste Buch Mose im Licht des Neuen Testaments*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Heijkoop, H. L., *Aus dem Wort der Wahrheit – Gesammelte Vorträge, Band 1, Themen aus 1. bis 3. Mose*, Heijkoop-Verlag, Schwelm

Mücher, W., *Schöpfung und Sündenfall*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Ouweneel, W. J., *Gedanken zum Schöpfungsbericht*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Rossier, H., *Jakob – vom Überlister zum Anbeter*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Wilts, H., Familie nach Gottes Plan – Studien über Ehen und Familien in der Bibel, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

2. Mose

André, G., *Die Stifthütte + der Dienst der Leviten*, Beröa-Verlag, Zürich

Briem, Ch., *Mit Gott in der Wüste*, Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen

Dönges, E. / Kunze, O., *Die Stifthütte – Priester und Leviten – Die Opfer*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt

Graf, M., *Gottes Wohnung inmitten eines erlösten Volkes*, Beröa-Verlag, Zürich
Grant, F. W., *Das zweite Buch Mose im Licht des Neuen Testaments*, Neustadt
Heijkoop, H. L., *Aus dem Wort der Wahrheit – Gesammelte Vorträge, Band 1, Themen aus 1. bis 3. Mose*, Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen
Kiene, Paul F., *Das Heiligtum Gottes in der Wüste Sinai*, Beröa-Verlag, Zürich
Ouweneel, W. J., *Die zehn Plagen über Ägypten*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt
Rouw, J., *Das goldene Haus*, Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen

3. Mose

André, G., *Die Stiftshütte und der Dienst der Leviten*, Beröa-Verlag, Zürich
Dönges, Dr. Emil, *Die Feste Jehovas im Licht des Evangeliums*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
Heijkoop, H. L., *Aus dem Wort der Wahrheit – Gesammelte Vorträge, Band 1, Themen aus 1. bis 3. Mose*, Heijkoop-Verlag, Schwelm
Mücher, W., *Meine Feste*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
Ouweneel, W. J., *Der Levitendienst im Hause Gottes*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt
Willis, G. C., *Das Gesetz des Aussätzigen*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

4. Mose

André, G., Die Wüstenwanderung des Volkes Gottes – Gedanken über das vierte Buch Mose, Beröa-Verlag, Zürich
Heijkoop, H. L., *Aus dem Wort der Wahrheit – Gesammelte Vorträge, Band 2, Themen aus 4. und 5. Mose*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
Heijkoop, H. L., *Die Opfer*, Heijkoop-Verlag, Schwelm

5. Mose

Heijkoop, H. L., *Aus dem Wort der Wahrheit – Gesammelte Vorträge, Band 2, Themen aus 4. und 5. Mose*, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen
Kelly, W., *Lectures on the Pentateuch*, H. L. Heijkoop, Winschoten (sehr empfehlenswert)